

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.  
Schalter-Gasse öffnet von 7 Uhr morgens  
bis 5 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhandlungen, Buchhandlungen nehmen an der Post entgegen; in Wiesbaden die 4 Einzelhändler, sowie die 141 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Reichsland die dortigen 44 Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 25 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unversendeter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abzählung.

Anzeigen-Kunahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. April 1908.

56. Jahrgang.

Nr. 169.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Übersicht.

Russische Kommunen.

g. St. Petersburg, 5. April.

Vor kurzer Zeit hat das kaiserliche statistische Amt in St. Petersburg eine interessante Arbeit veröffentlicht, die sich mit den Lebensverhältnissen in den Städten und Dörfern des Reiches befaßt, welche eine Einwohnerzahl von mehr als 10 000 aufweisen. Im ganzen kommen 1084 Ortschaften des europäischen und asiatischen Rußland in Betracht. Da ist unter dem Titel: „Das geistige Leben“ zunächst alles vereinigt, was Bildung und Unterricht betrifft. Niedere Volksschulen sind fast in allen Orten vorhanden, Sonntagsschulen und Abendkurse (etwa den deutschen Fortbildungsschulen entsprechend) nur an 203 Stellen; aber weitaus schlimmer wird das Bild, wenn wir die höheren Schulen ins Auge fassen. Es gibt deren für Knaben nur an 14 Orten (Preußen zählt 648 Gymnasien usw.); mittlere für Knaben in 287 (Preußen: 459 öffentliche und 415 private) und für Mädchen in 358 Orten (Preußen: 270 öffentliche und 675 private). Bei diesem Vergleich darf natürlich nicht außer acht gelassen werden, um wie vieles größer als Preußen schon das europäische Rußland ist! Das ganze weite Reich besitzt nur 120 Tageszeitungen und 596 Städte, in denen sich eine Druckerei befindet — in Westeuropa dürfte es wohl kaum einen Ort dieser Größe geben, der nicht mehrere Zeitungen zählt, und Ortschaften ohne Druckerei sind große Seltenheiten. Museen gab es in 104, Theater in 187 Städten. In 256 von 1084 Städten gibt es weder öffentliche oder Bibliotheken, noch Vespallen!

Zur „Wahrung der Gesundheit und Gefährlosigkeit der Einwohner“ gibt es in 40 Ortschaften — überhaupt keine Feuerlösch-Einrichtungen, in 70 weiteren nur Feuerpompeln. 575 Städte — etwa mehr als die Hälfte der in Betracht kommenden — haben ständige Feuerwachen; die übrigen befehlen sich mit freiwilliger Feuerwehr ohne Wachen. Dabei sind zuverlässigen Schätzungen nach im europäischen Rußland etwa zwei Drittel, in Sibirien sogar 1/10 aller Häuser aus Holz gebaut; kein Wunder, wenn so häufig ganze Städte dem Feuer zur Beute werden. 230 Ortschaften haben keine Hospitäler, 78 (über 10 000 Einwohner nota-

bene!) nicht einmal einen Arzt. Ämter, Apotheken fehlen an einzelnen Stellen.

Ganze zwei Städte (Niga und Njasa) dürfen sich rühmen, daß all ihre Straßen gepflastert sind, rund 1/3 (genau 320) haben überhaupt kein Straßenpflaster! 193 Orte überlassen die nächtliche Erleuchtung vertrauensvoll dem Monde und den Sternen, genau eben so viele erfreuen sich aber des Besitzes einer Wasserleitung. Kanalisation besitzen gar nur 38 Städte. — Recht trübe sieht es auch mit dem Verkehr aus: nur 55 Ortschaften erfreuen sich einer Straßen- oder Pferdebahn (25 mit elektrischem, 22 mit Pferde- und 8 mit Dampftrieb). Für Preußen lauten die Ziffern: 135 Orte mit 2540 Kilometer Straßenbahnen, davon nur 94 Kilometer mit Dampf- und 74 Kilometer mit Pferdebetrieb. — Am trapesten aber zeigt sich die Rückständigkeit Rußlands beim Fernsprechbetrieb: nur 182 Städte haben einen solchen aufzuweisen, während im deutschen Reichsgebiet — und Deutschland marschiert auf diesem Gebiet bekanntlich nicht an der Spitze! — 1905: 25 548 Ortschaften mit Fernsprechbetrieb gezählt wurden. Daß es in den Orten mit weniger als 10 000 Einwohner nur noch schlimmer aussieht, ist selbstverständlich!

### Die „moralischen“ Engländer!

Die ganze gebildete Welt rüftet sich, um Tolstois 80. Geburtstag würdig zu begehen und auch Großbritannien kann und will dabei nicht zurückbleiben. Gerade dieser Augenblick aber ist geeignet, wie kaum ein zweiter, um mal an einem praktischen Beispiel zu zeigen, was englischer „Cant“ ist und wie weit sein Einfluß reicht. Tolstois Bedeutung resultierte bekanntlich aus seinen ethischen Schriften — als Romancier ist er ja kaum mehr als einer unter vielen. Nachdem große Teile von Tolstois „Zum Christentum“ bereits fast ein halbes Jahrzehnt in Westeuropa, d. h. in dessen kontinentalen Teilen, bekannt waren und viel bewundert wurden, fahnten fortgeschrittene Engländer sich ein Herz und versuchten, auch ihren Landsleuten von diesem Buch Kenntnis zu geben. Sie übersetzten es also und boten es den bedeutendsten Verlegern des Inselreiches an: — vergebens, einer nach dem anderen lehnte es, mehr oder minder höflich, ab, ein so unmoralisches und irreligiöses Buch zu verlegen. Das war kein Vorwand, denn um die Verleger vor materiellen Nachteilen zu wahren, hatten ihnen die Übersetzer Deckung der Druck- und anderen Kosten versprochen, in einem Falle sogar zugelagt, für alle Strafen und Kosten im Falle einer Strafverfolgung aufzukommen! Aber alle, die man befragte, lehnten es ab (und zwar zu einer Zeit, wo Tolstois Name schon einen guten Klang hatte), die Traditionen ihrer Firma

durch den Verlag dieses fürchterlichen Buches zu durchbrechen.

Das war einmal, könnte vielleicht mancher Hörer sagen — aber sogar englische Blätter, die diese pikante Erinnerung auffrischen, geben zu, daß es ganz sicher ist, daß diese Erfahrungen sich wiederholen werden. — Übrigens gingen, wie stets, wenn der Puritanismus eine Orgie feiert, die Vereinigten Staaten noch weiter: dort wurden Tolstois Werke sogar von der Postförderung ausgeschlossen!

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Essener Beigeordnete Dr. Wiedfeldt erhielt einen Ruf in das Ministerium des Innern in Berlin. Dr. Wiedfeldt hat sich besonders durch die Vermittlung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen und den Abschluss zahlreicher Tarifverträge, namentlich in der Bauindustrie, bekannt gemacht.

\* Aus dem rheinisch-vestfälischen Industriebezirk. Nachdem bei den Einigungsverhandlungen im rheinisch-vestfälischen Bergwerksrevier die Arbeitnehmer die Erklärung abgegeben hatten, daß ohne eine Lohnerhöhung dem Vertrag für das zweite Jahr nicht zugestimmt werden könne, beschloßen die Arbeitgeber im Sinne der Beschlüsse der Berliner Einigungskommission, in Verhandlungen einzutreten. Es wurde eine Kommission gewählt, um die Einzelheiten festzustellen.

\* Deutsch-evangelischer Frauenbund. Die Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes wird in den Tagen vom 4. bis 9. Mai in Potsdam stattfinden. Die verschiedenen Anträge der Tagesordnung beziehen sich auf soziale Fürsorge unter Heranziehung von Frauen zu ihrer Ausübung.

### Deutsche Kolonien.

Amtsblätter in den Kolonien. Die Presse in den deutschen Schutzgebieten hat soeben eine Bereicherung dadurch erfahren, daß vom kaiserlichen Gouvernament in Buca ein Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun ins Leben gerufen worden ist. Die deutschen Schutzgebiete sind nunmehr sämtlich im Besitz amtlicher Publikationsorgane mit Ausnahme von Deutsch-Neu-Guinea und Südwestafrika.

In den Steinkohlenfeldern in Südwestafrika meldet die „Coln. Btg.“ jezt, daß der Heermanshooper Rechtsanwalt Forkel und die Firma Hessel die Schürfstellen belegt haben. Die Kohlen sollen zwar bei ihrer technischen Untersuchung sich als gute Kesselkohle herausgestellt haben, es ist jedoch wohl anzunehmen, daß es sich um keine wertvollen Funde handeln kann, da sonst wohl die Regierung die Hand auf die Fundstellen gelegt haben würde.

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Zeitungsliese.

Von A. Trinius.

Nächst den drei Briefträgern war die Zeitungsliese wohl die ebenso bekannteste wie auch beliebteste Persönlichkeit des Waldstädtchens. Das aber lag zum großen Teil mit im Verufe begründet. Wo die Erwartung mitteilt, Hoffnungen angeregt werden, Freude hineinklingt, Anteilnahme nicht verjagt, Neues das Einerlei des Werkeltages verdrängt; da trägt man so gern und spielend sein Empfinden zugleich auch auf den Überbringer der wechselnden Nachrichten. So nickte jedermann der alten Zeitungsliese freundlich zu, wenn diese im Schwunge das Blatt in die Haustür oder durch das schwingende Fenster flatternd ließ und ihre dünne Stimme dabei tönte: „Das Allerneueste!“

Sie gestaltete ihr Amt, ihre Beziehungen zu dem Blatte geradezu persönlich aus. Als einmal ein städtischer Sommergast lachend sie gefragt hatte, ob dieser „Moniteur“ der guten Stadt eigentlich zu den Wurf- oder Käseblättern zu rechnen sei, da hatte die Zeitungsliese ihn zuerst fast sprachlos angeguckt; dann aber war ihr Ehrgefühl erwacht. Sie hatte empört die Schultern gezuckt und war dann tief beleidigt weiter getrotzt. Ein stilles Hochgefühl sagte ihr, daß sie mit dabei helfe, Bildung und Aufklärung in die Gassen zu tragen. Aber noch ein anderes kam hinzu. Frau Elise Gauenstock, unsere Zeitungsliese, hatte bereits das silberne Jubelfest als Austrägerin hinter sich. Der Buchdrucker, welcher das Blatt herausgab, hatte damals dafür gesorgt, daß dieser hochwichtige Tag nicht unbemerkt vorüberging. Ein höchst stimmungsvolles Gedicht erschien auf der zweiten Seite seines Blattes, drei Tage vor dem eigentlichen Feste, damit die guten Verghentaler hübsch Zeit noch gewinnen, für die Zeitungsliese das zu

besorgen, was ihren Ehrentag schmücken sollte. Und sie liehen sich nicht lumpen! Als die Zeitungsliese an jenem Abend daheim ihre Festtafel musterte, da bot sich ihr folgendes erquickliches Bild dar: Außer dem „namhaften“ Geldgeschenk des Zeitungsverlegers prangten anmutig durcheinander eine Zervelatwurst, drei Blumenstöcke, eine etwas abgetragene Mantille, eine Büchse Honig, zwei Mandel Eier, ein stark mit Rosinen gespielter Napf (das Geschenk des ersten Strickfränzchen der Stadt, „Schillerode“) eine Büchse Apfelsauce (etwas angegangen allerdings) und endlich ein hoher Glasleuchter mit untergelegter Silberpiegelung, der ehrwürdige Ladenhüter des Kaufmanns A. am Markte, der Gott heimlich dankte, auf diese erfreuliche Weise sich endlich des Staudfängers entledigt zu wissen.

Als aber die Zeitungsliese diese ebenso ehrwürdige als sinnige Ehrengabe erblickte, da konnte sie anfangs kein Wort hervorbringen. Mit gefalteten Händen stand sie davor, um dann im stillen zu bestimmen, daß dieser kostbare Leuchter nicht eher sollte Kerzenlicht verbreiten, als bis sie selbst darunter würde im ewigen Frieden ruhen. Denn sie war eine poetische Natur. —

kehrte sie von ihrem Austrag abends heim, so trug sie stets das letzte Zeitungsblatt als ihr Eigentum in der Hand. Dann ging's ans Studium. Denn dies hielt sie für ihre Pflicht. Man ist ja verantwortlich für das, was man unter die Leute bringt! An Politik, Kunst, Nationalökonomie wie Wissenschaft ging sie allerdings mit heiliger Scheu meistens vorüber. Dafür brachte sie den Familienanzeigen ein warmes Mitgefühl entgegen. Verlobungen regten sie zu stummen Fragezeichen an, Heiraten begleitete sie mit heimlichen Segenswünschen, bei Trauerfällen aber ergriff sie das allgemein Menschliche oft so tief, daß manches Tränlein ihre Schürze feuchte.

Besonders gepunkt erschien sie aber am Silvester, wenn sie unter Verabreichung eines gedruckten sehr gefühlvollen Neujahrswunsches die Liebesgaben einzo- die zwischen zehn Pfennig und einer Mark schwan-

ten. An diesem Abend konnte man sie noch lange daheim zählen sehen; immer wieder schob sie die Münzen in eine andere Reihensolge, um endlich alles am 2. Januar zur Sparkasse zu tragen. „Für ihn!“ flüsterte sie dann dem Kassierer leuchtenden Auges zu. „Für meinen Albert!“

Das war aber ihr Sohn, ihr alles, ihr Stolz und jede Hoffnung ihres Alters. Für ihn schaffte sie, für ihn lief sie nun so viele Jahre durch Sturm und Wetter, Tagüber nähte sie kleine, zierliche Gemälden für eine Puppenfabrik des Ortes. Sie war noch jung gewesen, da ihr Mann einem schleichen Leiden erlag. Als sie damals am Grabe stand, tränenlos unter der Wucht tiefsten Schmerzes, da hatte sie ihrem Gotte einen Schwur getan, daß sie fortan wolle den Sohn in Ehren und Treue groß ziehen, daß er einst dem Namen seines Vaters würdig sich erweise, und diesen Schwur hatte sie gehalten. Der Albert war ein gewerkter Junge, immer einer der Ersten in der Schule, immer einer der Borderiten auf Markt und Gassen, wenn es galt, einen Kampf mit Armen und Schulkräusen durchzuführen.

Da er aber älter wurde, in die Lehre trat als Schlosser, Geselle wurde, da krieg der Stolz der armen Zeitungsliese noch höher. Der Meister war zufrieden, und auf dem Tanzboden blieb er auch einer der Bevorzugten, wie es sein Vater einst gewesen war, der auch mit so dunklen Augen in die Welt geschaut hatte.

Aber eines Tages begann langsam ein Schatten sich auf ihr stilles Glück zu werfen. Albert weigerte sich, Montags die Arbeit aufzunehmen. Und nun fiel ihr erst recht auf, wie er die letzten Wochen all seine Munterkeit mehr und mehr eingebüßt hatte, verschlossener wurde und fast schon zuweilen an der Mutter hinstrich. Und dann siderte eines Tages durch Vermittlungen der Nachbarn die Nachricht durch, daß ihr Junge sich an ein lockeres Mädchen gehängt habe. Es war eine Fremde, eine Zugereiste, die in einer Job- brief Arbeit gefunden hatte. Der schmucke, unverdorbene Junge der Zeitungsliese kam ihr gerade recht.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

□ Wien, 8. April. Die Gerüchte wollen hier nicht verstummen, daß der deutsche Kaiser gesonnen sei, seinem Bundesgenossen, dem Kaiser Franz Joseph, zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum an der Spitze sämtlicher deutscher Bundesfürsten seine Glückwünsche darzubringen. Die halben Ablehnungen in der offiziellen deutschen Presse werden hier nicht besonders ernst genommen, dagegen ist man sehr gespannt darauf, ob es Kaiser Wilhelm gelingen wird, den Widerstand des Kaisers Franz Joseph zu überwinden, der vorläufig von einer solchen „Staatsaktion“ — vor allem auf den dringenden Wunsch seiner Ärzte — nichts wissen will.

**Rußland.**

**Die Nordostpassage.**

g. St. Petersburg, 8. April. Rußland, das den begreiflichen Wunsch hat, seine europäischen Küsten mit seinen asiatischen Küsten durch regelmäßige Schifflinien zu verbinden und den Weg um ganz Europa und Wien gern sparen möchte, rüstet eine neue Nordpolarpedition aus. Diese soll unter den Kapitänen Mathiesen und Kolsak wieder einmal versuchen, die vielgenannte und nie gefundene Nordostpassage aufzufahren. Sie wird vom Weißen Meere aufbrechen und soll von Luftschifferabteilungen an verschiedenen Punkten der Nordküste Sibiriens, auf Nowaja Semlja usw. unterstützt werden. Diese hätten die Strömungen im Polareis zu beobachten und rechtzeitig zu melden. Auf der Newski-Werft in St. Petersburg werden zurzeit zwei Eisbrecher für die Expedition gebaut.

**Türkei.**

**Die Reformvorschläge für Mazedonien.**

wb. London, 7. April. In der Antwortnote auf den Vorschlag der russischen Regierung, die den Vorschlagern der fünf Mächte am 4. April in London überreicht wurde, erklärt Staatssekretär Grey, die Regierung bedauere, daß es Rußland nicht möglich erscheine, eine Verminderung der türkischen Truppen in Mazedonien und eine Kollektivgarantie in Erwägung zu ziehen. Wenn die Reformen nicht auf andere Weise gesichert werden könnten, so werde sich die Regierung verpflichtet sehen, auf diese Wang bei den Mächten zu dringen. Sie trete dem Vorschlage zur Bildung von Landwachen bei. Diese müßten aber, um erfolgreich zu wirken, Bezahlung erhalten. Die Existenz einer bewaffneten Macht, die nicht bezahlt werde, sei eher eine Bedrohung der Sicherheit als eine Bürgschaft für die Ruhe im Lande und könnte ein Mittel werden, um die Banden mit Waffen zu versehen und ihnen neuen Ertrag zuzuführen. Da die Gemeinden überdies mit Steuern überlastet seien, müßten die Kosten auf das Budget fallen. Die Regierung beharre dabei, daß die Verminderung der Truppenzahl und die europäische Garantie immer noch die beste Lösung sei. Aber ihre Reformvorschläge seien von diesen Bedingungen nicht durchaus abhängig, wenn die notwendigen Kapitalien in anderer Weise zu erlangen seien. Staatssekretär Grey weit sodann nebenher darauf hin, daß die Pforte ihr feierliches Versprechen, das Defizit im mazedonischen Budget auszugleichen, nicht erfüllt habe, und erklärt, daß die britische Regierung, falls dies nicht geschehe, ihre Zustimmung zur fernerer Erhebung des dreiprozentigen Zuschlagszollens zurückziehen werde. Hierauf macht er folgende Vorschläge:  
Der Generalinspektor und die Finanzkommission sollen ermächtigt werden, von den Einkünften aus den

Provinzen so viel zurückzubehalten, als zur Deckung der Ausgaben der Zivilverwaltung notwendig sei, und den uberschu der Pforte für militärische Zwecke zu überweisen. Wenn dieser Betrag für die Militärausgaben unzureichend sei, müßte das Defizit von der Pforte ausgeglichen werden. Die Notwendigkeit der europäischen Garantie verschwinde auf diese Weise. Bei den vorhergehenden Verhandlungen sei angenommen worden, daß der Ernennung eines osmanischen Generalgouverneurs mit gegen eine Einmischung der Pforte gesicherten administrativen Vollmachten zugestimmt werden würde. Die Regierung glaube, daß diesem Vorschlage in angemessener Weise entgegengekommen werde durch die Anregung, daß der fragliche Beamte Generalinspektor genannt, zum Rang eines Wehrs erhoben, für eine bestimmte Zeit ernannt und nur mit Zustimmung der Mächte abgesetzt werde. Sodann führt Grey aus: Die britische Regierung erhebe keine Einwendung gegen die Beibehaltung Hilmi-Paschas und sei einverstanden mit den beschlossenen Vorschlägen bezüglich der Finanzkommission und der Ausdehnung der Vollmachten der Zivilagenten auf die Delegierten. Die Regierung vertraue aufrichtig darauf, daß Minister Riswolski diese Vorschläge unterstützen und mitwirken werde, ihre Annahme bei den Mächten durchzusetzen.

**Südamerika.**

Ein Telegramm der „Associated Press“ aus Rio de Janeiro meldet, daß man nicht ohne Grund annehme, Italien sei bereit, für den Preis von 20 Millionen Dollar die drei Schlachtschiffe „Regina Elena“, „Rapoli“ und „Roma“ an Argentinien zu verkaufen. Man glaube, daß Argentinien diese Vermehrung seiner Flotte als Gegengewicht gegen die brasilianischen Flottenvermehrungsplane betrachte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 9. April.

**Zur nassauischen Hausfideikommifrage.**

Wir brachten kürzlich, ohne eine Stellung in der Sache zu nehmen, einen längeren Artikel zu dieser für unser nassauisches Land höchst einschneidenden Frage. Dazu wird jetzt dem „Berl. Tagebl.“ aus Luxemburg geschrieben:

Anläßlich der Ernennung der Großherzogin Maria Anna von Luxemburg zur Statthalterin im Großherzogtum sucht ein Teil der deutschen Presse den preussischen Fiskus gegen das Hausfideikommivermogen der Nassauer scharf zu machen. Die Sache wird so dargestellt, als habe die luxemburgische Abgeordnetenkammer, indem sie voriges Jahr diese Vermehrung von Merenberg mit seinen Ansprüchen auf die Erbfolge abwes, das nassauische Hausvermogen in eine Arondotations umgewandelt; nun begehre aber dies Vermögen aus preussischem Kapital, das 1868 durch die Munizipalitat des Nassau überlassen worden sei, und die preussische Regierung habe die Verpflichtung, dafür einzutreten, daß dies Kapital nicht einer fremden Dynastie zur freien Verfügung überlassen, beziehungsweise nicht zu einer Arondotation in einen Auslandsstaat gebracht werde.

Diese Darstellung der Tatsachen entspricht in verschiedenen Punkten nicht der Wirklichkeit. Zunächst kann von einer Arondotation im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein. Das nassauische Fideikommi bestand schon seit Jahrhunderten, als der Herzog Adolf 1868 sein Land an Preussen verlor. Von den Liegenschaften, die ihm nach 1866 durch die preussische Krone ausgeliefert wurden, gehörten schon verschiedene früher dem Fideikommivermogen an. Die Auslieferung ge-

schah „zur Befriedigung und Ausgleichung aller Ansprüche, welche an das mit allen Rechten und Verpflichtungen in das Staatsvermögen der Krone Preussen übergangene nassauische Domanenvermogen, einschließlich der bisher der herzoglichen Hofhaltung überwiesenen Schlösser, Güter und sonstigen Liegenschaften von Seiten Seiner Hoheit des Herzogs Adolf zu Nassau usw. in Zukunft erhoben werden möchten.“

Das ausgelieferte Grundbesitzum wurde dem Herzog ausdrücklich zu Eigentum überlassen, und außerdem wurde ihm ein Kapital von 15 Millionen Gulden ausbezahlt und dazu bestimmt, daß das Grund- und Kapitalvermögen, das auf diese Weise dem Herzog überlassen wurde, als Fideikommi des herzoglich nassauischen Hauses konstituiert werden sollte.

Dies geschah in der Folge, und so gehörte das im Jahre 1867 hinzugekommene Grund- und Kapitalvermögen untrennbar zu dem bisherigen nassauischen Majorat.

Im vorigen Sommer erließ Großherzog Wilhelm ein neues Familienstatut, in welchem er, wie er sagt, als letzter männlicher erbberechtigter Sproß seines Hauses von dem Recht Gebrauch macht, daß ihm Artikel 42 des nassauischen Hausvertrages gibt, von seinen weiblichen Erben diejenige zu bezeichnen, die ihm zuerbien soll. Nach diesem Erbverein von 1788 waren von jeher Besitz, Inhabung und Ruheinichung des Hausfideikommis unzertrennlich von der Krone. Zudem Großherzog Wilhelm in dem neuen Familienstatut dies nochmals ausdrücklich für alle Zukunft festlegt, trifft er also keine neue Bestimmung. Wer die Krone erbt, erbt auch das Vermögen. So war es immer, und so bestimmt es das neue Familienstatut auch für die Zukunft.

Eritens ist es also kein preussisches Kapital, sondern ein integrierender Teil des nassauischen Hausvermogens, um den es sich handelt, zweitens kann von einer Arondotation nicht die Rede sein. Die Annahme, daß in Luxemburg das Hausvermogen der Dynastie zu Staatszwecken Verwendung finden könnte, wird zudem durch folgende Stelle aus oben erwähntem Familienstatut widerlegt: „Es behält auch in Zukunft dabei sein Bewenden, daß dem luxemburgischen Staat keinerlei Anspruch auf Eigentum, Inhabung, Verwaltung, Kontrolle und Ertrag des in- und außerhalb vorhandener Fideikommivermogens unseres Hauses zusteht.“

Die Dazwischenkunft der Landesvertretung beschränkte sich im vorigen Jahre darauf, daß sie dem ihr vorgelegten neuen Familienstatut Gesetzeskraft verlieh. Aber auch ohne diese Formalität wäre das neue Hausgesetz für alle Teile bindend gewesen.

Graf v. Merenberg wandte sich damals an den Reichskanzler v. Bülow mit der Bitte, dieser möchte für seine Rechte auf den luxemburgischen Thron und das nassauische Staatsvermögen eintreten. So weit damals bekannt wurde, sehnte Fürst v. Bülow das erstere vornehmlich ab; wegen der Erbfolge in das Hausvermogen verwies er den Grafen v. Merenberg auf die deutschen Gerichte, soweit in deren Bereich sich noch Vermögensstücke des gedachten Fideikommis befanden.

Eine gerichtliche Klage wurde damals in der deutschen Presse in Aussicht gestellt, ist aber, so weit wir unterrichtet sind, bis jetzt nicht erfolgt. Bei den Debatten vom vorigen Sommer äußerte sich zu diesem Punkt der sozialistische Abgeordnete Behler, notabene einer von denen, die die Ansprüche des Grafen v. Merenberg für berechtigt hielten, folgendermaßen: „Ich mache dem Grafen v. Merenberg einen schweren Vorwurf, der bis jetzt gegen ihn nicht erhoben wurde. Er hat uns seine Absicht angekündigt, die Majoratsfrage vor dem Reichsgericht anhängig zu machen. Wie es scheint, kennt nämlich das deutsche Gesetz die actio in futurum, die „Bestellungs-Klage“, die es bei uns nicht gibt. Der Graf v. Merenberg kann also schon vor der Erledigung des Thrones einen Entscheid durch die Gerichte herbeiführen. Ich mache ihm einen schweren Vorwurf daraus, daß er das nicht getan hat.“

über die Aussichten eines solchen Prozesses vor den

Das war doch mal eine Abwechslung nach all dem Sumpf, durch den sie bisher in der Großstadt gewatet war.

Es war eine herbe Stunde, da eines Abends die Zeitungsliese zum ersten Male vor ihren Jungen trat, der so groß, so stark vor ihr stand, der sie immer an den Heimgegangenen erinnerte. Da sie in ersten, strahlenden Worten ihm alles sagte, was ihr armes Herz beklammerte. Diese Strenge aber hielt nicht an. Sie vermochte es nicht, ihre Rolle bis zu Ende durchzuführen. Als sie geendet hatte, da sagte sie ein heftiger Schmerz, heute so viel Grausames gesagt zu haben. Sie brach über den Tisch zusammen und schluchzte laut auf.

Eine Weile blieb es still in der Stube. Dann rute sie eine Hand über ihr graues Haar streichen. Eine Stimme, unsicher, bittend, drang an ihr Ohr. Da wandte sie sich nach ihrem großen, hublichen Jungen langsam um, strich ihm das Haar aus der Stirn, sah ihm tief in die Augen und sagte leise:

„Nie wieder, Albert! Hörst du? Nie wieder!“

„Nein! Ich verspreche es dir!“

Da war über ihr Herz etwas wieder wie Sonnenfreude geflogen. Alles war nur ein schwerer Traum gewesen!

Albert schien auch sein Versprechen zu halten. Er arbeitete wieder regelmäßig; doch die einstige Munterkeit war dahin. Er kann sie noch nicht ganz vergessen, dachte sie bei sich. Da muß man Geduld haben. Aber er ist doch dein Junge wieder.

Darum begrüßte sie es fast als ein Glück, da Albert zum Militär eingezogen wurde. Freilich weit fort von der Heimat kam er, an die französische Grenze. Da gab es so bald kein Wiedersehen. Aber er war doch von der getrennt, die sich damals wie ein Fluch auf ihn gelegt hatte. Und so dankte sie Gott im stillen auch für dieses Malten. Aber ein schwerer Abschied war es, da sie den Jungen zum Bahnhof geleitet hatte. Noch einmal reichte sie ihm die Hand zum Wagenfenster hinein und fluerte: „Halt dich brav, Junge! Halt dich gut! Jeden Tag will ich an dich denken!“

Dann hatte der Bahnzug ihn entführt. — — —

Daß er nur selten nach Hause schrieb, wunderte sie nicht groß. Andere machten es ja auch so, und er war nie ein Freund vom Briefschreiben gewesen. Er hatte lieber den Hammer geschwungen, das wußte sie. Und jetzt das Schwert des Kaisers! Ein stolzes Regiment!

Als nach Wochen die Zeitungsliese zufällig erfuhr, daß auch die Zugereiste wieder auf und davon sei, da atmete sie hoch auf. Nun war die Luft völlig klar und rein wieder. Nun durfte ihr Junge nach zwei Jahren wiederkommen. Nun konnte er daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen. Und bis dahin wollte sie noch weiter rücken und sparen. Dann käme die Abendsonne auch über ihr Leben, und in deren Glanze wollte sie dann später einmal selig einschlafen. —

Wieder ist ein halbes Jahr dahingeflogen. Von dem Albert in der Ferne ist so lange keine Nachricht eingetroffen. Du lieber Gott! Jugend hat keine Tugend! Und dann kam das große Kaisermanöver; da geht auch so eine Postkarte leicht verloren! Wer weiß, wohin ihr Junge verschlagen worden war! Wenn er nur nicht krank ist, dann will sie schon zufrieden sein. In einem Jahre hat sie ihn dann ganz wieder hier. —

Gegen Abend ist's. Ein leuchtender Herbstabend! über den weiten, stillen Marktplatz wiegen sich hoch in der goldenen Luft die Schwalben, kreisen um den Turm und sammeln sich dann auf dem Dachfirst, wie nach Süden in Sehnsucht schauend. Die Zeitungsliese ist bereits seit einer halben Stunde in Tätigkeit. Eine Gartengasse ist sie Haus für Haus hinunter geeilt und kehrt nun langsam zur Innenstadt zurück. Sie hat nur noch einen kleinen Vorrat abzutragen, dann kann sie heimgehen.

Wie sie so vor sich hinfinnt, vernimmt sie plötzlich hinter einer Gartenhecke aus einer Laube ein Zwiesgesprach. „Das arme Weib! Und dieser Kerl war ihr ganzer Stolz! Die Weiber, immer wieder die Weiber! Das bricht ihm den Hals! Und es selbst in der Stadt herumtragen zu müssen!“

Was, bebend steht plötzlich die Zeitungsliese vor den Sprechern. Ihre Brust arbeitet. Die Augen gehen wie irre.

„Was ist geschehen? Sie meinen doch mich? Meinen Albert . . .!“ Sie kommt nicht weiter. Sie ist auf die nächste Bank gesunken. Tropfenweise bringt man ihr die Unglucksbotschaft bei. Die schwarze Dirne ist dem Jungen nachgereift, dort, in der Garnison hat sie sich ihm wieder angehängt; auf einem Tanzboden kam es um ihretwillen zum Streite. Da hat der Albert blank gezogen . . . Totschlag . . . Entfernung vom Regimente . . . Flucht . . . und jetzt hat man ihn aufgegriffen und festgenommen.

Die Zeitungsliese wankt aus dem Garten . . . in die Stadt zurück . . . in das Haus des Druckers. Als sie vor dem Manne steht, da greifen die Finger wie suchend durch die Luft. Mit weicher Stimme, die Augen weit aufgerissen, so steht sie da, und ihre Worte taumeln gleichsam durcheinander:

„Meine eigene Schimpf und Schande habe ich müssen herumtragen! In jedes Haus . . . es selbst den Leuten zu sagen, was über mich gekommen ist! Oh! Das überlebe ich nicht! Niemals wieder! Niemals! Nun hat's ja auch keinen Zweck mehr, daß ich mich weiter abarbeite! Niemals mehr! Das war zu viel!“ Und sie schleudert dem verdut dreinschauenden Manne die letzten Zeitungsbatter vor die Füße. Dann wankt sie heim. —

Als am nächsten Abend die alte Zeitungsliese noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, da öffneten die Nachbarn die Tür zur Stube.

Auf dem Lager war die Alte hingesunken. Ein Herzsto hatte allem Jammer ein Ende gemacht. Auf dem Tischchen neben dem Bette stand das Bild ihres Jungen. Ihre starren Augen waren noch immer auf dieses gerichtet. Daneben war der Silberleuchter gestellt. Das Licht war abgebrannt. Einzelne Tropfen waren wie Tronen über das Bild geflossen.

Licht und Leben waren ausgelöscht. —





weisaufnahme wurde festgestellt, daß der klagende Verein am 24. Januar eine Familienfeier beging und daß man in Münster davon sprach, daß dies zu Ehren des Großerzogs sei. Die Starfenburger Provinzialzeitung brachte nun einen Artikel, in welchem dieser Umstand besonders erwähnt wurde. Der Vorstand des Vereins fand in dieser Notiz eine Beleidigung, ging klagend vor und am 18. Februar wurde von dem Schöffengericht in Dieburg unter Vorsitz des Oberamtsrichters Pullan das bekannte Urteil gefällt, nach welchem Schuhmann als verantwortlicher Redakteur in eine Geldstrafe von 20 M. genommen wurde, weil der Gerichtshof es als eine Beleidigung ansah, wenn man von einem sozialdemokratischen Verein behauptet, daß er Großerzogs Geburtstag feiere, denn dadurch würde er seine republikanischen Grundzüge preisgeben. Die Verhandlung gestaltete sich insofern sehr interessant, als von den acht als Zeugen vernommenen Vorstandsmitgliedern fünf, darunter der Vorsitzende selbst, erklärten, daß sie nicht gegen das monarchische System seien. Weiterleitete erregte es, als der erste Paragraph der Statuten des besichtigten Vereins verlesen wurde, in dem es heißt, der Zweck des Vereins ist: „Die Pflege des Patriotismus durch Gesänge usw.“, während in Artikel 17 alle politischen Gespräche usw. während der Gesangsstunden bei Strafe verboten sind. Daß nach dieser Beweisaufnahme das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen werden mußte, war selbstverständlich.

**Die Berliner Wahlrechtsdemonstrationen vor Gericht.** Aus Berlin wird berichtet: Mit den Berliner Wahlrechtsdemonstrationen, die sich am 21. Januar an der Marienstraße und am Schiffbauerdamm abspielten, beschäftigte sich am Dienstag in einer Strafsache wider Albrecht und Genossen die erste Strafkammer des Landgerichts Berlin 1. Angeklagt sind 8 Personen, meist in dem noch recht jugendlichen Alter von ca. 20 Jahren. Fünf der Angeklagten befinden sich in Haft. Die Anklage lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aufruhr, vorsätzliche Körperverletzung und Beleidigung. Als Zeugen sind u. a. geladen ein Polizeihauptmann, vier Polizeileutnants, ca. 20 Polizei- und Kriminalbeamte, mehrere Drohkensenfischer und zahlreiche andere Personen, insgesamt nahezu hundert Zeugen. Man trat zunächst in die Vernehmung der Angeklagten ein, die ohne Ausnahme jede Schuld leugneten. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

**h. München, 8. April.** Das Schwurgericht hat den 40jährigen Arbeiter Franz Scheffold aus Oberbayern, der seinen alten Vater aus Habucht erschossen und ihm 10 M. geraubt hatte, und dann noch gegen den Gutbesitzer Maurer in Zingelhof einen Raubmordversuch verübt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**h. Bayreuth, 7. April.** Das Schwurgericht Bayreuth hat den Volksschullehrer Denerling aus Hollfeld von der Anklage des Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tod freigesprochen. Der Lehrer hatte während des Unterrichts einer 9jährigen Schülerin mit der Hand einen Schlag auf den Kopf versetzt. Wenige Augenblicke darauf war das Kind tot zu Boden gestürzt. Die Gutachten der vier Sachverständigen über die Todesursache, sowie die Zeugenaussagen der vernommenen 23 Schulkinder widersprachen sich vollständig.

**Leipzig, 7. April.** Das Schwurgericht verurteilte den Konjunkturisten Mianoff wegen Totschlags zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Mianoff hatte seine Geliebte in einem Wutanfall mit einem eisernen Topf erschlagen. Außerdem hatte er ihr eine Schere in den Hals gestochen.

**Keine Beschränkung der Gewerbefreiheit.** Ein Regieremeister zu Rülheim a. Rh. hatte sich mit andern Regieremeistern der Freien Reichs-Annahme daselbst gegenüber verpflichtet, bei Meldung einer Konventionalsstrafe von der Ausgabe von Abakmalen abzusehen. Da der betreffende Regieremeister gegen diese Vertragsbestimmung verstoßen hatte, klagte die Annahme die Konventionalsstrafe ein. Der Beklagte machte neben andern hier nicht interessierenden Einreden geltend, der Vertrag sei nichtig, weil derselbe gegen den Grundgedanken der Gewerbefreiheit und somit gegen § 26 der Gewerbeordnung verstoße. Diese Einrede wurde durch Zwischenurteil des 1. Zivilsenats des Obergerichtes in der Verurteilung vom 10. März d. J. mit folgender Begründung zurückgewiesen: Abmachungen, wie die hier fragliche, sind in neuer Zeit nicht selten und ihre Zulässigkeit nicht zu beanstanden. Die Entwicklung der modernen Verkehrs-, Geschäfts- und Erwerbsverhältnisse bringt es mit sich, daß die Gewerbetreibenden mehr und mehr als früher auf die Anlockung von Kunden und auf die Vergrößerung ihres Kundenkreises Bedacht nehmen. Aus der anderen Seite suchen sich die Gewerbetreibenden, soweit einzelne von ihnen die Anlockung von Kunden auf eine nach der Anschauung beteiligter Kreise unzulässige und das rechtliche Erwerbsleben beschädigende Weise betreiben, durch geeignete Gegenmaßnahmen im Wege der Selbsthilfe zu schützen. In diesen Schutzmaßnahmen gehört es, wenn Gewerbetreibende bestimmter Art sich zu einer Vereinigung zusammenschließen, deren Angehörige sich einer Festsetzung von Vertragsstrafen verpflichten, von gewissen auf Vergrößerung des Kundenkreises abzielenden Maßnahmen, so beispielsweise von der Ausgabe von Abakmalen, abzusehen. Es ist nicht einzusehen, weshalb derartige Abmachungen wider den Grundgedanken der Gewerbefreiheit verstoßen sollten, da sie im Gegenteil bezwecken, der wohlverstandenen Gewerbetreibenden zu dienen, indem sie verhindern, daß einzelne Gewerbetreibende sich zur Erweiterung ihres Kundenkreises Mittel bedienen, die von der Mehrheit der rechtlichen Gewerbetreibenden als unlauter und unzulässig empfunden werden. Von einer Verletzung der Gewerbefreiheit kann um so weniger dann die Rede sein, wenn, wie hier, fast alle einem bestimmten Gewerbe Angehörigen sich zusammenschließen, da in diesem Falle die Beschränkung, die die Gewerbetreibenden in ihrer aller Interesse sich freiwillig auferlegen, auch alle gleichmäßig trifft. Dierne kommt ein in der Verletzung des Grundgedankens der Gewerbefreiheit zu erblickender Verstoß gegen die guten Sitten nicht in Frage.

**Sport.**

**Vierte Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklubs.** Nach hebede feinsten Nacht die Erde, da sammelte sich eine zahlreiche Schar am 5. April auf dem Wiesbadener Bahnhof, um hinauszuwageln in die Ferne, in die erwachende Frühlingsschwärze. 65 Personen hatten sich eingefunden, und nicht gering dabei war die Zahl der Betreuerinnen des schönen Geschlechts. Den ganzen Tag über herrschte das herrlichste Wetter. Von Wolken ting's nach Esch, wo zu-

nächst dem Ragen sein Recht zuteil wurde. Dann weiter, das wunderbare Einmal entlang, an malerisch gelegenen Wäldern vorbei. Um 9.20 wurde Niedermers erreicht, 9.47 Müstems. Auf waldiger Landstraße ging's nach Oberems. Kurz vor dem Ort wurde die lustige Gesellschaft auf die Straße gebannt, dann im Dorf kurze Rast. Später Aufstieg zum Bocken; grandios erhob sich vor unseren Blicken das Hesselmassiv des Bockens. Oben lohnte eine prachtvolle Aussicht unsere Mühe. Weithin schweifte das Auge über waldige Berge, laftige Wiesen und idyllisch gelegene Dörfer. Wieder wurde gefächelt, und schon erlöste die Pflaße des Führers, die uns zum Weitermarsch nach dem Raten Kreuz tief. Auf dem Wege dorthin trafen wir noch Schnee an. Um 11.53 waren wir am Raten Kreuz angelangt, es schneite. Wie freuten wir uns, im Trodenen zu sitzen. Bei hellem Wiederklang und frohem Wiedergerang verlor die Zeit, und nur zu bald rief der Führer um 1 Uhr zum Weitermarsch. Inzwischen zeigte die Sonne wieder ihr lachendes Gesicht, und in beherzelter Stimmung ging's vorwärts auf herrlichen Wegen hinauf zum Rofert. Untenwegs bieten sich dem Auge entzückende Ausichten auf Selheim, Ruppertsbain, Königstein u. a. Eppenhain lassen wir liegen und steigen hinan zum Gipfel des Rofert. 3/4 Uhr kamen wir oben an. Weithin schweifte der Blick über die Taunusberge und die Mainebene. Im Osten grühen Feldberg und Allstönig herüber, zu unseren Füßen liegen Ruppertsbain, Königstein, Raststein, Pfilschbach, Kellheim und Soden und im Südwesten erbliden wir die Hohe Kanzel und Niedernhausen. Hinab zur Schutthütte! Herr Rofert, noch einen tüchtigen Trunk! Schon beginnt der Ragen wieder sein Recht geltend zu machen, drum weiter nach Bodenhausen zum langersehten Rabe. Um 4.20 hatten wir es erreicht. Wie mundete da Speise und Trank nach dem langen Marsch! Vortrefflich war's aber auch, was uns der Rofert vorsetzte, und einstimmig liebte man Esen und Wein. Ein Frischkauf dem Rofert im Rasthaus! Lange noch hielt uns dann die Fiedelheit zusammen und nur ungern entschlossen wir uns, der Rofert gehörend, zum Bahnhof Eppstein zu pilgern, um heimzuziehen ins trauliche Wiesbaden und dort an der Erinnerung an die schönen Stunden zu gedenken. Die Photos sind bei Herrn Photograph Lanzraih, Marktstraße 9, ausgefellt und veräußert.

**Für Automobilisten.** Die Bezirksstraße zwischen Niederscheld-Oberfeld wird bei Kilometer 0,5 bis voraussichtlich 1,8 d. h. die Bezirksstraße Weidenstadt-Langenastalbach bei Kilometer 1,37 bis 1,6 d. und die Bezirksstraße Weiden-Allendorf bei Kilometer 7,3 vom 14. bis 21. d. neugedeckt.

**Fahrradwerke Redarfulm.** Die kaum zwei Jahrzehnte alte Fahrradindustrie und die damit verbundene junge Automobilindustrie haben in ihren Reihen viele Männer, die durch ihren weiten Blick und ihre Talente der deutschen Industrie auch auf diesem Sondergebiete den ihr gebührenden Platz neben dem der anderen Länder errungen haben. Einem solchen Pionier, der aus kleinsten Anfängen das ihm anvertraute Unternehmen zu einer Weltfirma gemacht hat, Herr Direktor E. Vanghaf von den Redarfulmer Fahrradwerken, Aktien-Gesellschaft, ist kürzlich durch Verleihung des Titels eines Königl. Württembergischen Kommerzienrats eine besondere Ehre erwiesen worden. Seit dem Jahre 1884 steht Herr Kommerzienrat Vanghaf an der Spitze der Leitung der Redarfulmer Fahrradwerke. Das Werk hat sich unter seiner Leitung einen ehrenvollen Namen weit über die Grenzen des Vaterlandes errungen und dort, wo einst ein Kaufmann Arbeiter beschäftigt war, ist heute eine große Fabrik mit ca. 1000 Arbeitern und 75 Beamten. Der König von Württemberg hat die Werke bereits im Jahre 1890 durch Verleihung des Titels eines Königl. Württembergischen Hoflieferanten geehrt. Kommerzienrat Vanghaf ist seit Jahren Mitglied der Handelskammer Heilbronn, gehört dem Vorstand des Vereins Deutscher Fahrradfabrikanten an und bekleidet verschiedene Ehrenämter. Auch verschiedene Wohlfahrts-Einrichtungen, so u. a. der Arbeiter-Unterstützungsfonds, der Arbeiterfürsorgefonds, der Pensionistenfonds, gediegene Kantinen- und Badeeinrichtungen, Geschenke anlässlich des 25jährigen Jubiläums usw., beweisen die warme Fürsorge des Jubilars für seine Anstellten. Mit rastlosem Fleiß hat Kommerzienrat Vanghaf seine Ziele verfolgt und erreicht.

**Internationale Schachturniere der Prager Jubiläums-Ausstellung.** Zur Teilnahme an den Turnieren haben sich bisher angemeldet: Kurt v. Bardeleben-Berlin, Franz Josef Paik-Brag, Fred H. Brown-Borechester (England), Ernst Dürschmidt-Liemesch, Fr. Grönel-Hg. Weinberge, W. Kagan-Berlin, Slov. Martinich-Triest, A. N. Robinowitsch-Bilna, v. Freymann-Petersburg, G. Koleski-Loda und Rudolf Spielmann-München. Eine weitaus größere Anzahl von Anmeldungen sowohl einheimischer als auch fremder Meister steht noch zu erwarten, so ist unter anderen die Teilnahme der Prager Meister O. Duras und M. Boges bereits gesichert. Für die Erledigung des Hauptturniers ist vom Turnierkomitee ein Zeitraum von nicht mehr als 15 Tagen in Aussicht genommen, um auch den in der Zeit beschränkten Amateuren die Teilnahme zu ermöglichen.

**Vermischtes.**

**Die Exkommunikation eines evangelischen Anaben.** Unter Bezugnahme auf die in der Abend-Ausgabe vom letzten Samstag unter dieser Spitzmarke gebrachten Mitteilungen aus Delfenheim erhalten wir folgende Zuschrift: „Am Dienstag, den 21. v. M., vor der Religionsstunde, teilte der Lehrer M. mir mit, daß der Konfirmand Heinrich Sch. während des Unterrichts einen Zettel an ein Mädchen geschrieben habe, der von Unstifftigkeiten sprach. Er habe deshalb auch die Note „Betragen“ in seinem Zeugnis ändern müssen. Nachdem ich die Stunde gehalten hatte, sprach ich zu sämtlichen Kindern in aller Ruhe, aber entschiedenem Ernst über den traurigen Fall. Zu dem Sch. sagte ich nur, daß der Lehrer sein Zeugnis habe ändern müssen, und ich ihn nicht konfirmieren könne, ohne dem Kirchenvorstand Mitteilung davon gemacht zu haben. Eine Stunde darauf oder noch früher erfolgte die traurige Tat. Der Anabe hat mich nicht um Verzeihung gebeten, die ihm selbstverständlich geworden wäre, sondern ist mit den anderen Schülern fortgegangen. Da die Tat nach meiner und der Kirchenvorsteher Überzeugung nicht in Unmachtung des Geistes geschehen war, durfte nach der kirchlichen Ordnung ein „kirchliches“ Begräbnis nicht stattfinden. Ich hielt eine Andacht im Hause unmittelbar nach der Beerdigung ab. Dies der wahre Hergang der traurigen Sache. Anders lautende Mitteilungen sind unwahr. Delfenheim, den 7. April 1908. Dekan Dr. Lindenbein.“

Die Angelegenheit erscheint nach dieser Darstellung allerdings in wesentlich anderem Lichte. So viel uns bekannt ist, ist es aber den evangelischen Geistlichen auch nach der kirchlichen Ordnung unbenommen, Selbstmörder, die nicht in geistiger Unmachtung Hand an sich legten, auf den Friedhof zu belegen und ein Gebet an ihrem Grabe zu verrichten. Aber wie dem auch sei, soviel steht jedenfalls fest: die kirchliche Ordnung, die einen Geistlichen zwingt, einen vierzehnjährigen Selbstmörder klang- und sanglos vercharren zu lassen, ist nur wert, daß sie schleunigst abgeschafft wird. Christlicher Geist erfüllt diese Ordnung keineswegs. D. Red.

**Ein Kampf zwischen Störchen und Katzen.** Aus Hannover wird berichtet: In einem hiesigen Vorort befindet sich auf einem Bauernhause seit etwa fünf Jahren ein Storch n. e. st. Ein alter Holzlager-Schuppen reicht mit seinem Dach an die Dachrinne des Bauernhauses. Am Samstag war eine Kaze von dem Holzschuppen auf das Dach gestiegen und hatte sich in das alte Storchnest gelegt, das gerade von der warmen Frühjahrs-sonne beschiene wurde. Auf dem Dachfirst in der Nähe des Nestes stolzierte langsam ein starker Kater. In diesem Moment nabte ein Storchpaar. Die Störchin umkreiste das Nest einige Male und ließ sich dann auf dessen Rande nieder. Die Kaze rührte sich nicht. Der Storch schwebte in einiger Entfernung über dem Hause. Plötzlich schoß er pfeilschnell herunter und auf die Kaze im Nest. Das Tier schrie laut auf und sprang in die Höhe, duckte sich dann wieder und wehrte die Angriffe des Storches mit den Pfoten ab, ihm immer nach den Augen schlagend. Die Störchin klapperte und griff nun ebenfalls zu. Ein Moment und die Langschnebel hoben die Kaze aus dem Nest. Auf das klägliche Geschrei der Kaze eilte nun der Kater herbei, ein großes statiliches Tier. Wütend sprang er dem Storch an den Hals, schlug seine Krallen dem Tier in Kopf und Hals und biß wie rasend um sich. Nur einen Augenblick dauerte dieser Angriff, dann rollten Kater und Storch vom Dachfirst hinunter auf das Dach des Schuppens. Der Kater sprang auf und eilte zurück auf das Dach. Die Störchin stand im Neste, die Kaze hatte den Schuppen verlassen. Als der Kater die Kaze nicht mehr antraf, eilte er zurück nach dem Schuppen. Der Storch blutete aus mehreren Wunden und auch der Kater hatte Wunden am Kopfe. Sobald der Storch den Kater wieder bemerkte, flog er davon, der nahen Wiese zu. Am anderen Tage umkreiste er mehrere Male das Haus. Die Störchin hat Tag und Nacht bis Sonntagmittag das Nest nicht wieder verlassen. Die Kaze hüfte bei der Mauer ein Auge ein.

**ipco. Präsident Roosevelts Portrait.** Der Hausmaler der Könige und Staatenlenker Philipp Laszlo, der wohlbekannte ungarische Künstler, hat von Präsident Roosevelt den Auftrag erhalten, sein Portrait auszuführen. Laszlo hat sich denn auch dieses Auftrages in der ihm eigenen glänzenden Weise erledigt. Das Portrait stellt den Präsidenten in dem Kostüm eines Rough-Riders dar. Roosevelt will mit diesem Bilde einem alten Freund und Waffengenossen, dem Colonel Lee, ein Geschenk machen, mit welchem er gemeinsam auf Kubä gesoffen. Colonel Lee ankerte damals den Wunsch, Roosevelts Portrait von einem allerersten Maler gemalt zu besitzen, der Präsident gab ihm ein diesbezügliches Versprechen, welches er nunmehr einlöst. Die Leinwand ist 4 Fuß breit und 5 Fuß hoch, und das Portrait, wie des Präsidenten Freunde sämtlich versichern, ganz vorzüglich gelungen.

**Deutscher Reichstag.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“. # Berlin, 8. April.

Am Bundesratsstich: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Handelsminister Dr. Delbrück. Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Nach debattierloser Erledigung einiger Geschäftsordnungs-sachen über Strafverfolgungen der Abgeordneten Sahn, Stadthagen und Legien beginnt die dritte Lesung des

**Bereinsgesetzes.**

Abg. Gröber (Zentr.): Der Entwurf habe Enttäuschungen bereitet; er atme den alten Geist der Bevormundung und der Polizeivorschriften. Das neue Gesetz sei ein weitgehendes Nachmittels der Regierung gegen die jeweilige Minderheit und ein Ausnahmefesetz gegen Polen und Sozialdemokraten, ein offenes Antipolen- und Sozialistengesetz. Das Gesetz richte sich auch gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Es könne ein solches Gesetz auch nicht ohne eine internationale Rückwirkung bleiben. Es bedente die Übertragung der alten preussischen Gewaltpolitik auf das Reich.

Abg. Fürst Saffeldt (Reichsp.) erklärt, die Festsetzung des 18. Lebensjahres für seine politischen Freunde als Bedingung für die Annahme des Gesetzes. (Fürst Bülow betritt den Saal.) Das Deutsche Reich sei ein Nationalstaat; der nationale Charakter müsse auch in der Sprache seinen Ausdruck finden. Der Kompromiß dieses Paragraphen sei ein Hilfsmittel gegen deutschfeindliche Bestrebungen und habe den liberalen Parteien ein schweres Opfer auferlegt, es sei aber nicht zu verkennen, daß hier ein freibittliches Reichsverhältnis und -versammlungsrecht geschaffen worden. Nicht die Unterprache werde entzogen, sondern ein neues Band werde um das Reich gelegt. Das Gesetz atme nicht Polizeigeist, sondern dieser sei zurückgedrängt. (Zustimmung.) Man könne sich leicht eine Opposition gestalten, wenn man die Verantwortung nicht zu tragen brauche und zugleich die Vorteile des Gesetzes genieße. Redner hofft, daß im nächsten Winter bei der großen Mehrheit ein wichtiges Gesetz zustande kommen und das Reich endlich aus der Finanznot herauskommen werde.

Abg. Fürst Radziwilk (Polen) protestiert gegen Payer, der in der zweiten Lesung den Polen Mangel an Verständnis vorgeworfen habe. Der Beweis dafür sei nicht geliefert. Die Polen seien nicht zufällig polnischredende Deutsche, sondern zufällig preussische Staatsangehörige. Das polnische Volk stehe mit bewunderungswürdiger Ruhe diesem neuen Angriff gegenüber. Es sei nicht revolutionär gesinnt. (Sehr richtig!) und Weisheit im Zentrum und bei den Polen.) Er hoffe, daß bald ein Sonnenschein einer besseren Erkenntnis über das Wesen der Freiheit die Wolken zerstreuen werde. Er appelliere noch einmal an das Haus wegen einer genaueren Abgrenzung der Begriffe öffentliche und politische Versammlung.

Abg. Dietrich (konf.) polemisiert gegen Spahn, den es als unmöglich bezeichnete, daß ein Pole die Pos-



# Grosse Posten Papierwaren zu extra billigen Preisen.

Nur solange Vorrat:

## Briefpapier im Karton:

|                                |                           |        |
|--------------------------------|---------------------------|--------|
| 50 Bogen                       | weiss Leinen              | 75 Pf. |
| 50 Kuverts                     | oder weiss Repp.          |        |
| 50 Bogen                       | weiss Filigran oder weiss | 95 Pf. |
| 50 Kuverts                     | Leinen, extra fein . . .  |        |
| 50 Bogen                       | weiss Leinen, extra fein, | 1.10   |
| 50 Kuverts                     | Herrenformat . . . . .    |        |
| Henriette Davids Kochbuch,     |                           | 75 Pf. |
| za. 400 Seiten stark . . . . . |                           |        |

## Briefpapier im Karton:

|                                     |                           |            |
|-------------------------------------|---------------------------|------------|
| 50 Bogen                            | grau Leinen . . . . .     | 1.10       |
| 50 Kuverts                          |                           |            |
| 50 Bogen                            | grau Leinen, Herrenformat | 1.20       |
| 50 Kuverts                          |                           |            |
| 50 Korrespondenzkarten              |                           | 60 Pf.     |
| 50 Kuverts                          | . . . . . 85 Pf.,         |            |
| Visitenkarten in jeder modernen     |                           | 75 Pf. an. |
| Schrift . . . . . 100 Stück von     |                           |            |
| Füllfederhalter „Alto“ . . . . .    |                           | 2.75       |
| Papierservietten, weiss gekroppt,   |                           | 38 Pf.     |
| 100 Stück . . . . .                 |                           |            |
| Buntglaspapier, za. 50 versch. neue |                           | 28 Pf. an. |
| Dessins . . . . . Meter von         |                           |            |

## Briefpapier, lose gepackt:

|   |                     |            |
|---|---------------------|------------|
| 100 Bogen, liniert und ohne Linien          | . . . . .           | 48 Pf.     |
| 100 gefütterte Kuverts                      |                     |            |
| 50 Bogen, weiss Leinen                      |                     | 68 Pf.     |
| 50 Kuverts, Herrenformat                    | . . . . .           |            |
| 100 Bogen                                   | weiss Repp o. weiss | 95 Pf.     |
| 100 pass. Kuverts,                          | Leinen              |            |
| Briefordner, Monopol, Ia, stark ver-        |                     | 90 Pf.     |
| nickelt, starker Deckel, Register . . . . . |                     |            |
| Ablege-Mappen (Sammel-Mappen) mit           |                     | 60 Pf.     |
| steifem Deckel . . . . .                    |                     |            |
| Geschäftskuverts, farbig, Quart-            |                     | 1.75       |
| Format . . . . . 1000 Stück                 |                     |            |
| Bleifedern: unpoliert . . . . .             |                     | Gross 1.75 |
| poliert . . . . .                           |                     | Gross 1.90 |

**Praktischer Rechtsbeistand,**  
enth.: Neues Bürgerl. und Handelsrecht,  
Zivil-, Konkursprozess, Staatsrecht, Ge-  
werbeordnung, Arbeiter-Versicherung,  
eleganter Leinenband . . . . . **58 Pf.**

Nur noch **Donnerstag, Ausnahmetage in der Haushalts-Abteilung**  
**Freitag:** zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



# Warenhaus Julius Bormass.

K 25

## Der Haarausfall

ist stets bedenklich, desgleichen das Jucken der  
Kopfhaut. Beides führt in den meisten Fällen  
schliesslich zur Kahlköpfigkeit. Man verhindert  
beides durch den Gebrauch von

Dr. Dralle's

## Birken-Haarwasser

Erfolg überraschend!  
Einmal probiert — immer gebraucht!

Stärkt den Haarwuchs, Verhindert die Schuppenbildung.

**Weltausstellungen** St. Louis 1904 **Grand Prix.**  
Mailand 1906

Achten Sie ausdrücklich auf den Namen Dr. Dralle.

Zu haben überall. Die vielen Nachahmungen beweisen nur, welcher Beliebtheit sich dieses Fabrikat erfreut. (B. Z. 31570) F 7



K. Hoffmann & Co., Teschen a. d. Elbe.

## Hotel Burghof.

Heute Donnerstag, den 9. April:

## Musikalische Unterhaltung.

## In einer Minute

ist es möglich, selbst ganz ungepflegte Zähne durch  
Anwendung imprägnierter Zahnbürsten blendend  
weiss zu machen. Garantiert unschädlich. Nicht touren  
als gewöhnliche Zahnbürsten. Deutsches Reichspatent  
Nr. 125206. (Patentiert in weiteren 14 Kultur-  
staaten.) Zu haben à Mk. 0.60, 1.-, 1.50 in Apotheken,  
Drogerien, Parfümerien etc. — Verkaufsstellen  
überall durch rote Plakate ersichtlich.

Sowohl im In- als auch im Ausland mit grösstem Erfolge eingeführt.

Zahlreiche Anerkennungen!

General-Vertreter für das Grossherzogtum Hessen, die  
Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck:

**Geyer & Müller, Frankfurt a. M.**

Telephon 3656.

Zu haben in Wiesbaden bei: Drogerie Cratz, Langgasse,  
Drogerie Alexi, Michelsberg, Apotheker Lillie, Moritzstraße,  
Westend-Drogerie — Drogerienhaus Massig, Adler-Drogerie  
Machenheimer, Bismarckring 1, a. d. Doitzheimerstr., Otto  
Schandau, Albrechtstraße, Drogerie Sanitas, C. Köhler,  
Mauritiusstraße, Th. Kumpf, Saalgasse, Willi Grife,  
Webergasse 30, Rich. Seyb, Rheinstraße, Dr. Latas Hof-  
Apothek, Gebr. Hirschhöfer, Walter Geipel, Bleichstr. 7;  
in Biebrich: J. Brehm; in Botzheim: Schuler, F 106

## Schlagjahue

liefert äußerst leistungsfähige Rollen der Art Nr. 1.— ab Station. Fettgehalt  
27/28%. Offerten unter Nr. 27 an das Annoncen-Bureau Mor. Isaac & Co.,  
Frankfurt a. M. F 192

## Grosse Partie versilberter u. vernickelter Waren

stelle meiner verehrten Kundschaft zu  
bedeutend ermässigten Preisen

**Avis!**

zum Verkauf.  
Beim Einkauf von Geschenken zum Oster- und Geburtstagsfest  
bitte ich, diese günstige Gelegenheit recht oft in Anspruch zu nehmen.

**G. Eberhardt, Hoflieferant, Langgasse 46.**  
Stahlwaren-Fabrik.

512

Vor meinem Umzug sollen sämtliche noch vorhandenen

# Beleuchtungskörper

## im Ausverkauf

geräumt werden.

496

Günstige Gelegenheit zu sehr vorteilhaftem  
Einkauf von schönen aparten Stücken!

# L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wiesbaden.

Telephon 903.

Wilhelmstrasse 28.



Lack  
Firniss  
Siccativ  
Fussbodenfarben  
Kunstlerfarben  
Bronzen

Parkett-Wachs, Stahlspäne,

Terpentinöl, Fussbodenöl,

Möbel-Polituren

in besten Qualitäten empfiehlt

**Oranien-Drogerie**

Robert Sauter.

Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse.

Fernspr. 1050, 443

**Auffallende Schönheit.**

Jugendfrische, Entfernung

aller Hautunreinheiten u.

Sommerjpe, erzielen Sie

sof. nur mit Dr. Kuhn's

Stonal-Creme 1.50 und

Seite 50. Die einzig wirk-

lich empfehlenswerte Haut-

creme. Wunderkur, b. Doien in

Gebr. Kuhn-Barf., Nürnberg.

Dier in Apoth., Drog. u. Parfüm.

Sanitas-Drog., Rautenstr. 3.

# Wegen Umzug TOTAL-AUSVERKAUF.

Grosse Preisermässigung bis zu **50** Prozent

auf **Gardinen, Teppiche, Linoleum,**  
Rouleaus, Stores, Brise-Bises, Portieren, Tischdecken.

Die ermässigten Preise sind neben den seitherigen mit Blaustift vermerkt.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

K71

## Reelles Möbel-Geschäft.

Wer gute und billige Möbel braucht, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Salon- und Kücheneinrichtungen vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur erstklassige Ware unter weitgehendster Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. Beständiges Lager von 25 bis 30,000 Mk. Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister, B 4713  
Ecke Weidenburg- und Unterstraße - Geschäftsbüro Sedanplatz 7.

Weisse Knaben-  
**Turnhosen Turntrikot**

von Mk. 2.— an. von 65 Pf. an.

Turngürtel von 40 Pf. an.

**Turnbekleidung für Mädchen.**

Spezialhaus K 57

**L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.**

## Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke  
entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.  
**Keine Narben.**

Frau E. Gronau, Wiesbader, Kirchgasse 17, I.  
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

**Für die Provinz Oberhessen**

wird von alter Deutscher Lebensversicherungsgesellschaft ein gut eingeführter tüchtiger  
**General-Agent gesucht.**

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene erprobte Fachleute wollen  
sich Off. u. J. N. 7322 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. einreichen. F 115

Für Reise und Sport.

## Golf-Jacken

-Paletots, -Blusen.

Motor-Shawls und Schleier.

Neue Modelle

in

Handarbeit u. Maschinenstrickerei.

Allergrößte Auswahl nur besserer Qualitäten.

**Franz Schirg,**

Hoflieferant,

Webergasse 1, im Hotel Nassau.



K 185

## Konfirmations-Geschenke

Uhren u. Goldwaren,

empfiehlt billigst

**J. Mössinger, Webergasse 28.**

511

Aerztlich empfohlen!

## Pepsin-Rognat

von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.  
Ueber Wirkungen und Eigenschaften  
des Pepsin-Rognats siehe bezugl.  
Prospekt. In Flaschen à Mk. 3.50, 2.75,  
2.—, 1.0 und 75 Pf.

Pepsin-Rognat N. \* Mk. 5.—,  
\*\* Mk. 6.—, \*\*\* Mk. 7.50 und im Aus-  
sicht in Wiesbaden bei Adolf Petry-  
Restaurant, Marktplatz. Tel. 204. F 180

**Nur prima Stoffe,**

deutsche u. englische, für Damen-  
Konfekte, Paletots, Herren- u. Knaben-  
Anzüge, Bekleidungs- u. Futterstoffe,  
zum Selbstkaufpreis zu verkaufen  
Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 491

## Eine Partie Reste,

1 bis 5 Meter, Madapolam, Towlax  
und andere kräftige und feine Stoffe für  
Wäsche billig abzugeben bei

**W. Kussmaul,**  
Albenstraße 35.



**Sportwagen,**

ausgezeichnete  
Große Auswahl. Billigste Preise.  
**S. Blumenthal & Co.**  
Kirchgasse 39/41. K 110

Mein Spezial-Magazin

für

# Haus- und Küchen-Geräte

befindet sich bis 1. Juli

**Langgasse 11,**

gegenüber Schützenhofstrasse.

**Conrad Krell. Telefon 2095.**

K 190

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Maschinenschreiberin sofort in groß. Geschäft gef. Off. mit Gehaltsanpr. u. 5. 100 an Tagbl.-Agent, Wilhelmstraße 6. 7821

Gewerbliches Personal.

Rur erste Tailen- u. Modarbeiterinnen gegen höchsten Lohn per sofort gefucht. Dettinger & Co. Langgasse 37.

Männliche Personen.

Ein tüchtiger Mann für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Alleinmädchen für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Selbständige Inkaustante sofort gefucht. Nathan Weg. Installation, Taunusstraße 5.

Mädchen in kleinen Haushalt bei gutem Lohn gefucht. St. Burgstraße 1, Korsellengasse 1.

Männliche Personen.

Ein tüchtiger Mann für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Alleinmädchen für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Selbständige Inkaustante sofort gefucht. Nathan Weg. Installation, Taunusstraße 5.

Mädchen in kleinen Haushalt bei gutem Lohn gefucht. St. Burgstraße 1, Korsellengasse 1.

Männliche Personen.

Ein tüchtiger Mann für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Alleinmädchen für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Selbständige Inkaustante sofort gefucht. Nathan Weg. Installation, Taunusstraße 5.

Mädchen in kleinen Haushalt bei gutem Lohn gefucht. St. Burgstraße 1, Korsellengasse 1.

Männliche Personen.

Ein tüchtiger Mann für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Alleinmädchen für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Selbständige Inkaustante sofort gefucht. Nathan Weg. Installation, Taunusstraße 5.

Mädchen in kleinen Haushalt bei gutem Lohn gefucht. St. Burgstraße 1, Korsellengasse 1.

Männliche Personen.

Ein tüchtiger Mann für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Alleinmädchen für dauernd gefucht Steinstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Selbständige Inkaustante sofort gefucht. Nathan Weg. Installation, Taunusstraße 5.









Sie treffen

das Richtige, wenn Sie zum Osterfest  
**Gebr. Kayser's Plantagenkaffee**

- kaufen. Wir empfehlen besonders:
- Neue Oster-Mischung zu Mk. 1.00
  - Neue Oster-Mischung „ „ 1.20
  - Neue Oster-Mischung „ „ 1.40
  - Neue Oster-Mischung „ „ 1.60
  - Neue Oster-Mischung „ „ 1.80
  - Neue Oster-Mischung „ „ 2.00

**Oster - Hasen Eier**  
in grosser Auswahl.

**Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser.**

Filialen in Wiesbaden:  
55 Rheinstrasse 55, 5 Bahnhofstrasse 5,  
15 Michelsberg 15, 1 Bismarckring 1.

**Mein Röntgen-Institut**

befindet sich jetzt  
**Thelemannstrasse 1, Part.**  
(Ecke Paulinenstrasse).

**Dr. A. Köhler,**  
Spezialarzt für Röntgenbehandlung.

**Mobiliar-Versteigerung.**

Morgen Freitag, den 10. April cr., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage folgende Mobilien in meinem Versteigerungslotale  
**2 Bleichstraße 2, dahier,** als:

- 1 sehr gutes Pianino, 1 Nähb.-Maschine, 1 do. Stredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 schöner dreiflügeliger Divan, 1 Nähb.-Spiegelschrank, 1- und 2-tür. Kleiderschränke, 1 sehr gutes engl. eis. Bett, verschiedene deutsche und französische Betten, Nacht- und Waschtische, 1 Ledersofa, 1 Kameltaschengarnitur (Sofa u. 2 Sessel), 1 grüne Blüschgarnitur (Sofa und 4 Sessel), 2 Ottomanen, einzelne Sessel, Tische, Stühle, 1 Sekretär, 1 Büchererschrank, 1 helles Eich.-Büfett, 2 Nähb.-Bettlös, Nähb.-Kantisch, Nipp-, Spiel- u. Blumentische, 2 Reajulateure, Spiegel, Bilder, Marthe, 2 Blumenhänder, 3 sehr schöne Stehlampen, 2 u. 3-st. Wäster mit und ohne Zug, Teppiche, Portieren, 1 seidene Steppdecke, Tischdecken, 1 Partie Herren- u. Damenkleider, sehr gutes weißes Porzellan, Weingläser, silb. Tafelaufsätze, Mavierlampe, Kohlenfächer, Waschkopf, sehr großer neuer Bräter, Zimmerklosett, 1 Partie guter Gartenmöbel und Stühle, 1 große Tafel mit Schubladen, 1 großes Brotgeschel, 1 Teigtrennmachine u. vieles mehr
- Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.  
Beschichtigung am Tage der Auktion.

**Adam Bender, Auktionator u. Taxator,**  
Geschäftslotal: Bleichstraße 2. Telephon 1847.

**Geschäfts-Verlegung.**

Meine Wäschefabrik habe ich von Faulbrunnenstraße 9 nach

**Neugasse 17**

verlegt. — Um meinen werthen Kunden und einem verehrten Publikum auch in meinem neuen Geschäft besondere Vorteile zu bieten, habe ich mich entschlossen, von heute bis zum 15. d. M. zu großen Ausnahmepreisen folgende Waren zu offerieren:

- 1 Posten schwarze Damen-Strümpfe . . . . . jezt von 25 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Schürzen . . . . . jezt von 50 Pf. an.
- 1 Posten Unterröcken, prima Stoff . . . . . jezt von 70 Pf. an.
- 1 Posten Damenhemden . . . . . jezt von 75 Pf. an.
- 1 Posten eleg. Beinkleider mit breiter Stiderei . . . . . jezt v. 1.30 Mk. an.
- 1 Posten Staudröcke, prima . . . . . jezt v. 1.95 Mk. an.
- 1 Posten eleg. Fantasie-Damenhemden mit Stiderei . . . . . jezt v. 1.90 Mk. an.
- 1 Posten Konfirmandenröcke aller Art . . . . . jezt v. 2.25 Mk. an.
- 1 Posten prima Pique-Röcke, gebüekt und mit Epigen . . . . . jezt nur 1.90 Mk.
- 1 Posten hochleg. Damen-Unterröcke mit Stiderei, Valenciennes-Spigen u. Einfägen . . . . . jezt v. 2.75 Mk. an.
- 1 Posten Rissen mit Einfägen und gebüekt . . . . . jezt von 85 Pf. an.
- 1 Posten hochleg. Rouleaus, cröme und weiß, billigen Preisen.
- 1 Posten eleg. Gardinen aller Art zu staunend . . . . . Mk. von 10 Pf. an.
- 1 Posten eleg. Stidereien aller Art . . . . . Mk. von 8 Pf. an.
- 1 Posten Spigen für Hemden und Unterröcken . . . . . Mk. von 6 Pf. an.
- 1 Posten Valenciennes, Köppl- und imit. Spigen und Einfägen aller Art . . . . . Mk. von 6 Pf. an.

Jirka 300 Stück vom Fenster durch Innendekoration trüßgewordene Damenhemden, Beinkleider, Röcke, Bettlaken und Bettwäsche, sowie einzelne Gegenstände werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

**Wäsche-Fabrik Neugasse 17,**  
früher Faulbrunnenstraße 9.

Trotz der vorliegenden großen Ausnahmepreise erhält jeder Kunde beim Einkauf von 10 Mk. an 1/2 Dub. gute Cashentücher gratis. Es verläume daher Niemand in seinem eigenen Interesse, von diesem günstigen Angebot schnellstens Gebrauch zu machen. — NB. Sonntags geschlossen.

Freitag, den 10. April 1908, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“, Platterstraße 2:

**Oeffentlicher Vortrag**

des Herrn **Theophil Mann**, Sekretär der deutsch-christlichen Studenten-Vereinigung, über das Thema:

„Der christliche Studenten-Weltbund und seine letzte Konferenz in Tokio.“

Es ladet ein die Sudan-Pionier-Mission:

Ziemendorf, Pfarrer,  
Bauheld, Ober-Ingenieur,  
Lenz, Gerichts-Assessor.

Eintritt frei! Reservierte Plätze à 1 Mk. sind an der Kasse zu haben.

Allein-Vertretung für Wiesbaden:

Verlangen Sie überall  
**Beinsteiner Mineral Wasser**  
in natürlicher Füllung!  
Fritz Mack, Fernspr. 2393, Riehlstr. 15 a.

**Billige und gute Lebensmittel**

für die Fastenzeit:

- |                                     |                                  |
|-------------------------------------|----------------------------------|
| Neue weiße Apfelfringe 50 Pf.,      | Gemüse-Audeln . . . . . 25 Pf.,  |
| „ „ Bohrapfel 60 „                  | Sausmacher Audeln . . . . . 32 „ |
| fl. Kalif. Pfirsiche . . . . . 75 „ | „ „ Eiernudeln 40 „              |
| „ „ Aprikosen . . . . . 120 „       | Makkaroni . . . . . 32 „         |
| „ „ Pflaumen . . . . . 50 „         | hochfeine Tannus-Gold-           |
| la Bosn. „ . . . . . 21 „           | Eiernudeln, gar. staubfrei 50 „  |
- alle Backartikel, wie Rosinen, Sultaninen, Korinthen, hochfeine Weizenmehle zc. in bekannt feinen Qualitäten.

**Rheinisches Kaufhaus**

Marktstraße 21. für Lebensmittel. Marktstraße 21.



**Dr. Oetker's Marmorkuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm. — Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Eigelb, Vanillinzucker, Milch, Mehl, legieres mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß. Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1-1 1/2 Stunden. Sehr gut sieht dieser Kuchen mit Schokoladen- oder Wasserzucker aus.

Man fordere nur **Dr. Oetker's** Fabrikate, da diese für das gute Gelingen des Backwerks bürgen.

**Dr. Grimmel,**

Arzt für Hautkrankheiten,  
wohnt jetzt Langgasse 8, 1 St.

**Amerikan. Zahn-Atelier**  
**Franz Strube.**

Von meiner Riviera-Filiale zurück.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. 517

**Das ist falsch!**

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benütze etwas **Apollopulver arom.**

(A. g. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. 1 Päckchen 50 Pf., n. answ. 60 Pf. i. Mark. i. d. **Vittoria-Apoth.**, Rheinstr. 41; **Drog. Noebus**, Lammstr. 25; **Drog. Sanitas**, Mauritiusstr. 3; **Drog. Vorkehr**, Rheinstr. 55; **Drog. Otto Siebert**, Marktstr. 9; **Adler-Drog.**, Bismarckstr. 1.

**Nie wiederkehrend!**

**500** elegante Herren- u. Damen-Stiefel in schöner neuart. Nasson, in Derby, mit amerikanischen, französischen und XY-Abzug, auch für Konfirmanden, sollen bis Ostern zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden. Nur Neugasse 22, 1 Stiege.

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass. 46  
**Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Milchkannen**  
in jeder Größe bis 20 Liter. 391  
**Mattio Rossi, Webergasse 8.**

**Palmfahna = Tischbutter,**  
schmeckt wie Vorkerei-Butter,  
9 Pfd. Mk. 5.81 franko.  
Garantie: Unfrankierte Rücknahme.  
**Gustav Jacobi, Danja 42.**

**Restauration S. Semmer,**  
Adlerstraße 37.  
Heute Donnerstag:  
**Mehlsuppe.**

Morgens: Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut, Schweinepfeffer zc.  
**Rest. „Der stumpfen Feile“**

Heute Donnerstag:  
**Mehlsuppe,**  
morg. Weißfleisch, Bratwurst, Schweinepfeffer, wozu freundlichst einladet  
**Friedr. Schneider.**

Heute Donnerstag:  
**Großes Schlachtfest.**  
Zur Stadt Kreuznach  
Beldrigstraße 10.  
Besitzer Georg Kestler.  
Dafelbst großes Preis- und Konkurrenzschicken.

Bester und haltbarster, daher  
**billigster Fussboden-Anstrich**  
**Frauenlob Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
(garantiert blei- und giftfrei).

Unübertrefflich an Härte, Man verlange ausdrücklich Haltbarkeit und Glanz. **Frauenlob.**

- Niederlagen:
- Ferd. Alexi, Michelsberg, Langgasse 21.**
  - Oskar Siebert Nachf., Drogerie, Taunusstr. 50.**
  - Willy Graefe, Webergasse.**
  - Theodor Wachsmuth, Drogerie, Friedrichstr.**
  - Th. Rumpf, Webergasse 40.**
  - In Biebrich bei H. Steinhauer.**
  - In Langenschwalbach bei Chr. Krautwurst.**
- Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen gibt.

Meinen werthen Kunden und Abnehmern zeige ich meine **Geschäfts-Verlegung** höflichst an.  
Hochachtungsvoll  
**Friedrich Mayer, Wellrigstr. 27.**



**Eine geicherte Existenz**

wird in allen Städten einem geschäftstüchtigen Herrn, der über ca. Mk. 1000.— Betriebskapital verfügt, durch Uebernahme unserer General-Vertretung geboten. Unsere Präparate sind in jeder Apotheke, Drogerie, Vanhagen-, Freier-Geschäft zc. zc. leicht verläuflich. Offerten erbeten: General-Depot der Dr. C. Hannach'schen Präparate, Conney-Company, G. m. b. H. Berlin W. 35, Potsdamer Straße 45.

**Visiten-Karten**

in jeder Ausstattung  
fertigt die  
**L. Schellenberg'sche \* \* \* \***  
**\* \* \* \* \* Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden.





# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



## Organisation und Aufgaben des neuen „Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins“.

Die deutsche Parallelorganisation zu dem unlängst in Paris gegründeten „Comité Franco-Allemand“ hat sich, wie gemeldet, am Sonntag, den 29. März, in einer von 87 Kaufleuten und Industriellen, besonders aus dem Süden und Westen des Reiches, stark besuchten Versammlung im großen Saale der Handelskammer zu Frankfurt a. M. konstituiert. Wie lebhaften Anklang die Gründung in den Kreisen der Geschäftswelt findet, erhellt daraus, daß eine größere Anzahl der eingeladenen, aber an der Teilnahme verhinderten Firmen bereits im voraus schriftlich ihren Beitritt, teilweise unter Zeichnung größerer Beiträge, erklärt hatten.

Im Namen des Comité Franco-Allemand hatte dessen Vorsitzender, der ehemalige Minister Pierre Baudin, der Versammlung ein Begrüßungsschreiben gesandt.

Der von dem vorbereitenden Komitee vorgelegte Satzungsentwurf wurde mit einigen Abänderungen angenommen. Die Jahresbeiträge sollen nach der wirtschaftlichen Bedeutung der Firmen und dem Grade ihres Interesses an den Beziehungen zu Frankreich abgestuft werden; als Mindestbeitrag ist jedoch vorgesehen: für Korporationen 50 M., für kaufmännische Firmen 20 M., für Privatpersonen 10 M. Die Geschäftsadresse des neuen Vereins ist: Berlin-Großlichterfelde, Lorenzstraße 65. Außerdem wird der Verein einen besonderen Vertrauensmann in Frankreich haben, zu welchem Herr Rechtsanwalt Dr. Schauer-Paris gewählt wurde.

Für die Leitung des Vereins wurde ein Ausschuss von annähernd 30 Herren gewählt, der nach Abschluß der nunmehr einsetzenden Mitgliederwerbung noch vervollständigt werden soll. Hierüber sowie über die endgültige Zusammensetzung des Vorstandes wird eine um Mitte Mai einzu-berufende erste Sitzung des Ausschusses beschließen. Einstweilen wurde bestimmt, daß als Vorstand, der satzungsgemäß die Mindestzahl von 5 Köpfen aufweisen muß, die folgenden Herren fungieren: Stadtrat Flinsch-Frankfurt a. M., Generalkonsul E. E. Kaps-Dresden, Magistratsrat B. Bing-Nürnberg, Geh. Kommerzienrat Zuckerswerdt-Magdeburg, Generaldirektor Dr. Guggenheimer-Augsburg.

Die Tätigkeit des Vereins selbst soll sich durchaus auf praktische Arbeiten des wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Gebiets beschränken. Daß es ihm an Aufgaben nicht fehlen wird, zeigte der Umstand, daß schon der konstituierenden Versammlung zwei derartige Anträge vorlagen. Die eine aus Frankreich kommende wünschte die Erzielung günstigerer Posttarife für Drucksachen im deutsch-französischen Verkehr, die andere eine Milderung der lästigen Bestimmungen über den Ausübungszwang für Patente.

Die Beratung aller solcher Vorschläge und Anregungen zur Erleichterung des deutsch-französischen Wirtschaftsverkehrs wird Aufgabe des gemeinsamen Oberausschusses der deutschen und der französischen Organisation sein, dessen Konstituierung unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Für die Vorarbeiten dazu hat das Comité Franco-Allemand aus seinem Vorstande bereits als Mitglieder des Oberausschusses delegiert die Herren: Pierre Baudin, ancien Ministre, Député de l'Ain, René Millet, ancien Résident Général de France en Tunisie, Großhändler Omer-Decugis. Die Versammlung beschloß daraufhin, aus dem deutschen Vorstand die drei Herren, welche das provisorische Komitee gebildet hatten (Flinsch, Bing, Kaps), für den gleichen Zweck zu delegieren. Einer der Herren des neugewählten Ausschusses, Handelsrichter Hugo Manes-Frankfurt a. M., wird in den nächsten Tagen selbst nach Paris gehen und dort mit zuständigen Persönlichkeiten die erforderlichen Rücksprachen und Vereinbarungen erledigen.

## Banken und Börse.

**Rückflüsse zur Reichsbank.** Wie wir erfahren, haben sich die Rückflüsse zur Reichsbank nicht befriedigend gestaltet. Das Institut ist in den ersten Tagen des neuen Quartals noch recht erheblich in Anspruch genommen worden. Trotzdem wird erwartet, daß die Reichsbank noch zu diesem Donnerstag, spätestens aber zu Beginn der nächsten Woche mit einer Diskontermäßigung auf 5 Proz. vorgeht.

**Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.** Es bestrebt sich, daß die Reichsbank am nächsten Donnerstag eine Diskontermäßigung beschließen wird. Ungewiß ist noch, ob die Ermäßigung 1 oder 1/2 Proz. betragen wird. In letzterem Falle darf wohl mit einer zweiten Ermäßigung des Diskonts im weiteren Verlauf des April gerechnet werden.

**Neue 4proz. preussische Schatzanweisungen.** Gegenüber den Meldungen, wonach von den 200 Mill. M. 4proz. preussischen Schatzanweisungen bereits größere Beträge im In- oder Ausland verkauft worden seien, wird der „F. Z.“ von zuständiger Stelle gemeldet, daß seitens des Konsortiums von vornherein beschlossen wurde, und daran auch festgehalten wird, von irgendwelchen Verkäufen dieser Schatzanweisungen einstweilen überhaupt abzusehen.

**Von der Berliner Börse.** Die Börse war bei Eröffnung mäßig fest und ruhiger, weil die Lage der Reichsbank nach der am Berichtstage ablaufenden Woche nicht voll befriedigen soll. Andererseits haben die Hoffnungen auf Annahme des Börsengesetzes im Laufe der Debatte so zugenommen, daß daraufhin der Banken- und Montanmarkt sich wieder besserten, später aber wurde die Situation doch wieder etwas unsicherer und die Kurse schwächten sich teilweise ab, teilweise konnten sie sich auch knapp behaupten. Lombarden waren auf Wiener Verkäufe abgeschwächt, Bochumer verloren ca. 1/2, Laurahütte 1,20, Gelsenkirchener nahezu 1 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

**Die Hansa-Rheinische-Immobilien-Aktienbank in Düsseldorf** kann infolge der ungunstigen Lage des Baumarktes für 1907 eine Dividende nicht verteilen; i. V. wurden 7 Proz. ausbezahlt.

**Konkurse.** Im Konkurs des Bankiers Alfred Neumann in Berlin betragen die Aktiven 140 000 M., die vorrechtlosen Forderungen 1 110 000 M.; es steht eine Quote mit 11 1/2 Proz. in Aussicht.

**Bochumer Gußstahlverein.** Die Zulassung für 10 Mill. M. 4 1/2proz. Obligationen des Bochumer Gußstahlvereins, unkündbar bis 1. März 1914, zur Berliner Börse wird jetzt beantragt. Rückzahlbar sind diese zu 102 Proz.

**Oesterreichische Kreditanstalt, Wien.** In dem Geschäftsbericht für 1907 kann als bemerkenswert erwähnt werden, daß

der wirtschaftliche Aufschwung während eines Teiles des Jahres noch ungeschwächt angehalten habe. In vielen Zweigen arbeitete die Industrie mit Vollkraft und lohnendem Erfolg. Jedoch verursachten die bekannten Ereignisse in den Vereinigten Staaten eine Erschütterung, die sich allerorten im Wirtschaftsleben fühlbar machte. Erfreulicherweise halte jedoch in der österreichisch-ungarischen Industrie die Regsamkeit auf einzelnen Gebieten noch an, während sie auf anderen sich nicht allzu stark vermindert habe. Unter dem Druck der Geldteuerung ist übrigens das Emissions- und Effektageschäft, wodurch das Ertragnis in diesem Zweig beeinträchtigt wurde. Der vor Jahreschluß zustande gekommene Ausgleich mit Ungarn gewährte für einen längeren Zeitraum die langsehnte Beständigkeit in den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staatsgebiete.

**Amsterdamer Bank, Amsterdam.** Die Dividende für 1907 wird mit 8 1/2 Proz. beantragt gegen 11 Proz. im Vorjahr bei Überweisung von 100 000 fl. (i. V. 150 000 fl.) an die Reserve.

## Berg- und Hüttenwesen.

**An dem Konkurse der Zeche Crona,** von dem wir berichteten, soll die Münstersche Bankfiliale der Osnabrücker Bank mit angeblich mehreren Millionen beteiligt sein, in zweiter Linie auch der Schaaffhausensche Bankverein, dieser aber nur gering.

## Industrie.

**Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, Akt.-Ges., Wiesbaden.** Im Anschlusse an die mitgeteilte Meldung, wonach diese Gesellschaft außer der Dividende von 11 Proz. (i. V. 10 Proz.) die Erhöhung ihres Grundkapitals um 2 Mill. M. auf 7 Mill. beantragt, hört die „F. Z.“, daß die neuen für das laufende Geschäftsjahr nur zur Hälfte dividendeberechtigten Aktien zu pari begeben werden sollen, und daß der Erlös zur Vermehrung der Betriebsmittel dient.

**Über die Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co. in Höchst b. Frankfurt a. M.** wird gemeldet, daß ein durchaus befriedigender Auftragsbestand vorliege. Ihren Bedarf an Metall und sonstigem Fabrikationsmaterial habe die Gesellschaft zu günstigen Preisen gedeckt.

**Bronzefarbenwerke-Aktien-Gesellschaft, vorm. Karl Schenk, Nürnberg.** Die Gesellschaft macht die unerfreuliche Mitteilung, daß sie nicht in der Lage ist, wie in den letzten 4 Jahren, regelmäßig 9 Proz. Dividende zu verteilen, sondern diesmal nur 4 Proz. in Vorschlag bringen kann. Die Ursache dieses starken Dividendenrückgangs ist darin zu suchen, daß die beispiellose Preissteigerung in Kupfer und Aluminium im vergangenen Jahr noch weitere Fortschritte gemacht und bei aller Vorsicht im Einkauf einen Mehraufwand erfordert hat, der in den Verkaufspreisen nur zum Teil wieder eingebracht werden konnte. Im Herbst kam dann noch für Kupfer und Aluminium ein schwerer Preisrückgang, und die Gesellschaft war gezwungen, ihre Vorräte wesentlich niedriger in die Bilanz einzustellen. Um das diesmalige Dividendenerfordernis aufzubringen, muß auch der Vortrag auf das neue Jahr auf 1000 M. (gegen 34 720 M.) reduziert werden.

**Aktionsgesellschaft Thiederhall in Thiede.** Die in Berlin abgehaltene Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1907 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 5 Proz. fest. Wenn im Herbst die erhoffte Absatzzunahme eintritt, kann mit dem gleichen Resultat wie im Vorjahre gerechnet werden.

**Compagnie internationale de Grand Bazar Lüttich-Frankfurt a. M.** Dem Geschäftsbericht des Crédit Général Liégeois zufolge wird die Dividende 4 Proz. betragen. Die Ergebnisse der Frankfurter Niederlassung wurden von dem Wechsel in der Oberleitung beeinflusst. Der neue Direktor scheint die in ihm gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Die Nürnberger Zweiganstalt habe sehr befriedigend gearbeitet. Die Jahresergebnisse erhöhen sich noch durch die nunmehr erfolgten Rückerstattungen der in früheren Jahren zu Unrecht erhobenen Steuern.

**Aachener Lederfabrik, Akt.-Ges., in Aachen.** Nach dem Geschäftsbericht ergab das Jahr 1907 nach 20 263 M. Abschreibungen einen Verlust von 52 261 M., den die Verwaltung zum Teil auf ein angebliches Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohhäute einerseits und den Verkaufspreisen andererseits, zum Teil auf den Konjunktur-Rückschlag und die durch die Gldkrise hervorgerufene Zurückhaltung der Käufer zurückführt.

**Die Lage des Diamantgeschäfts** gilt als äußerst kritisch. Wechsel, die erneuert wurden, als die Schwierigkeiten zuerst akut waren, bleiben unbezahlt und dürften kaum erneuert werden.

**Dividenden.** Die Aktien-Gesellschaft für Feinmechanik, vorm. Jetter u. Scherer in Tuttingen wird eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag bringen.

## Verschiedenes.

**Deutscher Versicherungs-Schutzverband, E. V., Berlin W. 15, Pariser Straße 4.** Man schreibt uns: „Von einer Seite, die dem Deutschen Versicherungs-Schutzverband nicht wohl will, offenbar aus den Kreisen des Feuerversicherungskartells, wird soeben unter dem Stichwort: „Deutsche Versicherungsbank mit Gewinnbeteiligung der Versicherten. Aktien-Gesellschaft in Berlin“, eine Notiz verbreitet, die in allen Punkten auf falschen Informationen beruht und irreführend wirkt. Sie ist offenbar bestimmt, gegen die Gründung einer derartigen freien Anstalt einzunehmen. Sowohl der Name, wie der Plan einer Gruppen-Gewinnberechnung, wie die Frage der Deckung der einen Gruppe durch die andere, wie die Höhe des Aktienkapitals sind falsch angegeben. Vor allen Dingen ist es falsch, daß durch die beabsichtigte Gesellschaft die Gewinne der Versicherten nach Möglichkeit beschränkt werden sollen. — Das Gegenteil ist richtig. Die Versicherten sollen einen möglichst hohen Gewinn erhalten, wodurch indessen die Aktionäre nicht geschädigt werden, weil sie mit den Versicherten identisch sein werden. Im gegenwärtigen Stadium liegt eine Veranlassung, über den Plan der Anstalt, wie er in Wirklichkeit gedacht ist, nähere Mitteilungen zu machen, noch nicht vor.“

**Phosphat aus deutschen Kolonien.** In Stettin ist der Dampfer „Florian Heyne“ mit etwa 4000 Tonnen phosphorsäuren Kalks (Phosphat) zu Düngezwecken von der dem deutschen Marshall-Archipel zugehörigen Insel Nauru eingetroffen und liefert seine Ladung jetzt an die Union, Fabrik chemischer Produkte in Stettin, ab. Das ist, nachdem bereits vor Jahren Damaraland-Guano von Deutsch-Südwestafrika durch die Firma H. J. Merk u. Co. in Hamburg eingeführt worden war, das erstmalig, daß eigentliches Phosphat aus deutschem überseeischem Gebiet in der Heimat an-

kommt. Die Insel Nauru ist vulkanischen Ursprungs und ragt etwa 75 Meter aus gewaltigen Meerestiefen über den Hochwasserspiegel empor; sie bildet einen abgeflachten Kegel mit einer Flächenausdehnung von etwa 2000 Hektar. Diese Insel gehört zu dem Gebiet, auf welchem die Jaluit-Gesellschaft tätig ist und steht seit 1886 unter dem Schutze der deutschen Flagge. Zwecks Abbaus hat sich die Jaluit-Gesellschaft mit der Pacific Phosphate Company Limited in London vereinigt, weil diese Gesellschaft bereits seit 6 Jahren die benachbarte englische, den Gilbert-Inseln zugehörige Ozean-Insel mit gleichem Phosphat-Vorkommen abbaut. Trotz der geringen Ausdehnung beider Inseln handelt es sich um eine sehr bedeutende Ablagerung dieses auch für die deutsche Landwirtschaft wichtigen Erzeugnisses, nämlich um Millionen von Tonnen. Dabei werden die Nauru- und Ozean-Phosphate wegen ihres hohen Gehaltes an Phosphorsäure und des Fehlens aller schädlichen Nebenbestandteile von keinem anderen käuflichen Phosphate an Güte übertroffen; sie enthalten bei etwa 86 bis 87 Proz. phosphorsäurem Kalk und etwa 4 bis 5 Proz. kohlenstoffsauren Kalk nur etwa 0,50 Proz. Eisenoxyd und Tonerde. Die Hauptvertretung dieser Phosphate für den europäischen Markt liegt in den Händen der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorffschen) Guano-Werke und der Herren H. J. Merck u. Co. in Hamburg.

**Das offizielle Leipziger Maß-Adressbuch,** dessen letzte Auflage über 3500 Aussteller von keramischen, Metall-, Holz- und Lederwaren, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, Instrumenten, Apparaten und den verschiedensten andern Artikeln verzeichnet, wird vor jeder Messe auf Grund eines jährlich versandten Fragebogens an alle angemeldeten Maß-Einkäufer kostenfrei verbreitet. Interessenten, die den jetzt aus-gegangenen Fragebogen für die Michaelis-Messe 1908 und die Oster-Vormesse 1909 nicht erhalten haben sollten, wird empfohlen, sich beim Maß-Ausschuß der Handelskammer Leipzig baldigst zu melden und durch rechtzeitige Ausfertigung des Formulars ein Buch im voraus zu sichern.

**„Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“**, (Leipzig, Verlag von Karl Ernst Poeschel). Unter diesem Titel erscheint ab 1. April 1908 eine Monatsschrift mit der Aufgabe, die rasche und machtvolle Entwicklung der Handelswissenschaft in ihren Einzelgebieten zu fördern. Zu diesem Zweck wird sie engste Fühlung mit dem praktischen Leben suchen und die Verbindung der Wissenschaft mit der Handelspraxis planmäßig pflegen. In großem Umfange werden deshalb Vertreter der Praxis zur Mitarbeit herangezogen werden. Ein besonderes Augenmerk wird das Unternehmen der Frage der Organisation und aller Betriebseinrichtungen einzelner Geschäftszeile und Geschäfte zuwenden. Mit den Neuerscheinungen der Handelswissenschaftlichen Literatur werden die Leser sowohl durch allgemeine Übersichten wie durch Bücherbesprechungen bekannt gemacht werden. Schriftleitung und Verlag wollen alles aufbieten, die hervorragenden Theoretiker und Praktiker auf dem Gebiete der Handelswissenschaft zur Mitarbeit zu gewinnen. Herausgeber der Zeitschrift sind: Dr. H. Rehm, Professor an der Universität Straßburg i. E.; Professor Robert Stern, Dozent an der Handelshochschule Leipzig; Dr. Georg Obst, Dozent an der Handelshochschule Berlin, Dr. H. Nicklisch, Dozent an der Handelshochschule Leipzig.

## Marktberichte.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. März bis 6. April. Die unbeständige, vorwiegend regnerische Witterung hat die Frühljahrsbestellung in der Berichtswoche nicht in gewünschtem Maße fortschreiten lassen, zeitweise überhaupt gehindert. Auch für eine gedeihliche Entwicklung der Wintersaaten, namentlich des spät bestellten Roggens, der vielfach zu wünschen übrig läßt, wäre warme und trockene Witterung von Vorteil gewesen. Von den ausländischen Produktionsgebieten berichtet zurzeit nur Rußland in ungünstigem Sinne. In den übrigen Ländern der nördlichen Welthälfte scheint der Stand mehr oder minder zu befriedigen. Eine Anregung vermehrte der Getreidehandel diesen Verhältnissen nicht zu entnehmen. Andere Momente, die den Preisgang nach irgendeiner Richtung hätten beeinflussen können, traten auch diesmal nicht in Erscheinung. Das Geschäft hält sich nach wie vor in den Grenzen notwendigster Bedarfsanschaffungen, so daß die an allen deutschen Märkten wahrnehmbare Einschränkung des inländischen Angebots einen weiteren Preisrückgang keineswegs verhindern konnte. Für ausländische Ware scheint sich indes in den letzten Tagen etwas bessere Absatzmöglichkeit zu bieten, während die Forderungen der Bezugsländer wieder mehr Festigkeit erkennen ließen. In diesem Zusammenhange machte sich auf dem Berliner Lieferungsgebiete eine festere Stimmung geltend, die bei Weizen in einer allmählichen Wertbesserung von ungefähr 4 M. zum Ausdruck kam, während Roggen gleichzeitig um 4 1/2 M. anziehen konnte. Hafer wird vom Inlande nicht mehr so dringend angeboten und hat seinen Preisstand, trotz des immer noch unbefriedigenden Konsumgeschäfts, gut zu behaupten vermocht. Gegenüber den Preissprüchen des Inlandes lassen Lieferungsabgaben kaum noch Nutzen, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug, den Wert des Maltertermins zu stützen. Futtermittel wurde von Rußland höher gehalten, aber vom Konsum kaum beachtet. Auch das Maisgeschäft hat bei wenig veränderten Preisen keine weitere Ausdehnung erfahren. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag: Königsberg: Weizen 210 (— 5), Roggen 183 (+ 3), Hafer 148 (—), Danzig: Weizen 212 (— 4), Roggen 180 (— 6), Hafer 150 (— 5), Stettin: Weizen 207 (— 2), Roggen 180 (— 3), Hafer 153 (— 1), Posen: Weizen 212 (— 4), Roggen 181 (— 3), Hafer 148 (—), Breslau: Weizen 208 (— 5), Roggen 186 (— 4), Hafer 154 (— 1), Berlin: Weizen 206 (+ 3), Roggen 183 (+ 3), Hafer 170 (—), Magdeburg: Weizen 203 (+ 1), Roggen 188 (— 4), Hafer 162 (—) Halle: Weizen 202 (—), Roggen 190 (—), Hafer 165 (—), Leipzig: Weizen 206 (— 1), Roggen 196 (—), Hafer 160 (— 1), Hamburg: Weizen 202 (— 4), Roggen 183 (— 7), Hafer 167 (— 3), Hannover: Weizen 209 (—), Roggen 196 (—), Hafer 160 (—), Braunschweig: Weizen 202 (— 2), Roggen 193 (— 2), Hafer 162 (— 5), Düsseldorf: Weizen 210 (— 2), Roggen 190 (— 2), Hafer 170 (—), Frankfurt a. M.: Weizen 212 1/2 (+ 1 1/2), Roggen 198 (— 2), Hafer 177 1/2 (—), Mannheim: Weizen 217 1/2 (— 2 1/2), Roggen 196 (— 6), Hafer 172 1/2 (— 1 1/2), Straßburg: Weizen 220 (—), Roggen 202 1/2 (— 5), Hafer 190 (— 5), Stuttgart: Weizen 225 (— 2 1/2), Hafer 185 (— 5), München: Weizen 232 (— 1), Roggen 203 (—), Hafer 183 (— 5). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 207 (+ 4,25), Budapest April 182,70 (— 11,25), Paris April 183,20 (+ 1,30), Liverpool Mai 157,05 (+ 0,80), Chicago Mai 142,80 (— 1,90), Roggen: Berlin Mai 196,25 (+ 4,50), Hafer: Berlin Mai 160,50 (+ 0,75) M.



## Aus Bädern und Kurorten.

Kbr. Schlungenbad, 7. April. Die Vorbereitungen für die Saison sind in vollem Gange, und viele Verbesserungen und Neueinrichtungen werden angelegt, um den Besuchern den Aufenthalt in unserem herrlich inmitten des Waldes gelegenen Kurort angenehm zu gestalten. Einem längst gefühlten Bedürfnis ist Rechnung getragen worden durch Gründung eines „Verkehrsvereins“, der nicht nur eine möglichst wirkungsvolle Reklame in die Wege leitet, sondern auch sonst eifrigst bestrebt ist, durch die verschiedensten praktischen Neuerungen den Kurgästen mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Die Königl. Badeverwaltung hat es sich gleichfalls angelegen sein lassen, für Verschönerung des Ortes Sorge zu tragen. So hat sie an der Marlenquelle eine neue Trinkhalle angelegt und durch sorgfältige Instandsetzung unserer berühmten meilenweiten Waldpromenaden mit ihren entzückenden Ausblicken den Genuss der reinen Badluft auch jenen ermöglicht, denen das Gehen nicht leicht fällt, zumal an zahlreichen Ruheplätzen kein Mangel ist. Nach den bereits eingelaufenen Anfragen und Anmeldungen zu schließen, strebt zu hoffen, daß die bevorstehende Saison eine sehr befriedigende sein werde.

## Kleine Chronik.

Das Händchen der Gräfin Fabrice. Ein tragikomisches Mißgeschick ist einer deutschen Gräfin beim Betreten des englischen Bodens zugefallen. Der Kammerherr Graf und Gräfin Fabrice aus Dresden mußten vor dem Dover Richter erscheinen, da sie entgegen dem strengen Hundeeinfuhrverbot versucht hatten, ein Händchen vom Calaisdampfer in England einzuschmuggeln. Die Gräfin hatte etwas verdächtig beleibt ausgehoben, und bei näherer Untersuchung fand man, daß sie — unter den Kleidern einen Sack mit dem inkriminierten Händchen verborgen trug. Der das Ehe-

paar verretende Anwalt machte die Unkenntnis des Geschehes bei seinen Klienten geltend, und so kam das Ehepaar sehr gelinde mit 100 M. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens davon. Der Hund wurde zur gleichmäßigen Behandlung dem Tierarzt überwiesen.

Das größte Leichenschauhaus der Welt. In New York wird augenblicklich das größte Leichenschauhaus der Welt gebaut. Das Gebäude ist 7 Stockwerk hoch und wird Raum genug bieten, um 275 Leichen aufnehmen zu können. 20 Kühlmaschinen, welche 50 000 Dollar kosten, werden dafür sorgen, daß die eingelieferten Körper einige Zeit in frischem Zustande erhalten werden. Der Prozentsatz der „Nichtidentifizierten“ ist in New York im Steigen begriffen. Im letzten Jahre ereigneten sich 5000 Todesfälle durch Selbstmord, Unfall oder Gewalttätigkeit.

Eine Kirche für Rånker, das ist die neueste Erfindung der Atlantik City, New Jersey. Der Rev. Sydney Goodman will seinen Gemeindefürsorgern alle Annehmlichkeiten auch im Gottesdienste nicht verweigern, und so hat er jetzt feierlich erklärt, daß in der Auferstehungsstunde fortan bei gewissen Gottesdiensten geraucht werden darf, und die Herren können es sich dabei bequem machen und Kränze und Überrock ablegen. Die Frauen freilich bleiben von diesen Andachten der Männer einseitig ausgeschlossen.

Ein Raubakt. In Bahian brach auf dem Grundstück des 60jährigen Fleischer Girus Feuer aus. Beim Löschen des Feuers fand man Girus im Innern des Hauses ermordet vor. Es liegt zweifellos ein Raubakt vor, da Girus, der mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft war, einige Komplizen seiner Verbrechen benutzte hatte.

Hochwasser. Aus allen Teilen von Krain werden große Hochwasserschäden gemeldet. Sämtliche Flüsse und Gebirgsbäche sind aus den Ufern getreten.

Unholde. In Frankfurt a. M. wurden die Tagelöhner Klee und Rumpfe verhaftet. Bekterer hatte unglückliche Handlungen an der 13jährigen Stieftochter des

Klee vorgenommen, die dieser beabsichtigte. — In Offenbach wurde, wie die „N. Pr.“ berichtet, der Eisendreher Valentin Raumann unter dem dringenden Verdacht, sich an seinen 10- und 12jährigen Töchtern vergangen zu haben, verhaftet.

Rattengift in der Suppe. Infolge versehentlich Verwendung von Rattengift bei Zubereitung einer Suppe sind in einer Familie zu Gmünd acht Personen erkrankt. Eine davon, eine 75jährige Frau, ist gestorben.

Wegen verschämter Liebe. In Rosenheim erkrankte ein 40jähriger Mechaniker eine jungverheiratete Frau auf öffentlichem Marktplatz wegen verschämter Liebe.

Eisenbahnunfall. Im Auisger Bahnhof stießen infolge falscher Weichenstellung eine Lokomotive und ein Personenzug zusammen. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt. Drei Eisenbahnangestellte wurden lebensgefährlich, neun leichter verletzt.

Bergwerksunfall. Auf der Zeche „Sebastopol“ in Chatelineau stürzte ein mit mehreren Arbeitern besetzter Förderkorb infolge eines falschen Manövers in die Tiefe. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt, davon zwei tödlich.

Überfall. In Maringen bei Trier wurde der 64-jährige Hausbesitzer Million von einem Unbekannten in seiner Wohnung überfallen und durch Stöße auf den Kopf niedergeschlagen. Der Verbrecher schleifte alsdann den vermeintlich Toten auf den Heuboden, durchsuchte das ganze Haus und raubte 200 M. Der Überfallene wurde später bewußtlos und lebensgefährlich verletzt aufgefunden.

Schadensfeuer. Eine Feuersbrunst zerstörte in Marjelle einen großen Automobilschuppen. 10 Automobile wurden völlig vernichtet. Der Schaden beträgt über 200 000 Frank.

Kollision. Der russische Dreimastschoner „Prinz Johann“ kollidierte auf der See bei Mündung der Neede mit dem Fischdampfer „Gebrüder Bracke“ und sank sofort. Die Mannschaft ist gerettet.

## Blinden-Anstalt,

Waldmühlstraße 13,

## Blinden-Heim,

auf dem Hugelberg,

Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Höglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohfelle etc. Klavierstimmen.

Rohrreife werden schnell u. billig neu gestochen, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

## Bessere Konfirmanden-Anzüge

in nur guter schwarzer Samungarn-Ware (Gelegenheitskauf) zu M. 15, 18, 20, 25, früherer Preis M. 22, 25, 30, 35. Anziehen gestattet. Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstraße 30, 1. St. (Wieseite).

## Gartenkies.

Blau-weißen schieferfreien Silberties (verschiedene Körnungen) aus den Silber- und Bleibergruben Friedrichslegen liefert in Wagenladungen, Karren und Körben die Alleinvertretung

L. Rettenmayer, Nikolastraße 8, 923, Telefon 12 und 2376.

## Stridmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illust. Pracht-Katalog geg. 80 Pf. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Die  es  wissen sollen,  wissen es nicht,

daß die Behandlung von Parkettböden und Linoleumbelag eine so einfache ist, nur muß man auch die entsprechenden Mittel anwenden. Nehme ich **Parkettrose**, so habe ich die Gewähr, daß ich bei gleichen Erfolgen wie seither meine Arbeit sehr vereinfache und dabei noch an Material und Zeit spare, da ich laut Anweisung **Parkettrose** vor Gebrauch mit Wasser bis zur Hälfte (also 1/2 Parkettrose, 1/2 Wasser) verdünnen muß. Nur dadurch, daß ich so verdünne und wie ein Hauch antrage, erhalte ich meine schönen Böden. Das Verdünnen bitte ich meine Mitbewohner wohl zu beherzigen. Geruchlos, billig, rauchfrei, was ich durch die nasse Bodenbehandlung erhalte, die möglich ist, ohne daß sich Flecken bilden, sind Worte, die jede Hausfrau gerne hört. (Ma 2224) F 117

**Ein Versuch — ein Erfolg!**

**Parkett-Heife „Marke Rose“ Ersatz für Stahlspäne.**

Kein Staub! Leicht Arbeit! Großer Erfolg!

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften!

Man verlange ausdrücklich **Parkettrose!**

Vertreter: J. G. Kipp, Frankfurt a. M.



**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**

F. Dofflein, Wiesbaden, Friedrichstr. 43

## Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten Der Fleischnot und der grossen Pleiten Denkt mancher Vater sorgenvoll Wie das wohl nur noch enden soll. Und händeringend spricht die Mutter: „O Kinder, nicht so dick die Butter.“ Ja, ja, die Zeit wär wirklich schwer, Wenn kein Ersatz für Butter wär. Die „Mohra“ ist schon längst bekannt Als beste Margarin im Land, Wer kennt noch nicht die „Siegerin“, Schon in dem Wort liegt alles drin — Ersetzt die Butter ganz und gar Und kostet wenig Geld fürwahr, Wer sie probiert hat, ist ganz selig Und kauft nur noch „Siegerin“.

F 192

Frau Fröhlich.

## ZEANIN

deutsches Mais-Kraftmehl, billiger wie ausländische Fabrikate.

Unübertroffen für Kinderbreie, Flammis, Puddings, Torten, Tegeblicke etc. Ideal-Bindemittel für Suppen, Saucen, Gemüse etc. Kochproben und Rezeptbuch gratis in Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften. 411

Vertreter: Heinr. Eich, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 30.

# Weingesellschaft zu Wiesbaden G.m.b.H.

TELEFON 465 Loge Plato FRIEDRICHSTR. 27.

empfehlen ihre **ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten Flaschenweine.** Im Einzelverkauf zu Originalpreisen durch den Restaurateur der **Loge Plato.**

447

# 4% Preussische Consols u. Deutsche Reichsanleihe,

unkündbar bis 1918.

Ausgabecours 99.50 %, bei Eintragung in das Staatsschuldbuch 99.30 %.

Wir vermitteln Zeichnungen kostenfrei und erbitten uns solche baldigst.

## Marcus Berlé & Cie., Wilhelmstrasse 32.

### Vierprozentige Deutsche Reichs- und Preussische consolidierte Staatsanleihe.

— Unkündbar bis 1. April 1918. —

Mit unserer Aufforderung zur Zeichnung auf obige Anleihen wiederholen wir:

- Die Zeichnung findet statt am **Sonntag, den 11. April d. J., von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.**
- Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt für die Reichsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10 000, 5000, 1000, 500, 200, 100 Mark, für die Preussische Staatsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Mark, beide mit Zinscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen.
- Der Zeichnungspreis beträgt:
  - für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 20. Oktober 1908 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen sind, 99,50 Mark für je 100 Mark Nennwert;
  - für alle übrigen Stücke 99,50 Mark für je 100 Mark Nennwert.
- Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung bergestellt, doch zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, so dann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperrung bis zum 20. Oktober 1908 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
- Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 25. April d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

|     |                          |                             |
|-----|--------------------------|-----------------------------|
| 80% | des zugeteilten Betrages | spätestens am 20. Mai d. J. |
| 15% | "                        | " 25. Juni d. J.            |
| 15% | "                        | " 20. Juli d. J.            |
| 10% | "                        | " 20. August d. J.          |
| 10% | "                        | " 25. September d. J.       |
| 20% | "                        | " 20. Oktober d. J.         |

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis 20. Mai d. J. ungeteilt zu berichtigen. Näheres ergeben die Zeichnungsscheine, die bei allen Zeichnungsstellen kostenlos verabfolgt werden.

Berlin, im April 1908.

(J.-No. 3998) P170

Reichsbank-Direktorium.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck  
— im Hauptbahnhof vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders, erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

**L. RETTENMAYER,** Königlicher Hofspediteur.

Bestellungen: 3—4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem Bureau: **Nicolassstrasse 3,** Telephone 12 und 2376.

— Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr. —  
Sonnigs nur Vormittags.

**Adolf Bothe,**  
19a Marktstrasse 19a, 1. Etage, Ecke Grabenstr. 2.  
**Feinste Herren-Schneiderei.**  
— Spezialität: Englische u. amerikanische Breches. —

**Gilber** Special-Geschäft für echtes Silber Detail.

Tafelbestecke | jeder Tafelgäthe | Art. Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis.

Rauch- und Toilette-Geräthe, Schirm- und Stockgriffe etc. in grosser Auswahl.  
= Kunstartikel! =

**Albert J. Heidecker**  
25 Taunusstrasse 25.  
= Billigste feste Cassapreise. =  
Verkauf nur gegen Baar!

Unentbehrlich im Haushalt

**Dr. Thompson's SEIFENPULVER**

1/2  Paket 15 Pfg.

### Fremden-Verzeichnis.

- |   |  |  |  |   |
|---|--|--|--|---|
| <p><b>Hotel zum neuen Adler.</b><br/>Goethestrasse 18.<br/>Mildebrath, Bergwerksdir., Saarbrücken. — Sander, Ing., Arnstadt. — Bedorf, Kfm., Dortmund. — Hahn, Kfm., Kaiserlautern. — Dorra, Proskau. — Grimm, Fr., Hanau. — Claus, Kfm., Niederschöllheim. — Löffler, Fr., Gera. — Kaiser, Lehrer Dr., mit Fr., St. Goarshausen. — Wicker, Frau, Hamburg.</p> <p><b>Allesaal.</b><br/>Taunusstrasse 3.<br/>Kaysler, Rent., Köln. — Neuhaus, Rent., Herbesthal. — Boehm, Rent., München. — Zimmermann, Oberger, Nürnberg. — Brand, Rent., Dortmund. — Sannes, Dr., Haag. — Franckel, Rent., m. Fr., Berlin. — Epstein, Fabr., Frankfurt. — Baron v. Mantuffel, Kreismarschall, Libau. — Riepke, Rent., Remscheid. — Engels, Rent., Remscheid.</p> <p><b>Bayrischer Hof.</b><br/>Delapstrasse 4.<br/>Vossius, Pfarrer, m. Fr., Wartenburg. — Hoppfer, 2 Hrn., Käte., Köln.</p> <p><b>Bellevue.</b><br/>Wilhelmstrasse 26.<br/>v. Dufals, Fr. General, Saarbrücken. — Böker, Fr., Rent., Remscheid.</p> <p><b>Hotel Bender.</b><br/>Häfergasse 10.<br/>Pohlmann, Fr., Süddeutsche b. Berlin. — Pohlmann, Süddeutsche b. Berlin. — Bosse, Rent., m. Fr., Weimar.</p> <p><b>Hotel Berg.</b><br/>Nikolasstrasse 27.<br/>Rosenbusch, Fr., Stuttgart. — Rosenbusch, Kfm., Stuttgart.</p> <p><b>Hotel Biegel.</b><br/>Nerostrasse 7.<br/>Vogel, Fr., St. Johann.</p> <p><b>Schwarzer Bock.</b><br/>Kranzplatz 12.<br/>v. Burgdorf-Markendorf, Dr. Mitglied d. Herrenhauses, Markendorf. — Wilms, Ing., Essen. — Schönmeyer, Oidier, mit Fr., Magdeburg. — Kollmann, Dr. med., St. Blasien. — Berns, Fr., m. Tochter, Düsseldorf. — Reinhold, Fr., Meerane. — Reinhold, 2 Fr., Meerane. — Quass, Fr., Meerane. — Wuppermann, Fr., m. Bed., Düsseldorf. — Wenz, Dipl.-Berging., Stuttgart. — Stuckert, Dr., Frankfurt. — Ravender, Konsul, m. Fr., Winborg.</p> | <p><b>Goldener Brunnen.</b><br/>Goldgasse 8/10.<br/>Henkel, Düsseldorf. — Wüstner, Kirchberg. — Matthiolius, Prof. Dr., Wriezen. — Pohl, Prof. Dr., Essen. — Eisen, Kfm., m. Tochter, Warschau. — Baum, Reg.-Baurat, m. Fr., Hannover. — Daniel, Fr., Weissenfels. — Hirsch, Kfm., Stuttgart. — Daniel, Kfm., Weissenfels.</p> <p><b>Central-Hotel.</b><br/>Nikolasstrasse 33.<br/>Vahlen, Ing., Köln. — Brach, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Dornburg, Kfm., Leipzig. — Renck, Stud., Offenbach. — Klügner, Stud., Bad Elster.</p> <p><b>Hotel Christmann.</b><br/>Michelsberg 7.<br/>Blum, Wiesbad.</p> <p><b>Hotel u. Badhaus Continental.</b><br/>Langgasse 38.<br/>Kasch, Kfm., Hamburg. — Gruhn, Kfm., Hamburg. — Brack, m. Fr., Olmütz.</p> <p><b>Hotel Dahlheim.</b><br/>Taunusstrasse 15.<br/>Tedden, Kaufm., Oberhausen. — Petermann, Fr. Kapltm., m. Tochter, Bremerhaven. — Hobbler, Kaufmann, Osterspai.</p> <p><b>Kuranstalt Dietsenmühle.</b><br/>Parkstrasse 44.<br/>van der Niepoort, 2 Fr., Haarlem. — Loewe, Kfm., Berlin. — Fries, Techn., m. Fr., Petersburg.</p> <p><b>Hotel Einhorn.</b><br/>Marktstrasse 32.<br/>Senlaub, Kfm., Weillburg. — Waleh, Kfm., Nürnberg. — Kolmer, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Münster, Kaufmann, Niederrhausen. — Wegner, Kaufm., Chemnitz. — Jähnichen, Kaufm., M. Gladbach. — Herber, Kfm., Schwabach. — Eller, Kfm., Frankfurt.</p> <p><b>Englischer Hof.</b><br/>Kranzplatz 11.<br/>Baron v. Lände, Offizier, Mahmö. — Jonanson, Fr., Malmö. — Bergmann, Rent., Schweden. — Franckel, Rent., m. Sohn, Berlin. — Meckel, Elberfeld. — Loewe, Fr., m. Tochter, Berlin.</p> <p><b>Europäischer Hof.</b><br/>Langgasse 32.<br/>Zuleger, Kfm., Berlin. — Haupt, Kfm., Köln. — Loetschert, Fabrikant, Hühr. — Carpani, Kfm., Mainz. — Grahl, Dr. med., Greiswald. — Goller, Augenarzt Dr., m. Fam., Bochum.</p> | <p><b>Hotel Falstaff.</b><br/>Moritzstrasse 18.<br/>Cyrus, Ing., Lins. — Potthoff, Stud., Bielefeld. — Muth, Fr. Dr., St. Johann.</p> <p><b>Frankfurter Hof.</b><br/>Webergasse 37.<br/>Meyer, Kfm., Köln.</p> <p><b>Hotel Fürstenhof.</b><br/>Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.<br/>Wenzel, Rt., Kreuznach. — Wenzel, Fr. Rent., m. 2 Töchtern, Kreuznach. — Wessels, Kfm., Bremen. — Wessels, Fr., Bremen. — Hiels, Rent., New York.</p> <p><b>Hotel Fahr.</b><br/>Geisbergstrasse 3.<br/>Wielen, Oberlehrer Prof. Dr., Köln. — Arcas, Dr. med., m. Sohn, Essen.</p> <p><b>Hotel Gambrius.</b><br/>Marktstrasse 20.<br/>Haupt, Kfm., Grosszimmern.</p> <p><b>Grüner Wald.</b><br/>Marktstrasse 10.<br/>Michaelis, Kfm., Berlin. — Gaester, Kfm., Hamburg. — Faerber, Kaufm., Berlin. — Hahn, Kfm., Berlin. — Elleg, Kfm., Hamburg. — Kruschke, Kfm., Stroneberg. — Bernard, Kfm., Antwerpen. — Mendelsohn, Kaufm., Brüssel. — Vohl, Kfm., Elberfeld. — v. Geldern, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Levy, 2 Hrn., Käte., Berlin. — Meltzer, Kfm., Nymegen. — Späth, Kfm., Düsseldorf. — Hammer, Kfm., m. Fr., Soest. — Weiler, Kfm., Köln. — Kolkmann, Kfm., Krefeld. — Hettler, Dr., Weimar. — Bosch, Kfm., Berlin. — Pulch, Kfm., Berndorf. — Weill, Kfm., Paris. — Knoll, Kaufm., Dillenburg. — Schneider, Kfm., Haida. — Pfeiffer, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., St. Goar.</p> <p><b>Hotel Happel.</b><br/>Schillerplatz 4.<br/>Krebs, Kfm., Frankfurt. — Stern, Kfm., Berlin.</p> <p><b>Hotel Hohenollern.</b><br/>Paulinenstrasse 10.<br/>Juliusberger, San.-Rat Dr., Berlin. — Höfchen, Kfm., m. Fr., Gr.-Lichterfeld. — Berninghaus, Fabr., Duisburg.</p> <p><b>Vier Jahreszeiten.</b><br/>Kaiser-Friedrich-Platz 1.<br/>Neuss, m. Fr., Hamburg. — Dauer, Fabr., m. Fr., Berlin.</p> | <p><b>Kaiserbad.</b><br/>Wilhelmstrasse 42.<br/>Haller v. Reitenbuch, Fr. Major, Hannover.</p> <p><b>Goldene Kette.</b><br/>Goldgasse 1.<br/>Marx, Amerika.<br/>Guthaus zum Kochbrunnen. — Uhlmann, Fr. Rent., Illovo. — Ullrich, Fr. Rent., Danzig. — Melus, Leut., m. Mutter, Charlottenburg.</p> <p><b>Badhaus zum Kraus.</b><br/>Langgasse 56.<br/>Kepp, Dr. phil., Berlin. — de Vos, Oberhausen. — Dickmann, Hamburg.</p> <p><b>Goldenes Kreuz.</b><br/>Spiegelgasse 6/8.<br/>Münch, Kfm., m. Fr., Berlin.</p> <p><b>Hotel Kronprinz.</b><br/>Taunusstrasse 48.<br/>Wolf, Fr., m. Tochter, Köln. — Sonderling, Dr. med., Berlin.</p> <p><b>Hotel zum Langgasse.</b><br/>Häfergasse 4/6.<br/>Boni, Musiker, Wien. — Schneider, Musiker, Wien. — Fischer, Musiker, Wien. — Zanetti, Musiker, Wien. — Breit, Musiker, Wien. — Ortleb, Musiker, Wien. — Müller, Musiker, Wien. — Feiler, Musiker, Wien. — Brandesky, Musiker, Wien. — Braun, Musiker, Wien. — Weigand, Musiker, Wien.</p> <p><b>Hotel National.</b><br/>Taunusstrasse 21.<br/>Bouchy, Fr., Forbach.</p> <p><b>In Privathäusern:</b><br/>Pension Internationale, Leberberg 11: Norton, Fr., Paris. — Merten, zwei Fr., Londale. — Merten, Fr., Wetherley.<br/>Lehrstrasse 4: Sauermilch, Kfm., Magdeburg.<br/>Michelsberg 24: Hempel, Frau, mit 2 Töcht., Stuttgart.<br/>Pension Miranda, Abeggstrasse 8: Mey, Fr., Rent., Hannover. — Schmidt, Fr., Lehrerin, Hannover. — Simon, Fr., Schwester, Bremen.<br/>Villa Modesta, Abeggstrasse 4: Liman, Hauptm., m. Fam. und Bed., Saarburg.<br/>Nerostrasse 20, 1: Veth, Kfm., m. Fam., Amsterdam.<br/>Nerostrasse 30, 1: Zipoli, Fr., Stockholm.</p> | <p>Nerostrasse 15: Erdelbrock, Frau Rektor, mit Sohn, Laer.</p> <p>Nerostrasse 31: Schmitz, Fr., m. Kind, Köln.<br/>Villa Olanda, Gartenstrasse 18: Mulder, Fr., Rent., Haag. — Mulder, Fr., Oberin, Rotterdam.<br/>Pension Ossent, Grünweg 4: Baum, Regierungsrat, mit Frau, Leinhausen. — Machens, Oberbürgermeister, mit Fam., Gelsenkirchen.<br/>Pension Primavera, Frankfurterstr. 8: Isselhorst, Fr., Duisburg. — Neumann, Fr., mit Fam. u. Begl., Barmen. — Raloff, Fr., Haag. — Schleicher, Fr., Stolberg. — Cleff, Fr., Barmen. — Schleicher, Fabrikant, Stolberg.<br/>Am Bismarck 7: Krotoschiner, Fr., Berlin.<br/>Schützenhofstrasse 14: Gierth, Antezrichtsekref., Breslau.<br/>Pension Sedina, Langgasse 30: Riedel, Fr., Oranienstein.<br/>Stiftstrasse 2, 1: Guinand, Frau, Odessa. — Wywozoff, Frau, mit Sohn, Odessa.<br/>Privathotel Silvana, Kapellenstrasse 4: Rentrop, Fabrikant, mit Fr., Altena. — Mayer, Professor, m. Fr., Altena. — Langsdorf, Zahnarzt, Heideberg. — Lemaitre, Fabrikant, mit Frau, Walk-Pfaffenhofen.<br/>Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a: Hartmann, Fr., Berlin. — Hirschberg, Fr., cand. chem., Berlin. — Seine Durchlaucht Fürst Nicolaus von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Ihre Durchlaucht Fürstin Marie von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Ihre Durchlaucht Fürstin Nathalia von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Ihre Durchlaucht Fürstin Zofra von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Ihre Durchlaucht Fürstin Catharina von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Ihre Durchlaucht Fürstin Olga von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Seine Durchlaucht Fürst Andreas von Sayn-Wittgenstein, Russland-Kieff. — Grunig, Fr., Russland-Kieff.<br/>Webergasse 30: Kirsch, Rent., mit Fr., Stargard.<br/>Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14: Grube, Univ.-Prof., m. Fr., Berlin.<br/>Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9: Krumm, Nomborn. — Heiser, Michelbach</p> |
|---|--|--|--|---|





# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.  
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 53,  
Druckerei 2266.  
Nachtzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch den deutschen Posthalter, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Veränderungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 35 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, druckfertig, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 170.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. April 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

L. Blatt.

### Das Polizeiwesen.

Im preussischen Herrenhause hat man sich bei Beratung des Polizeikostengesetzes, welches bereits das Abgeordnetenhaus passiert hatte, sehr eingehend mit dem Polizeiwesen befasst und insbesondere waren es die Oberbürgermeister der großen Städte, welche nicht zögerten, ihrer Abneigung gegen das Institut der königlichen Polizei lebhaften Ausdruck zu geben. Vom Regierungssitz wurde zwar versucht, den Beweis zu erbringen, daß der Staat weit mehr aufbringe als die Städte und daß von den letzteren diejenigen weit besser daran seien und weniger aufzuwenden hätten, welche sich einer königlichen Polizeiverwaltung erfreuen; man operierte auch mit einem gewichtigen Zahlenmaterial, befandlich läßt sich aber mit Zahlen alles beweisen, je nachdem man sie zu gruppieren versteht. Herr von Rheinbaben gelang es daher auch nicht, die städtischen Vertreter von seiner Beweisführung zu überzeugen, vielmehr warteten diese wiederum mit ihren Belegen auf, um darzutun, daß die Städte für königliche Polizeiverwaltung weit mehr aufzuwenden hätten, als ihnen daraus Nutzen erwachse. Vor allen Dingen wurde mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Institution der königlichen Polizei, wenn auch gewisse Vorteile nicht zu verkennen seien, doch eine Beeinträchtigung der Selbstverwaltung bilde und daß man unbedingt verlangen müsse, daß, wie es vereinzelt der Fall, einzelne Verwaltungszweige der Polizei, wie Überwachung der Wohlfahrtsanstalten, Bauten usw., den städtischen Verwaltungen vorbehalten bleiben müssen. Tatsächlich hat denn die Regierungspolizei nirgendwo Freunde, zumal diese Institution gar manches zu wünschen übrig läßt. Insbesondere müssen infolge des Mangels von Anwärtern zahlreiche Stellen unbesetzt bleiben, worunter selbstverständlich die Sicherheit der betreffenden Städte zu leiden hat. Diese Vakanz sind angefaßt der wenig günstigen materiellen Lage und der sonstigen innerhalb der Schutzmannschaft herrschenden Verhältnisse nicht zu verwundern und es ist ein bemerkenswertes Zeichen, daß bei der jüngsten Stadtwahl eines großen Berliner Vororts, Lichtenberg, nicht ein einziger der bisherigen kommunalen Exekutivbeamten in die staatliche Polizei, die bei dieser Gelegenheit eingerichtet wurde, mit hinübergenommen werden wollte, sondern Unterkunft in anderen Zweigen der städtischen Verwaltung suchte. Es ist eine alte Klage, wie unzureichend unsere Polizei ist und trotz alledem werden kaum Anträge gemacht, um eine Besserung herbeizuführen. Insbesondere ist es die Auswahl des Erbes, die von je einen Gegenstand der Kritik gebildet hat. Gewiß bringt der ehemalige Unteroffizier manche Eigenschaften mit, die ihn für den anstrengenden Dienst eines Polizeibeamten befähigen, aber das allein genügt nicht und die ihm zuteil werdende Fachausbildung ist meist eine recht unzulängliche. Dazu kommt auch, daß infolge der geringen Anzahl von Meldungen auch auf Persönlichkeiten gegriffen werden muß, die man besser beiseite ließe. Es sind ja einige Polizeischulen vorhanden, aber diese sind unzureichend und außerdem kommen dorthin nur bereits eingestellte Beamte, während gerade, wenn man den richtigen Weg einschlagen würde, auf solche Schulen die Anwärter kommen müßten, um dort in zweckmäßiger Weise auf ihren Beruf vorbereitet zu werden. So wie die Dinge heute liegen, kann man sich nicht wundern, wenn die Polizei oft verlaßt und wenn gerade recht brauchbare Elemente im Hinblick auf die geringen Chancen ihrer Karriere die Dienstzeit bei der Polizei nur als Übergang für eine andere Beamtenstelle im staatlichen oder kommunalverwaltungsdienst betrachten. Man erhöhe die Bezüge der Polizeimannschaften, hebe ihre soziale Lage und eröffne ihnen die Aussicht auf eine bessere Karriere, dann wird es einerseits nicht an Anwärtern fehlen, andererseits würden sich die bedauerlichen Fälle, in denen die Polizei vollständig verlaßt, zweifellos vermindern. Gegen die entstehenden Mehrkosten würden sich unter solchen Umständen die kommunalen Verwaltungen kaum sträuben, da sie wüßten, daß die Mehraufwendungen reiche Früchte tragen würden.

### Nach der Bewilligung des Reichsvereinsgesetzes.

(Von unserem Berliner parlamentarischen L.-Mitarbeiter.)  
Berlin, 8. April.

In der heutigen dritten Lesung des Reichsvereinsgesetzes sammelten die Gegner noch einmal alle ihre Kraft, ihre rednerische wie ihre zahlenmäßige, um die Entscheidung über die Vorlage möglichst lange hinzuzulassen. Es gab umfangreiche und leidenschaftliche

Reden aus der Minderheit, sehr pathetische und auch sehr wichtige Reden, jene von den Abgeordneten Gröber und Fürst Radziwill, diese vom sozialdemokratischen Abgeordneten Heine. Die Mehrheitsparteien hörten diese Ergüsse bald mit Gelassenheit und bald mit Humor an, ohne sich irgendwie aus der Fassung bringen zu lassen. Sie hatten das auch nicht nötig, da die Angriffe aus dem Antiblock, je schärfer sie waren, nur um so deutlicher den Ärger darüber zeigten, daß der Block nun wirklich leistungsfähig geworden ist. Vielberreibungen des Herrn Gröber richteten sich selber. Nach diesem Zentrumsführer ist das Vereinsgesetz nichts als ein verschärftes Sozialistengesetz, nichts als die Übertragung der preussischen Gewaltpolitik auf das Reich, nichts als das Grab aller freiheitlichen Einrichtungen. Und damit noch nicht genug, soll der Sprachenparagraf sogar den Dreißiger zu erschüttern geeignet sein. Alle Völker des Erdballs, so versicherte Herr Gröber, würden jetzt mit verstärktem Mißtrauen auf Preußen-Deutschland blicken müssen. Der Reichskanzler, der diese krassen Ausführungen mit anhörte, fühlte sich nicht gedrungen zu antworten. Er mußte denn wohl die Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Berlin und Wien durch den Sprachenparagrafen beeinträchtigt werden könnte, für eine jener billigen Redewendungen gehalten haben, die man geduldig erträgt und vergeißt, denen aber nur eine unangemessene Bedeutung beigelegt werden würde, wenn man sie zu widerlegen versucht. Dem Fürsten Radziwill war es schon eher zu gestatten, daß er scharfe Töne anschlug, denn er kämpft als Pole und für seine nationale Sache. So wurde seiner Rede die Achtung gezollt, die sie in der Tat beanspruchen konnte. Und dann kam nach manchen anderen Rednern der Abgeordnete Heine, der sich immerhin rühmen darf, die Aufmerksamkeit von Freund und Feind gleichermaßen gefesselt zu haben. Er versicherte als geschickter Taktiker die Konservativen und die Nationalliberalen, um sich um so bestiger gegen die Freisinnigen zu wenden. Er behandelte nicht ohne Geschicklichkeit das Leitmotiv, daß der Freisinn mehr hätte erreichen können, wenn er fest geblieben wäre, aber da er befürchtete, hinausgeworfen zu werden, habe er es vorgezogen, sich zu unterwerfen. Die Konservativen, das seien Leute, die genau wüßten, was sie wollten, die Freisinnigen wüßten es nicht. Und darum hätten sie sich jetzt für immer ausgeschaltet, wenn es gälte, Freiheit und Kultur gegen die Mächte der Reaktion zu verteidigen. Diesen Kampf werde fortan die Sozialdemokratie allein führen müssen. Solche Phrasen, die mit den Umständen der Lage und mit der Taktik des Augenblicks entschuldigend und zugleich nahegelegt werden, werden natürlich ein dröhnendes Echo von Heiterkeit und Beifall bei den Sozialdemokraten und zum Teil auch beim Zentrum, laten aber den Freisinnigen nicht weiter weh, zumal diesen wohlbekannt ist, welche ernste Gefahr sie durch ihren Entschluß zu einem Kompromiß abgewendet haben. Das sagte mit aller Deutlichkeit der nächste Redner, Abg. Schrader, indem er bemerkte, er und seine Freunde hätten mit größerer Gewißheit, als der Abgeordnete Heine seine Behauptungen aufstellen könne, gewußt, daß, wenn dieses Gesetz abgelehnt würde, in Preußen ein anderes Gesetz gemacht werden würde, von dem die Polen noch weit schärfer getroffen worden wären. Die bestimmte Versicherung des freisinnigen Redners, daß ein wahrhaft freiheitliches Reichsvereinsgesetz zustandegebracht worden sei, wird natürlich von den Gegnern nicht im geringsten bezweifelt, wenn sie sich auch so antstellen, als glaubten sie es nicht. Binnen kurzem, schon bei den bevorstehenden Landtagswahlen, wird der Antiblock gerade so gut wie die liberalen Blockparteien die Wohlfahrt des neuen Gesetzes mit Dank, obgleich ohne Anerkennung, merken. Und das gilt für die Polen nicht weniger als für die anderen Parteien. Die Erleichterungen im neuen Gesetz kommen auch ihnen zugute, die Ausnahmehandlung aber, der sie durch den § 7 unterworfen werden sollen, ruht für Wohlversammlungen.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des legat. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 8. April.

In der fortgesetzten dritten Beratung über das Vereinsgesetz

schließt Abg. Heine (Soz.) seine Ausführungen: Das Vereinsgesetz bedeute für Süddeutschland eine Verschlechterung, unzweifelhaft eine Verbesserung nur für die beiden Reichsländer. Das Verbot für die Jugendlichen, an Versammlungen teilzunehmen, ruiniere die Arbeiterturnvereine, die Arbeitersportvereine und alles Ähnliche. Er klage die Freisinnigen an, daß sie damit die körperliche Ausbildung der Arbeiterjugend untergraben. v. Payer habe ins Horn gegen die Polen ge-

stochen. Er wolle, daß unsere deutsche Kultur deutsch sei. Die Auswüchse des nationalen Fanatismus seien widerwärtig, aber nicht widerwärtiger als die Auswüchse des parteipolitischen Verfolgungswahnsinns. (Zurufe links: Herr Mugdan, halten Sie doch den Mund! Stürmische Heiterkeit.) Die Freisinnigen hätten in der ersten Lesung gegen den konservativen § 10a gestimmt. Diese Vergewaltigung der Konservativen erinnere ihn an das Dienstmädchen, das sich knebeln läßt, während ihr Viehhaber die Schranke ausräumt. (Große Heiterkeit.) Die Worte Payers hätten nur den Sinn: Wir unterwerfen uns, damit wir nicht hinausgeworfen werden.

(Große Heiterkeit.) Bismarck pflegte zu sagen: Entweder ich bleibe und Sie gehen, oder Sie gehen und ich bleibe! (Erneute große Heiterkeit.) Der Freisinn lebe nur noch von der Fiktion, daß er liberal sei. Die Kämpfe um Gerechtigkeit, Kultur und Bildung würden künftig ausgefochten ausschließlich unter der Flagge der Sozialdemokratie. (Stürmische Heiterkeit. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schrader (freis. Ver.): Der Abg. Heine hat vollkommen recht, daß der Kampf um die Freiheit nicht aufhören wird. Er meint allerdings, die Sozialdemokratie würde ihn allein führen. Aber die Sozialdemokratie führt ihn unter der falschen Fahne des Klassenkampfes und wird darum nie etwas erreichen. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Deshalb macht sie es auch den anderen Parteien, die für die Freiheit kämpfen, so sehr schwer, ein ehrliches Bündnis mit ihr einzugehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Ich glaube nicht, daß wir imstande wären, je ein Vereinsgesetz mit den Sozialdemokraten zustande zu bringen. (Heiterkeit und Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Der Abg. Gröber hat im ersten Teil seiner Rede ausgeführt, daß an dem Vereinsgesetz jetzt nichts mehr zu ändern sei, daß es richtig ist und in wenigen Stunden wird das Vereinsgesetz angenommen sein. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Wenn er aber so traurig über das Ende der einseitigen Vereinsfreiheit gesprochen hat, so kann ich ihn trösten, daß das nicht so schlimm ist. (Heiterkeit.) Die guten Zustände im Vereinswesen Süddeutschlands beruhen keineswegs auf einer vorzüglichen Gesetzgebung, sondern auf einer vernünftigen Handhabung der Gesetze, und diese vernünftige Handhabung wird auch das Reichsvereinsgesetz in süddeutschen Staaten nicht nehmen. Das Gesetz ist in der vorliegenden Fassung gewiß nicht ideal. Das wird niemand behaupten und am allerwenigsten ich. Ein gut Teil der alten Polizeivorchriften ist aufrecht erhalten, und das ist auch deshalb kein Wunder, weil das Reichsvereinsgesetz im wesentlichen ausgegangen ist von den norddeutschen Staaten und Preußen. (Sehr wahr! links.) Gewiß wäre die Kritik an dem Gesetzentwurf weniger scharf gewesen, wenn nicht ja zusehentlich die schlechte Handhabung des Vereinsrechtes in Preußen die Kritik so erleichtert hätte. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Niemand wird bestreiten, daß in Preußen und in anderen norddeutschen Bundesstaaten

### Die Willkür im Vereinswesen unerträglich

geworden war. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich habe es selbst erfahren und bezweifle nicht, daß das allermeiste von dem wahr ist, was die Sozialdemokraten hierüber vorgetragen haben. Freilich bleibt die Handhabung des Gesetzes an sich Sache der Einzelstaaten, aber das ganze Gesetz steht unter dem Schutze des Reiches, und das Reich kann und muß dafür sorgen, daß es überall richtig ausgelegt wird. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Damit hat das Haus ein ganz anderes Recht zur Kritik erhalten als früher. Die Reichsregierung kann ihm nicht mehr antworten, daß sie mit der Sache nichts zu tun hätte, daß das ganze Vereinsrecht Sache der Einzelstaaten sei. Und gewiß würde bei der ersten mißbräuchlichen Anwendung des Vereinsrechtes Herr Heine oder Herr Gröber in genau flammenden Worten wie jetzt die Regierung zur Verantwortung dafür ziehen und die Fehler im Vereinsrecht abzutun suchen. Gerade darum ist das einseitige Vereinsrecht ein so großer Fortschritt, zumal es für diejenigen Staaten, die bisher ein freiheitlicheres Vereinsrecht hatten, keinerlei Rückschritt zu bedeuten braucht. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Und ich darf wohl auch auf die Zustimmung der Herren vom Zentrum und der Sozialdemokratie rechnen, wenn ich sage, daß der Reichstag für die Fortbildung des Vereinsrechtes geeigneter ist als die Landtage der Einzelstaaten, speziell auch das preussische Abgeordnetenhaus. (Lebhafte Zustimmung.) Wir standen vor der Frage, ob wir das Gesetz scheitern lassen wollten oder es unter Opfern zustande zu bringen. Nun sagen zwar die Gegner des Kompromisses, daß dieses Gesetz Schikanen Tor und Tür öffnet, daß nicht einmal harmlose Vergnügungs- und Turnvereine vor den Beschlüssen des § 10a geschützt seien. Sie zu treffen, ist doch aber nicht die Absicht des Gesetzes. (Lebhafte Zustimmung bei den Liberalen), und wenn das Gesetz in

Preußen falsch angewendet werden sollte, würde der Reichstag bald damit aufräumen und aussprechen, daß das seine Meinung nicht gewesen ist. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Meine Freunde haben das Gesetz unter großen Schwierigkeiten zustande bringen helfen.

Wir haben an dem § 7 keine Freunde;

wir hatten uns die größte Mühe gegeben, ihn ganz zu beseitigen, was ja in der ersten Lesung auch gelang, und dann angehängt, ihn in eine weniger bedenkliche Fassung zu bringen, und uns schließlich bereit erklärt, eine Fassung anzunehmen, die uns nicht konveniente, in Erwägung der anderen Vorteile. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Meine Freunde und ich ganz besonders sind keine Freunde der preussischen Polenpolitik. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Erfolge hat Preußen mit seiner bisherigen Methode der Polenbekämpfung nicht erzielt,

die Polen haben sich nur immer fester zusammengeslossen. Das gleiche befürchten wir auch von diesem § 7. Sollten übrigens in 20 Jahren die Polen kulturell soweit fortgeschritten sein, daß sie in ihrer großen Mehrzahl genügend Deutsch verstanden, so erblicke ich gerade darin keine Gefahr. Nach unserer Ansicht fügt ein Teil der Bevölkerung, dem es gut geht, sich viel leichter und viel lieber in das Staatsganze ein, als ein Teil, dem es schlecht geht. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Ich habe übrigens in dieser Debatte aus den Reden von beiden Seiten wieder einmal die Überzeugung gewonnen, daß man versuchen muß, eine Verständigung zu finden. (Zurufe bei den Polen.) Auch von der polnischen Seite wird manches Wort geschrieben und gesprochen, das ihnen nachher Leid tun sollte. (Lebhafte Zustimmung.) Von beiden Seiten ist es in dem Kampf nicht immer schön hergegangen. Daß der Kampf aber mit der Unterwerfung des Polentums enden wird, das bezweifle ich auch ich. Meine Freunde sind deshalb durchaus keine Anhänger des Sprachenverbots. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Wenn sie sich dennoch bereit finden lassen, den § 7 anzunehmen, so taten sie es aus folgenden Gründen: Die Art und Weise, wie der § 7 formuliert ist, erscheint ihnen zwar nicht glücklich und für eine klare Auslegung und vernünftige Handhabung nicht geeignet. (Hört! hört! bei der Minderheit.) Aber so, wie der Abg. Heine oder der Abg. Gröber darüber gesprochen haben, kann nur jemand ohne Verantwortung sprechen, ein Journalist in seiner Zeitung oder auch eine Partei in ansichtsloser Minderheit. Praktisch kommt man damit nicht vorwärts. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Gewiß hätten wir die Möglichkeit, das ganze Gesetz daran scheitern zu lassen. Aber dann wären uns alle Vorteile der Vereinheitlichung des Vereinsrechtes verloren gegangen und all die Vorzüge des Gesetzes, die Ihnen auch nicht unangenehm sind.

Zudem aber wußten wir mit einer größeren Gewißheit, als der Abg. Heine seine Behauptungen aufstellen kann (Weiterkeit bei der Mehrheit), daß, wenn dieses Gesetz abgelehnt würde, in Preußen ein anderes Gesetz gemacht werden würde, das die Vereinsfreiheit der Polen viel schärfer getroffen und ihnen viel mehr Rechte genommen hätte. (Lebhafte Zustimmung.)

So haben wir aus ganz anderen Erwägungen dem § 7 doch unsere Zustimmung gegeben. Wenn eine Partei so wie wir nach langem Besinnen von einer Haltung abgeht, die sie vorher eingenommen hat, so wird natürlich in der vorangehenden öffentlichen Diskussion manches gegen das Gesetz gesagt, von dem man nachher haben möchte, daß es nicht gesagt worden wäre. (Weiterkeit.) Aber schließlich muß die Rücksicht auf die Sache doch höher stehen als die Rücksicht auf die Äußerungen einzelner Personen. Jetzt haben wir die Sicherheit, ein freirechtliches Vereinsgesetz zustande zu bringen. Die Reichsregierung hatte es mit dem § 7 sehr schwer belahen. Das sollte sie nicht vergessen und ihn deshalb möglichst milde und freiheitlich anwenden, aber auch die Polen sollten versuchen, der Anwendung des Vereinsgesetzes mit größerem Vertrauen entgegenzusehen, als sie bisher an den Tag gelegt haben. Gegenseitiges

Vertrauen wird auch dieser Sache besser dienen als die scharfen Angriffe, die auf beiden Seiten Erbitterung erzeugen. Hoffentlich kommt auch die Reichsregierung den Polen mit Vertrauen entgegen und wendet den § 7 wie das ganze Vereinsgesetz möglichst freiheitlich an. (Lebhafte Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Haas (nat.-lib.) schließt sich der Anerkennung des heftigen Bundesbevollmächtigten v. Reithardt an und wünscht, daß dieser noch recht lange im Amt bleiben werde. Redner spricht vom Plaque aus und bleibt vollkommen unverwundlich, da im Hause große Unruhe herrscht und auf das anhaltende Klingeln infolge eines zu erwartenden Schlußantrags die Abgeordneten von allen Seiten in den Saal strömen.

Hierauf wird ein von den Mehrheitsparteien eingebrachter Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Abg. Dietrich hat einen Aufsatz meines Sohnes verlesen und hat daran die Bemerkung geknüpft, daß mein Sohn, wenn er den Artikel nach meiner Rede im Reichstag geschrieben hätte, eine Pietätslosigkeit gegen seinen Vater begangen hätte. (Weiterkeit.) Er wirft mir also mit anderen Worten einen Erziehungsfehler vor. (Weiterkeit und Zuruf von den Liberalen: Im Gegenteil!) Ich habe mich aber eines Erziehungsfehlers in keiner Weise schuldig gemacht. Herr Dietrich hat die Sache aus dem Zusammenhang gerissen. In dem Artikel steht drin, daß mein Sohn der Ansicht ist, daß die Art, wie die preussische Regierung die polnische Bevölkerung behandelt, in den Polen die Sehnsucht nach einem selbständigen Reich hervorrufen muß. Speziell den Sprachenparagraphen lehnt mein Sohn ab.

Abg. Dietrich (kons.): Ich habe nicht von einer Pietätslosigkeit, sondern nur bedingt von einem Mangel an Respekt des Sohnes vor dem Vater gesprochen.

Abg. Dr. v. Dziembowski (Pole): Der Abg. Dietrich hat mir vorgeworfen, ich hätte in erster Stunde Miße gemacht. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Ich bitte, mir im Stenogramm die Stellen zu zeigen, die er als Miße auffaßt. Er hat vermutlich einen Miß und eine Verhöhnung darin gefunden, daß ich neue Überschriften für dieses Gesetz vorgeschlagen habe. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Demgegenüber stelle ich fest, daß meine Vorschläge sehr ernst gemeint waren. Der Abg. Jund hat gesagt, ich hätte Miße mit der Spitze gegen die deutsche Nation gemacht. Dagegen muß ich mich verwahren. Ich habe nur einen kleinen Seitenhieb gegen Herrn Hieber gerichtet, und Herr Hieber ist noch lange nicht die deutsche Nation. (Weiterkeit.)

Abg. Köhler (Wirtsch. Vgg.): Ich möchte persönlich die Erklärung abgeben, daß ich meine verlegenden Äußerungen über den heftigen Bundesratsbevollmächtigten in der schroffen Art und Weise, wie ich sie damals vorgetragen habe, zurücknehme. (Beifall bei der Mehrheit.)

Hierauf tritt das Haus in die Spezialdebatte ein. Ohne Debatte angenommen werden die §§ 1, 1a, 2, 2a und 3.

§ 3a zählt die Versammlungen auf, die nicht anzeigepflichtig sind. Hierzu gehören auch die Versammlungen der Wahlberechtigten zu den Wahlen der öffentlichen Körperlichkeiten. Bei § 7 fährt

Abg. Ledebour (Soz.) aus, seine Partei habe den Antrag Hansen wieder aufgenommen, der die deutsche Sprache nur für öffentliche politische Versammlungen obligatorisch machen und ferner die gewerkschaftlichen Versammlungen von dem Sprachenparagraphen überhaupt ausnehmen will. Auf das Wohlwollen der Regierungen könnten sich die Gewerkschaften nach den gemachten Erfahrungen nicht verlassen.

Nachdem noch Abg. Seyda (Pole) gesprochen, erklärt Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.), er halte seine Erklärung aufrecht, daß er von einer Äußerung des Reichskanzlers nichts gehört habe, wonach § 7 auf Wunsch industrieller Kreise in das Gesetz aufgenommen worden sei.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg gibt eine Erklärung im Auftrag des Reichskanzlers über den Empfang der Deputation des zweiten Arbeiter-Kongresses in Flottbek im Oktober 1907 ab. Als Bedenken gegen den § 7 geäußert wurden, hob der Reichskanzler hervor, daß diese Maßnahmen der Ostmarkenpolitik entsprächen. Andererseits entsprächen sie auch dem Wünsche großer Parteien. Der Reichskanzler hat mit keiner Silbe gesagt, daß § 7 auf die Einwirkung oder auf die Wünsche industrieller Kreise, speziell rheinisch-westfälischer Industrieller, zurückzuführen sei. (Hört! hört!) Eine solche Äußerung konnte der Reichskanzler schon deshalb nicht machen, weil eine derartige Einwirkung oder Anregung in keiner Form an den Reichskanzler herangetreten war.

Darauf wird ein Schlußantrag mit 201 gegen 161 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Nach Ablehnung der Abänderungsanträge wurde § 7 in einfacher Abstimmung angenommen.

Ohne Debatte wird sodann der Gesetzentwurf bis inkl. § 10 angenommen.

Bei § 10a betonte Frank-Mannheim (Soz.), mit diesem Paragraphen wolle man nur die Bildungsbefreiungen der proletarischen Jugend unmöglich machen.

Der Paragraph wird angenommen und sodann der Rest des Gesetzes.

Die Gesamtbestimmung über das ganze Gesetz ist eine namentliche. Mit „Ja“ stimmen 194, mit „nein“ 168 bei 5 Stimmenthaltungen. Das Gesetz ist somit in dritter Lesung angenommen. (Lautes Bravo! und Psui!-Rufe.)

Präsident Graf Stolberg ersucht, die Psuirufe zu unterlassen.

Ferner wird angenommen die Resolution Grégoire, betreffend Gebrauch der französischen Sprache in dem französischen Sprachgebiet.

Um 7¼ Uhr beginnt

die dritte Lesung des Börsegesetzes.

In der Generaldebatte greift Abg. Singer (Soz.) die Freisinnigen an und wirft ihnen vor, daß das Börsegesetz der Preis für die Verleugnung ihrer Grundsätze gewesen sei.

Der Volksverrat ist jetzt vollendet.

(Lärm bei der Mehrheit.)

Präsident Graf Stolberg: Ich nehme an, daß Sie mit dem Worte „Verrat“ kein Mitglied dieses Hauses gemeint haben. (Große Weiterkeit.)

Abg. Singer (fortfahrend) fährt aus, daß seine Partei gegen das Gesetz stimmen werde, namentlich wegen des Verbots des Fernhandels in Getreide, der im volkswirtschaftlichen Interesse nötig sei, und wegen der Maßnahmen gegen die Produktionsbörse, die so behandelt werde, wie man anständige Leute nicht behandeln solle. Den Agrariern muß man das Kompliment machen, daß sie es verstanden haben, in der Kommission alles durchzusehen, was sie durchsetzen wollten. Das Gesetz hat jetzt eine Fassung erhalten, von der gestern Dr. Roefide sagen konnte: Wer gegen dieses Gesetz stimmt, stimmt gegen die Landwirtschaft. Die Zustimmung der Liberalen zu dem Vereinsgesetz sowohl wie zu dem Börsegesetz bedeutet den moralischen

Zusammenbruch des Liberalismus,

der für diese stimmt, weil er, um mit Herrn v. Payer zu reden, nicht ansgesetzt werden wollte aus dem Blut, der sich bei den Dinern beim Reichskanzler seine politische Haltung vorzeichnen läßt. Das Volk wird beide Gesetze als unheilvoll empfinden und bei den Wahlen die entsprechenden Quittungen austreten. Der Freisinn war bei diesem ganzen Handel nur geduldet, die Gesetze sind von den Reaktionsären diktiert, er hat der Reaktion Herrnechtsdienste geleistet. (Beifall bei den Sozialdemokraten; Gelächter bei der Mehrheit.)

Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialberatung werden die einzelnen Bestimmungen debattelos angenommen; darauf in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 168

### Genilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

Die Frühjahrsausstellung in der Galerie Vanger.

Die Galerie Vanger hat ihre „erste Frühjahrs-Elite-Ausstellung“ eröffnet. „Elite-Ausstellung“ ist sie benannt. Darin liegt ein gewisser Stolz. Ein besonders scharfes Herausfordern der Kritik zugleich. Also ein kurzes Urteil, ohne Begründung im einzelnen, vorausgeschickt: der Stolz ist berechtigt, die Bilder sind so vorsichtig gewählt, daß ein jedes besonders besprochen zu werden verdient. Das ist wohl fatal für den Kritiker, aber angenehm für das schauende Publikum, ehrenvoll für die Galerie.

Den „Glou“ der Ausstellung bilden die vielen Werke des Dänen Oskar Matthisen (Kopenhagen). Der Katalog verzeichnet mit den zahlreichen Studien gar 21. Unter ihnen nimmt natürlich die verdiente Sonderstellung ein das Gemälde „Meerretter“, dessen Inhalt 50 Quadratmeter beträgt und das eine Längswand des großen Oberlichtsaales schon ganz für sich beansprucht. Die Breite des Ausstellungsraumes reicht nur knapp hin, um das Kolossalgemälde mit dem rechten Geuß zu betrachten. Sieben nackte Reiter reiten ihre nur mit Zaumzeugen ausgeharnichten Pferde zur Schwänne ins Meer, das sich rechts auf dem Bilde ins Uferlose verliert. Ruhig und freudig trägt der erste Gaul seinen Reiter in die Fluten, die übrigen sechs haben mehr oder minder Mühe, die süßrigen Tiere ins Wasser zu zwingen. Sie haben noch den Uferstrand unter den Füßen. Zerziffene weiße Vögelchen jagen sich am Horizont, den links eine ferne Bergkette abschließt. Über Reiter, Sand und Wasser liegt mit ihrem gleichenden Glanz die Sonne des heißen Sommertages. — Das ist das Gemälde, das allenthalben, wo es anhängt, in München, Berlin, Hamburg, ein so gewaltiges Aufsehen erregt und seinem Meister die ehrlichsten Worte begeisteter Bewunderung

eingebracht hat. Den glorigen Blick fesselt immer wieder die Schönheit und das Ebenmaß der jungen Körper. Edle Form, mit Kraft gepaart. Es sind Nordländer, große fehnige Gestalten, muskulös und kraftstrotzend, anzuschauen wie die göttergleichen Helden der Antike. Die Körperkultur hat aus diesen Jünglingsgestalten Ideale gemacht. Sie ruhend im Sande, stehend, schreitend, oder etwa in leichter Bewegung der Kampfpiele vollendet lebend darzustellen, wäre schon eine Meisterschaft. Der Künstler löste aber das schwierigste Problem. Sie sitzen auf den feurigen Rossen, die in lebhaftester Bewegung sind. Jede Muskel folgt dieser Bewegung, Kopf und Reiter sind eins, und doch jeder Reiter wieder der Herr über sein Tier. Das Beherrschen des Pferdes mit Schenkelfdruck und Armspannung, mit leichter Biegung des Abwetters, mit jeder berechneten Drehung und Wendung ist in den sieben in verschiedenster Bewegung dargestellten Reitern so kraftvoll und einfach ausgeprägt, daß man von der Natur in diesem Bilde völlig bezwungen wird. Die lebenswahre Wiedergabe der massigen Pferdeläber, die nahezu plastisch herantreten, loben den Künstler als vollendeten Tiermaler. Eine faszinierende Wirkung geht von dem Gemälde aus, deren Zauberkraft sich wohl niemand entziehen kann. Die Farben sind blendend und wirken ein wenig kalt, aber das wird mehr davon herrühren, daß das Bild auf freudigem Untergrund gemalt werden mußte und nicht gestrichelt werden konnte, da es sonst bei dem nur auf einer Rolle zu ermbäulichen Transport lädiert werden würde. Der Nielsenfleiß und die erstaunliche Ausdauer und Energie zweier Jahre feden in diesem Bilde, daß wohl das denkbar größte Maß von Charakteristik abt. Soviele Kraft und Arbeitseifer zeigen schon den Meister in diesem festesten Menschen frei!

Die feine Zeichenkunst, der bis ins Detail reichende erstaunlich präzise Fleiß, beides Tugenden, die schon die wuchtigen „Meerretter“ so deutlich aufweisen, offenbaren sie, ganz evident auch an den Bildern „Montone“,

„Sterbender Storch“, „Tänzerin“, dem genial-liebedlich hingeworfenen „Boulevard des Italiens“ und dem farblich so feinen „Hafen von Mentone“, Bilder, die auch von der Vielseitigkeit des Künstlers bereites Zeugnis ablegen. Auffallen muß auch das Gemälde „Karrenpferde an der Seine“, das gewaltig in der Komposition erscheint und lebensvoll wirkt durch die seine Charakteristik der liebevoll behandelten Tierleiber. Gleiches Lob kann man wohl dem Wilde „Dahsegespann“ spenden. Die in kräftigen Farben gegebene, frisch bewegte Darstellung einer Szene aus dem Schifferleben „Auf dem Atlantischen Meer“, ein nur kleines Bild, sei ja nicht übersehen. Der scharfsinnige, charaktervolle, menschlich ganz famos herausgearbeitete Künstlerkopf auf dem Gemälde „Bildhauer bei der Arbeit“ ist eine stolze solide Arbeit und ein Beweis von des Meisters Begabung auch fürs Portrait.

Rudolf Bäumers Kollektivausstellung vermittelt uns die Bekanntschaft mit einem Künstler von gesunder Kraft und viel Wahrhaftigkeit, einem warmem Freunde der Natur im Sommerleide. Wenn das Laub dunkel und sattgrün ist, die Felder halmschwer vor der Ernte liegen, die volle goldene Sonne vom Himmel lacht, dann malt Bäumers die Landschaft und die Bauernhöfe. Die ganze Junigkeit und der schwüle Reiz der heißen Tage spricht aus den farbenreichen, in wärmenden Tönen gemalten Bildern. Beispiele liefern „Heidehof“ und „An der Landstraße“. Das Bild „Schäfer in der Heide“ ist gut komponiert. Die Herde ist so gar nicht kompakt und läßt ihre Bewegung eindringlich genug in die Erscheinung treten. Auf dem Gemälde „Lupinen und blühende Heide“ beachte man die kräftige, nicht unerfreuliche Wirkung des gelben Blütenfeldes. Ein prächtiges Interieur, farblich delikates und stimmungsvoll, zeigt das kleine Bild „In niedersächsischer Heide“. Am Kaminsfeuer im Vordergrund lantern die Kinder mit den Kindern, hinten am Fenster lehnt die Hausfrau. Ruhiges Dämmer wohnt im Raum. Das letzte Bild, das sich durchs Fenster schiebt, und der Fetterschein vorn geben seltsam wirkende Re-

Stimmen das Gesetz im ganzen. (Beifall. Heiterkeit erregte es, als während der Abstimmung dem Abg. Weber (natl.), der Berichterstatter der Vörsengesetzkommission gewesen ist, ein Blumenstrauß überreicht wurde.) Die Tagesordnung ist erledigt.

Präsident Graf Stolberg: Wir stehen am Schluß eines außerordentlich arbeitsreichen Vierteljahres.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie in den Osterferien die nötige Erholung finden werden, um demnächst mit neuen Kräften die Arbeit wieder aufnehmen zu können. (Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag, den 28. April, 2 Uhr: Petitionen. — Schluß 8 1/4 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 8. April.

Nach Annahme des Antrags Gamp, betreffend freie Fahrt für Wahlmänner zu Abgeordnetenwahlen, wird die Denkschrift über die Ausföhrung des Anstiedelungsgesetzes von 1886 weiterberaten.

Abg. Graf Spee (Zentr.): Die großpolnische Agitation sollte für die Regierung eine Mahnung sein, daß sie von dem System ihrer Stimmrechtspolitik ablassen muß. Fürst Bismarck hätte lieber auf die Fortsetzung der Anstiedelungspolitik verzichtet, als daß er sich auf die Entleerungspolitikal eingelassen hätte. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Ernst (freis. Ver.) schließt sich den gestrigen Klagen der Abgg. Wolff und Suseuski über die Benachteiligung der Städte in den Stimmkreisen an.

Abg. Volk (nat.-lib.): Die Maßnahmen der Polenpolitik sind nur halbe Maßnahmen gewesen. Mit den Zielen der Regierung ist aber jedenfalls die große Mehrheit des Volkes einverstanden. Bedauerlich ist, daß man gegen die polnische Hechtpresse nicht mit geschickten Mitteln vorgehen könne, wie z. B. in Frankreich.

Abg. Oldenburg (Lons.) wünscht, daß der Apparat der Anstiedelungskommission einfacher gestaltet werde.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Den Wunsch nach Vereinfachung der Verwaltung

haben wir alle, doch stehen diesem Wunsche erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Der Kampf zwischen Polen und Deutschen ist von seiten der Polen begonnen worden. Ich erinnere nur daran, daß die polnische Geistlichkeit die Föhrung in den Stimmkreisen hatte.

Die Denkschrift wird für erledigt erklärt.

Die Beratung des Stimmrechtsgesetzes wird auf Vorschlag des Präsidenten Kröber von der Tagesordnung abgesetzt, da, wie der Präsident erklärt, das Haus doch nicht in der Lage sei, diese wichtige Sache zu erledigen. Dergleichen werden die übrigen Punkte der Tagesordnung zurückgestellt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Aus dem Herrenhause etwa zurückgehende Vorlagen, Petitionsberichte. Schluß 9 1/4 Uhr.

### Herrenhaus.

Berlin, 8. April.

Am Ministertisch: Delebrak. Der Gesekentwurf, betreffend den Quellen-schutz, wird nach unerheblicher Debatte unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung des Polizeikosten-gesetzes. Die Spezialberatung setzt ein bei § 2.

Oberbürgermeister Kirchner-Berlin beantragt, den Satz zu streichen, wonach von den Einnahmen und Ausgaben der königlichen Polizeiverwaltung zu Berlin 5 vom 100 als nicht auf der örtlichen Polizeiverwaltung beruhend abgesetzt werden sollen. Berlin will kein besonderes Benefizium haben, sondern verlangt nur, daß

flere. Ein kleines Bild zeigt das Portrait eines alten Bauern. Das Menschliche ist so frisch und stark herausgearbeitet, daß man in diesem weiterharten Gesicht des Mannes von eisernem Fleis ein Stück Schicksal zu lesen glaubt.

Mit einer Anzahl Original-Farbenradierungen stellen sich verschiedene Künstler vor. Da ist Hellen mit den Köpfen jeder Parisierinnen. Aus dem Anstich spricht jedesmal die Seele des Weibes zu uns, für die der Künstler mit stappierender Sicherheit den materialistischen Ausdruck gefunden hat. Vor allem fesseln dann Balesrieris „Les Matines“, Konnen im Gebet, ein erregend-melancholisches Bild, Peterse-Nitter's schwere düstere Schneelandschaften, Ritters subtil ausgeführte Landschaften, allen voran das superfeine „Mittagsjonne im Park“ mit den wunderbar gemalten Kaktanten, die zum Fröhlingsstöße die weißen Vögelchen aufgesteckt haben. Allzuerst kommen dagegen und wirkungslos ist Whistler's „Salms Nocturne in Blue and Silver“. — Fritz Duelle ist mit 22 Originalradierungen gut vertreten, die durchweg in vornehmstem Sinne ausgeführt sind.

Die außerordentlich reichhaltige Ausstellung kann dem Interesse des Publikums nur dringend empfohlen werden. Anregung, Belehrung und Genuß wird jeder für die aufgewendete Zeit zum eigenen Vorteil eintauschen. W. M.-W.

— Königliche Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Lohengrin“ sang Frau Denera zum ersten Male hier die Partie der Elsa. Im ersten Akt noch etwas matt in der dramatischen und musikalischen Nachzeichnung, hob sich die Wiedergabe weiterhin zu bemerkenswerter Höhe und wurde in darstellerischer wie in gesanglicher Hinsicht mehr und mehr den Forderungen gerecht, welche an die Verkörperung dieser romantischen, von zarter Poesie umflossenen Gestalt gestellt sind. Das Publikum folgte der Darbietung mit Interesse und spendete lebhaften Beifall. Die neue

es nach gemeinem Recht behandelt wird wie jede andere Stadt. Berlin muß das Recht haben, ebenso wie jede andere Gemeinde, wenn sie glaubt, benachteiligt zu sein, sich seiner Haut zu wehren.

Minister v. Nolke: Wir glauben, der Stadt Berlin weit genug entgegengekommen zu sein. Der Satz von 5 Prozent entspricht unseres Erachtens durchaus der Gerechtigkeit. Die Staatsregierung hat durchaus nicht den Wunsch, sich in dauernden Prozessen mit Berlin zu befinden, deshalb haben wir die Summe pauschaliert.

Bender-Breslau stellt nicht die Befürchtung, daß sich aus der Vorlage schwierige Prozesse ergeben werden.

Oberbürgermeister Schußerns-Charlottenburg be-fürwortet den Antrag Kirchner. Wir in Charlottenburg sind mit unserer Polizei sehr zufrieden. Nur ist die Schutzmannschaft nicht genügend vermehrt worden.

Oberbürgermeister Kirchner-Berlin: Berlin muß rechtlich ebenso behandelt werden wie die Gemeinden. Grundföhrlich bin ich gewiß für eine Verminderung der Prozesse, aber Berlin muß das Recht haben, wenn es sich benachteiligt glaubt, ein fröhschliches Rechtsverfahren einzuleiten.

Der Antrag Kirchner wird mit 31 gegen 52 Stimmen abgelehnt, der Rest des Gesetzes nach weiterer Debatte angenommen.

Bei der Beratung der Denkschrift über das Anstiedelungsgesetz rügt

Graf v. d. Schulenburg-Grünthal, daß Professor Schmoller in einem Berliner Blatt

eine Kritik der Leistungen und der Bildung der Herrenhausmitglieder veröffentlicht

habe. Vizepräsident Becker erklärt, daß diese Bemerkung nicht zur Sache gehöre.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Nachtragsetat, betreffend Tene-rungs-zulagen, kleine Vorlagen, Petitionen. — Schluß 6 1/4 Uhr.

### Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

hd. Korfu, 9. April. Nach der Ankunft des Kaisers morgen mittag findet ein Dejeuner mit der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern“ statt. Graf Arco, der deutsche Gesandte in Athen, trifft heute vormittag 11 Uhr, die griechische Königsfamilie heute nachmittag 2 Uhr hier ein. Trotz des unaufhörlichen Regens arbeitet man seit gestern abend an den Dekorationen.

hd. Konstantinopel, 9. April. Da auf der Pforte noch immer die Hoffnung besteht, daß Kaiser Wilhelm die albanesische Küste besuchen und Santi-Niranta an-lausen werde, wurden die dortigen Behörden angewiesen, Kaiser Wilhelm einen außerordentlich feierlichen Empfang zu bereiten.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Ausscheiden des Herrn Blomeyer aus seinem Amt als Präsident der Anstiedelungskommission in Posen steht bevor; auch scheint Herr Blomeyer sich nach längerem Jögern schließlich bereit gefunden zu haben, als Regierungspräsident nach Straßburg zu gehen, wo der bisherige Präsident v. Scheller in den Ruhestand getreten ist. Als Nachfolger des Herrn Blomeyer wird in erster Linie der Geheimrat im Ministerium des Innern von Schwerin genannt. Neben Herrn v. Schwerin werden noch die Geheimräte Wahnschaffe aus der Reichskanzlei und Garse aus dem Landwirtschaftsministerium als Kandidaten für den Anstiedelungspräsidentenposten genannt.

Der Gouverneur von Samoa Dr. Solz wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juli die Wiederausreise in sein Schutzgebiet antreten.

Ingenieurung der Oper, erst kürzlich an dieser Stelle eingehend besprochen, war wiederum von eindrucksvoller Wirkung und erregte berechtigtes Staunen und Bewundern.

st. Was ist mit dem Kometen Ende geschehen? Wie schon im Dezember v. J. mitgeteilt, ist die Bahn des Endeschen Kometen für seine im Jahre 1908 zu erwartende Wiederkunft von M. Kamenskij und Pr. G. Korostikow in St. Petersburg berechnet worden. Das Ergebnis hat die Zentralstelle in Kiel in N. N. 4222 den Observatorien zur Kenntnis unterbreitet. Wie im Januar d. J. ebenfalls von der Astron. Korresp. berichtet worden ist, hat Prof. M. Wolf in Heidelberg am 25. Dezember inkl. 2. Januar auf photographischem Wege einen neuen Kometen, 1908a, nahe dem berechneten Orte entdeckt und ihn zunächst für den Kometen Ende angesprochen. Obwohl nur der Endesche Komet vielfachen Störungen durch die großen Planeten unterworfen ist, ergab sich bei näherer Prüfung doch eine so erhebliche Abweichung der vorausberechneten Loker von denen der Beobachtung, daß die Annahme, man habe es in dem Kometen 1908a mit dem Kometen Ende zu tun, bald zweifelhaft wurde. Jetzt veröffentlichten D. Backlund in Pulkowo und M. Ebell in Kiel (Zentralstelle) in N. N. 4241 eine eingehende Untersuchung dieser Angelegenheit, in der der Erstgenannte zu dem bemerkenswerten Ergebnis gelangt, daß entweder das vom 25. Dezember bis 10. Januar beobachtete Gestirn nicht der Endesche Komet ist, oder daß dieser sich zerteilt hat und der beobachtete Teil durch den Zersehungsprozess in jene Bahn gelenkt worden ist. Der Endesche Komet ist bisher auch niemals vor seiner Sonnennähe beobachtet worden, wenn diese in die Zeit von Ende April bis Juli fällt (1908: 30. April). M. Ebell weiß ferner darauf hin, daß außer dem Kometen von 1729 keiner in so großer Entfernung von der Sonne seine Sonnennähe erreicht hat wie der Komet 1908a. Möglicherweise also haben wir hier ein interessantes kosmisches Ereignis vor uns.

\* Bülow's Osterreise. An unterrichteter Stelle verlautet, daß der Aufenthalt des Reichskanzlers in Rom, wo er wahrscheinlich am Sonntag eintreffen wird, nur auf einige Tage berechnet ist. Dann gedenkt Fürst Bülow nach Venedig zu fahren. Es ist doch wahrscheinlich, daß er von dort aus Korfu besuchen wird, um als Gast des Kaisers dort zu weilen. Bestimmte Dispositionen sind hierüber allerdings bisher noch nicht getroffen worden, doch ist anzunehmen, daß der Reichskanzler die Fahrt nach Korfu unternehmen wird, wenn nicht der Kaiser die bisherigen Bestimmungen über seinen Aufenthalt auf der Insel ändert. Im ganzen wird dieser, da der Monarch erst am 10. oder 11. April in Korfu zu landen gedenkt, nur etwa 14 bis 16 Tage währen. Zu Beginn der Reichstags-sitzungen nach den Osterferien (28. April) wird Fürst Bülow jedenfalls wieder in Berlin weilen.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Rom telegraphiert: Zur Romfahrt des Fürsten Bülow wird aus dem Vatikan offiziös mitgeteilt, der Reichskanzler werde vom Papste und vom Kardinalstaatssekretär empfangen werden. Ungeachtet des Bruches der Reichsregierung mit dem Zentrum seien die Beziehungen der ersteren zum Heiligen Stuhle die besten geblieben, und in der Reichskanzlei dürfte man überzeugt sein, daß es nie zum Bruche gekommen wäre, wenn der Heilige Stuhl seinen Einfluß auf das Vorgehen des Zentrums geltend gemacht hätte.

§§ Die Afrikareisen Dernburgs und Lindequists. Zu der Reise des Staatssekretärs Dernburg erfahren wir an unterrichteter Stelle, daß der Staatssekretär am 6. Mai die Amtsgeschäfte für kurze Zeit noch einmal übernehmen wird. Der Staatssekretär wird die Eisenbahnvorlage der Kolonialverwaltung persönlich vertreten, dann aber schon bald darauf seine Informationsreise nach Deutsch-Südwestafrika antreten. In Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs hat Unterstaatssekretär v. Lindequist die Geschäfte des Reichskolonialamts übernommen. Der Unterstaatssekretär wird voraussichtlich im August gleichfalls eine Afrikareise antreten und dabei in erster Linie die Anstiedelungsgebiete in Nambara am Kilimandscharo und am Meruberg besuchen.

tz. Hill — bleibt. Durch die Presse gehen allerlei Mitteilungen, daß der neue Vorkäufer Amerikas in Berlin, Hill, nur kurze Zeit auf seinem Posten bleiben werde, da seine Stellung durch die bekannte Affäre in Berlin ziemlich schwierig sei. Es wird sogar schon der Name seines Nachfolgers genannt. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß alle diese Nachrichten durchaus auf Kombinationen beruhen und in keiner Weise einen tatsächlichen Hintergrund haben. Die Stellung Hills, der in Berlin diejenige Aufnahme haben wird, die einem willkommenen Vorkäufer eines befreundeten Staates sicher ist, ist hier in jeder Beziehung die denkbar günstigste. Deshalb ist weder in deutschen noch in amerikanischen Kreisen das Gerücht über einen neuen Vorkäuferwechsel bekannt. Es erübrigt sich also danach, neue Namen, die in Betracht kommen sollen, zu nennen.

\* Erzbischof Dr. Aberl in Bamberg hatte an den Pfarrer Tremel in Bayreuth ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm unterfragte, einen Vortrag im jungliberalen Verein zu Nürnberg zu halten. Pfarrer Tremel hat darauf dem Erzbischof geantwortet, daß er lediglich der Bitten seiner hochbetagten Mutter wegen sich veranlaßt sehe, vom Vortrag abzusehen. Der jungliberale Verein bemüht sich, die liberale Fraktion des bayerischen Landtags zu einer Interpellation wegen dieser Frage zu veranlassen.

\* Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind vom Minister des Innern festgesetzt: der 3. Juni und nötigenfalls die folgenden Tage für die Wahl der Wahlmänner, der 16. Juni und folgende Tage für die Wahl der Abgeordneten.

\* Eine Bismarckbüste für die Walhalla. Der Prinzregent von Bayern hat ein Hand schreiben an den Kultusminister gerichtet, in dem er wünscht, daß in der Regensburgener Walhalla eine Bismarckbüste aufgestellt wird.

### Parlamentarisches.

\* Zur Landtagsabstimmung. Der Präsident des Staatsministeriums, Fürst v. Bülow, hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses folgende, gestern im Hause verteilte Einladung ergehen lassen: „Eure Ergeßenz beehre ich mich ganz ergeben zu ersuchen, die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten zu einer vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtages zur Entgegennahme einer Allerhöchsten Vorkaffung auf Donnerstag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, in den Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten gefälligst einladen zu wollen.“

Die Kommission zur Beratung der Pötschekvorlage setzte gestern die Beratung fort. Von der Regierung wurde nochmals betont, daß die Gebüh-re-n auf das knappste berechnet seien; ihre Herabsetzung in irgend einer Form würde die Erschütterung der ganzen finanziellen Grundlage zur Folge haben. Die Regierung erklärte sich bereit, dem Reichstag jährlich Mitteilung über die gemachten Erfahrungen zugehen zu lassen. Ferner versprach Staatssekretär Kräfte im Bundesrat eine Abföhrung der Verichs-z-eit, die bis 1914 in Aussicht gestellt war, um zwei Jahre. Die Vorlage wurde darauf einstimmig angenommen. Mit 10 gegen 9 Stimmen wurde beschlossen, als Gebühr für jede Varrückzahlung außer der festen Gebühr von 5 Pf. nur 1/10 statt 1/20 vom Tausend der auszusahlenden Beiträge zu erheben. Für jede über 600 Bindungen im Jahr hinausgehende weitere Bindung wird eine Zuschlaagegebühr von 7 Pf. angenommen.

### Die Ereignisse in Marokko.

hd. Paris, 9. April. In der Kommission der auswärtigen Angelegenheiten hat der Abgeordnete für Dran Troupin die Aufmerksamkeit auf die auffällige Tatsache gelenkt, daß an der Spitze der Mahalla des Sultans Abd ul Käs sich zwei französische Offiziere befinden und daß Kriegsmaterial in großen Mengen von den französischen Truppen den marokkanischen Truppen zugeführt wird. Die Kommission hat beschlossen, über diese Dinge, die in direktem Widerspruch zu den wiederholten Versicherungen der Regierung stehen, Minister Pichon um Auskunft zu ersuchen. Der Minister wird heute antworten.

hd. Tanger, 9. April. Rufes Hafid schickte am 1. und 2. April große Truppenmassen unter dem Befehl seines Kriegsministers nach Séttat. Ferner ließ der Scherif Buzant den Stamm der Mad Harris, die Verbündete der Franzosen sind, durch Auszug zum Heiligen Kriege auffordern. Angesichts dieser Lage versuchen die Franzosen mit allen Mitteln mit den Madkra, in deren Gebiet sich Puanter und Yamade mit dem größten Teil ihrer Truppenmacht aufhalten, Frieden zu machen. Der Ausgang der Verhandlungen ist sehr ungewiß. Regnault dürfte in den nächsten Tagen unverrichteter Sache von Safablanca nach Tanger abreisen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Das Programm des Fürstenbesuches in Wien steht nunmehr fest. Gleichzeitig mit Kaiser Wilhelm, der auf der Rückreise von Korsu in Wien anlangt, treffen die mit dem Hause Habsburg verwandten Fürsten, der Prinzregent von Bayern, die Könige von Württemberg und Sachsen, sowie der Herzog von Sachsen-Coburg ein. Vormittags findet eine feierliche Audienz der Bundesfürsten mit Kaiser Wilhelm an der Spitze in Schönbrunn, nachmittags ein Familiendiner statt. Abends erfolgt die Abreise.

#### Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß in dem im Monat Juni stattfindenden Konsistorium der Erzbischof von Paris, Amette, und der päpstliche Nuntius in Wien, Granite di Belmonte, zu kardinalen ernannt werden sollen. Granite di Belmonte, dessen Einmischung in die Wahrheits-Angelegenheit kürzlich viel besprochen wurde, würde bei diesem Anlaß einen anderen Posten erhalten.

#### Frankreich.

Am Strande von Cancale bei Saint Malo kam es bei der Ankunft des eine große Austerladung führenden Dampfers „Gartier“ zu schweren Ausschreitungen. Die Fischerbevölkerung Cancales bemächtigte sich des Dampfers, und im Zeitraum von drei Stunden wurden für 20 000 Frank Auster zertrümmert. Dieser Vorfall ist eine Episode in dem harten Konkurrenzkampf, den Cancale mit anderen Küstenorten führt. Der Schaden trifft einen Austerzüchter in Saint-Venoit. Ein Torpedoboot und mehrere Abteilungen Gendarmen wurden nach Cancale beordert.

Die Skandale in der französischen Armeeverpflegung gewinnen an Ausdehnung. Unterstaatssekretär Chéron leht mit großer Energie die Untersuchung wegen Lieferungen verdorbenen Fleisches in den östlichen Garnisonen fort. Vorgestern wurden in mehreren Städten, darunter auch in Versailles und in Paris, Fleischproben und Mäuschertwaren mit Beschlag belegt und dem staatlichen Laboratorium zur Untersuchung übergeben. Die meisten Proben wurden als verdorben und unbrauchbar erkannt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, die um so eifriger geführt wird, als in den Städten Nancy und Besançon Soldaten unter verdächtigen Symptomen gestorben sind.

#### England.

Asquith hatte gestern vormittag in Biarritz eine einstündige Unterredung mit König Eduard. Im Laufe derselben überreichte er das Demissionsgesuch des Kabinetts, welches der König annahm, wobei er aber gleichzeitig Asquith beauftragte, ein neues Ministerium zu bilden. Asquith konferierte mit dem König des weiteren über sein zukünftiges Programm sowie über die Änderungen im Kabinett, welche er vorzunehmen gedenke. Asquith reist morgen früh nach London zurück.

Infolge des Kabinettswechsels hat König Eduard sein Reiserprogramm geändert. Er wird bereits am 15. d. M. die Heimreise antreten, um sofort nach seiner Rückkehr einem Ministerrat zu präsidieren. Auf der Durchreise wird der König, entgegen einer „Higaro“-Meldung, keine Begegnung mit dem Präsidenten Fallières haben.

#### Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet: Während einer Ausfahrt des päpstlichen Nuntius wurde dessen Wagen von Steinwürfen getroffen. Die anderen Mitglieder des diplomatischen Korps sind bisher unbeschädigt geblieben.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der Toten infolge der Zusammenstöße am Sonntag sechs beträgt; ferner sind fünfzehn Personen schwer und hundert leichter verwundet. Am Montag wurden ein Offizier tödlich verwundet und mehrere Personen leichter verletzt. Der ruhige Verlauf des vorgestrigen Tages ist der Besonnenheit der Truppen zu danken. Die Regierung droht mit strengen Maßregeln. Die Garnison wurde verstärkt.

#### Serbien.

Aus Sofia, 8. April, wird berichtet: Das gestern abend zu Ehren der Berliner Kaufleute und Industriellen im Offizierskasino gegebene Bankett nahm einen äußerst angeregten Verlauf. Der Handels-

kammerpräsident Grassow betonte den mächtigen Einfluß des deutschen Wessens für die Hebung der Kultur Bulgariens, der Obmann der deutschen Besucher Jakob Toaflete auf Fürst Ferdinand, der bulgarische Handelsminister auf Kaiser Wilhelm. Heute erfolgte die Abreise der deutschen Kaufleute nach Konstantinopel.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. April.

#### Das Kaiserpaar im Taunus.

Das Kaiserpaar wird nach den bisherigen Bestimmungen am 14. Mai abends mittels Sonderzugs, von der Hohenburg kommend, deren Weihe für diesen Tag angelegt ist, in Wiesbaden eintreffen. Der Aufenthalt in Wiesbaden ist auf 10 bis 14 Tage berechnet und stellt eine Erholungskur für die Majestäten dar. Ob auch einige der kaiserlichen Prinzen oder die Prinzessin Viktoria Luise mit nach Wiesbaden kommen, ist noch unbestimmt. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Wiesbaden wird zu zahlreichen Tagesausflügen im Automobil benützt werden, auch wird der Kaiser sein Regiment in Gießen besichtigen. Für Sonntag, den 17. Mai, ist die Einweihung der Erlöserkirche in Homburg festgesetzt. Sie ist bekanntlich von Geh. Rat Professor Schwegler in Berlin erbaut und innerhalb 5 Jahren fertiggestellt worden. Die reiche künstlerische innere Ausgestaltung macht sie zum schönsten Gotteshaus in Deutschland. An der Einweihung werden das Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und eine Reihe anderer Fürstlichkeiten teilnehmen. Ferner Finanzminister v. Rheinbaben, Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, Minister des Innern v. Nolke, Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten Dr. Holle und Staatsminister Dr. v. Studt, weiterhin der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg, die Vertreter der höchsten kirchlichen Behörden in Staat, Provinz und Regierungsbezirk, die Vertreter des Vorstandes des Evangelischen Kirchenbauvereins Berlin, Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach usw. Oberbisprediger D. Dr. v. Dr. v. Berlin hält die Ansprache und nimmt den Weichheit vor unter Zugrundelegung von Bibelsprüchen, welche der Kaiser und die Kaiserin in die Altarbibel einschreiben werden. Die Feier wird durch Orchester-, Orgel- und Gesangsdarbietungen verahnt. Nach Beendigung der Feier, etwa 11¼ Uhr vormittags, begibt sich das Kaiserpaar mit Gefolge nach Wiesbaden zurück. Ein Kurusaufenthalt des Kaisers in Homburg findet in diesem Jahre nicht statt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin dort, wie schon in früheren Jahren, wieder Aufensthalt nimmt.

#### Automobil-Verkehrs- und Abzugsstraße im Taunus.

Vom Informationsbureau für das Projekt der Autostraße im Taunus (Frankfurter Automobilklub) in Frankfurt a. M. gehen uns folgende Ausführungen zu: Die geplante Automobilstraße im Taunus wird in der Öffentlichkeit sehr oft als „Rennbahn“ bezeichnet. Dieses Wort ist geeignet, im Publikum eine falsche Vorstellung von der Bedeutung des Unternehmens hervorzuufen. Art und Zweck der Automobilbahn wird am besten ausgedrückt durch die in Aussicht genommene Firma: „Automobil-Verkehrs- und Abzugsstraße“.

Wenn die Automobilbahn eine Sportrennbahn darstellen sollte, würde man sie nicht mit so großen Opfern in einem Gebirge anlegen, wo es doch in der Ebene genügend ausgedehnte Plätze gibt, die mit leichter Mühe zu einem Autodrom hergerichtet werden könnten! Die Taunus-Automobilbahn soll — abgesehen von ihrer Eigenschaft als ausschließliche Automobil-Verkehrsstraße — in der Hauptfrage für die Verkehrstechnik das gleiche sein und leisten, was etwa der Schießstand bei Meppen für die Kanonenindustrie, was die Bahnstrecke Marienfelde-Hofen für die Entwicklung der Eisenbahntechnik, was die Gemischen Laboratorien für die wissenschaftlichen Forschungen, was die Experimente an lebenden Tieren für die Fortschritte in der Heilkunde — kurz: was die praktischen Versuche für die Entwicklung und Ausgestaltung von Entdeckungen und Erfindungen bedeuten. — Daß dem Kraftwagen noch eine große Zukunft bevorsteht, ist über allen Zweifel erhaben; daß er bestimmt ist, ein gemeinnütziges Verkehrsmittel zu werden, kann man schon heute an der bisherigen Entwicklung des Automobilismus erkennen; daß diese Entwicklung sich um so schneller und glatter vollzieht, je mehr Gelegenheit zu praktischen Versuchen und Erprobungen von neuen Konstruktionen und Verbesserungen vorhanden ist, liegt auf der Hand. Wenn anders aber kommen die Verbesserungen der Verkehrstechnik zugute als dem Publikum, dem wohlgeordnete, technisch auf der Höhe stehende Verkehrseinrichtungen unumgänglich nötig sind! Die Technik braucht aber zum Ausprobieren ein Gelände, das möglichst ein getrenntes Bild der öffentlichen Straßen bietet, das vor allem alle Verschiedenheiten des Terrains zeigt, deshalb muß die Automobilbahn im Gebirge angelegt werden. — Ferner kann nur eine solche Bahn als Übungsgelände für lernende Automobilisten in Frage kommen. Die Taunusautobahn soll, entsprechend den von der Regierung gestellten strengen Anforderungen, die Möglichkeit zu gründlicher und solidester Ausbildung der Fahrer gewähren und gleichzeitig — dies sei allen Freunden des Taunusgebirges und seiner Villenkolonien versichert — die öffentlichen Chauffeen und Straßen von allen Übungs- und Ausbildungsautofahrern gründlich entlasten.

Wenn schon die Allgemeinheit ein Interesse an der möglichst guten Ausgestaltung des Automobilwesens hat, so ist für die Heeresverwaltung diese Frage noch umgänglich wichtiger, denn die Möglichkeit des Kraftwagens im Heereswesen bei der Artillerie und beim Train, im Sanitäts- und Feldpostdienst steht außer Frage; doch bedarf es noch zahlreicher und eingehender Versuche, um die für militä-

rische Zwecke am meisten geeigneten Konstruktionen und Arten zu finden. Darum konnte auch vor kurzem der Minister v. Nolke im Herrenhause, als über die Anlage einer „Rennbahn“ im Taunus gelsagt wurde, erwidern: „Die Automobilbahn wird gebaut werden, sie ist für die Industrie ein Bedürfnis und für die Heeresverwaltung eine dringende Notwendigkeit.“ An dieses Wort sollten diejenigen denken, die noch immer in dem geplanten Unternehmen eine unnütze Sportangelegenheit sehen und aus diesem Grunde glauben, ihren Widerspruch geltend machen zu müssen.

#### Schedesetz, Sonntagsruhe und Kehrriahfuhrgebühren

bildete den Gegenstand eingehender Erörterungen auf einem gestern im „Frankfurter Hof“ stattgefundenen Vereinsabend des „Vereins selbständiger Kaufleute“. Der Vorsitzende, Herr J. Stamm, ersatete zu allen drei Punkten der Tagesordnung die einleitenden Referate. Das Schedesetz teilte er seinem Wortlaut nach mit und erläuterte dessen wichtigsten Bestimmungen auch an Beispielen. Ein solches Gesetz wurde bereits 1878 angeregt und ein Entwurf dem Reichstag 1892 vorgelegt, von diesem aber nicht beraten, da einzelne Bestimmungen bei Handel und Industrie eine entschiedene Ablehnung erfuhren. Das neue Gesetz schließt sich dem Entwurf von 1892 an, berücksichtigt aber die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen. Das Gesetz ist am 1. April in Kraft getreten, und der Referent bezeichnet es als notwendig, daß sich jeder Kaufmann damit vertraut mache. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß im Inland ausgehellte Scheds, wenn sie ihre Gültigkeit nicht verlieren sollen, innerhalb 10 Tagen dem Bezogenen vorgezeigt werden müssen. Herr Stamm schloß seine sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen mit dem Wunsche, daß der Überweisungs- und Schedverkehr sich immer mehr einbürgere und die daran geknüpften Erwartungen in reichem Maße sich erfüllen möchten.

Zur Kehrriahfuhrgebühren, die seit längerer Zeit schon die städtischen Körperschaften beschäftigt, bemerkte Herr Stamm, daß diese, gleich der Kanalbenutzungsgebühr, eine erhebliche Belastung der Lademittelhaber zur Folge haben werde. Daher habe der Vorstand früher schon einmal Protest dagegen erhoben, und er werde diesen, sofern die Vorlage nicht zurückgezogen werde, wiederholen. Herr Stadtverordneter Benz machte auf Ersuchen des Vorsitzenden einige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Gelegentlich der Einführung der Wertzuwachssteuer habe der Haus- und Grundbesitz ein Äquivalent verlangt, und als solches sei vom Magistrat die Kehrriahfuhrgebührenordnung bezeichnet worden, die die Abfuhrkosten auf die Mieter abwälze. Doch an diese Zusage halte sich der Magistrat nicht mehr gebunden, nachdem das Äquivalent in anderer Form durch Ermäßigung der Umzugssteuer gegeben worden ist. Der Finanzausschuß der Stadtverordneten habe von vornherein an der erheblichen und ungerechten Belastung der Geschäftskostale bei der Berechnung der Gebühr nach dem Mietwert Anstoß genommen. Der Magistrat wolle nunmehr die alte Ordnung beibehalten, mit einer Erhöhung der Tariffätze jedoch um 20 Prozent. Der Finanzausschuß beschloß, da sich der neue Tarif für dieses Rechnungsjahr nicht mehr anwenden läßt, weil die Steuerzettel schon ausgeschrieben sind, die Angelegenheit vorerst beruhen zu lassen, die Beratung jedoch im September wieder aufzunehmen. Dann werde die Frage zu entscheiden sein, ob die Gebührenordnung fallen zu lassen oder eine Prozentliche Erhöhung des jetzigen Tariffs einzuführen sei. Der Finanzausschuß werde dann auch die Frage erwägen, ob nicht in dem Abfuhrbetriebe und der Kehrriahverbrennung Ersparnisse gemacht werden könnten. Die Wagen sollten statt zweimal dreimal am Tage fahren. Die Kehrriahverbrennung habe sich bisher als sehr unvollkommen und unrationell erwiesen. Die Mische werde unnötigerweise noch einmal verbrannt; sie soll in Zukunft durch Siebung ausgeschieden werden und nur das brennbare Material durch den Ofen gehen. Die Bedienung ist sehr kostspielig. Es soll versucht werden, aus dem Material etwas herauszuschlagen, durch Formen von Steinen oder dergleichen. Herr Benz meint, die Gebührenordnung werde wohl nicht mehr auf die Tagesordnung kommen, weil der Magistrat ein entschiedener Gegner derselben sei. Neuerdings mache sich das Behreben bemerkbar, das Wassergeld auf die Mieter abzuwälzen und jedem Mieter einen Wassermesser zu setzen, womit jedoch weniger eine Entlastung der Hausbesitzer beabsichtigt, als der Zweck verfolgt werde, der Wasservergütung zu steuern. Nach diesen dankbar aufgenommenen Ausführungen des Herrn Benz beschloß die Versammlung, vorerst eine abwartende Stellung einzunehmen.

In der Erörterung der beabsichtigten Erweiterung der Sonntagsruhe zeigte es sich wieder, daß die verschiedenen Branchen verschiedene Bedürfnisse und verschiedene Wünsche in bezug auf die Anordnung der Verkaufszeit haben. Herr J. Bergmann betonte, daß für die Lebensmittelbranche die Stunden von 8 bis 10 Uhr unentbehrlich seien, während die Vertreter anderer Branchen auf diese Zeit gar keinen Wert legen und ihre Geschäfte auch jetzt schon nicht in diesen Stunden öffnen, dagegen die Mittagstunden für unentbehrlich halten. Herr Stamm weist darauf hin, daß demnächst wohl eine Gesetzesvorlage erscheinen werde, welche die völlige Sonntagsruhe vorsehe, den unteren Verwaltungsbehörden aber die Zulassung von Ausnahmen bis zu zwei Stunden gestattet werde. Diese müßten für Wiesbaden mit Rücksicht auf dessen Passanten- und Fremdenverkehr unbedingt verlangt werden, und wenn sich die Geistlichen dazu verstehen wollten, den Gottesdienst etwas früher abzuhalten, könnte die Verkaufszeit in die Stunden von 11 bis 1 Uhr gelegt werden. Die Handelskammer sei zu dem Beschluß gekommen, daß sie für die völlige Sonntagsruhe nicht eintreten könne; sie habe sich auch für die Zulassung einer zweistündigen Verkaufszeit entschieden. Eine Übergangszeit bis zur völligen Sonntagsruhe, wenn diese einmal eingeführt

werden müßte, sei jedenfalls geboten. Wenn auch dem Personal jede Erholung zu gönnen sei, so müßten doch die Interessen des Geschäftsinhabers vorangestellt werden, er sei die steuerzahlende Kraft. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Marchand, Lindshofen, Wellamer und Israel, welsch letzterer den Rat gibt, zunächst abzuwarten, ob die Verkaufzeit eine zusammenhängende sein müsse, oder ob sie geteilt werden könne. Die Versammlung beschließt dann auch, zunächst den Gesetzentwurf abzuwarten. Damit erreichten die anregenden Verhandlungen gegen 1/2 12 Uhr ihr Ende.

**Personal-Nachrichten.** Generalmajor z. D. Kettler zu Wiesbaden, bisheriger Kommandant von Mainz, ist der Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

**Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Kammerherr und Jägermeister Graf von Limburg-Stirum aus Dichtenberg im „Hotel Nassau“; Graf von Sieffert aus Hohenholz im „Hotel Rose“; Graf und Landtagsabgeordneter Felisch aus Grunewald im „Hotel Vittoria“.

**Kapellmeister Karl Pfeiffer** zu Mainz, hier besonders durch seine nunmehr fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit als Dirigent des Männergesang-Vereins „Concordia“ bekannt geworden, hat einen Ruf als erster Kapellmeister des Stadttheaters zu Lübeck erhalten und diesen angenommen zum großen Leidwesen des genannten Vereins, in dem er als begeisteter und begeisternder künstlerischer Führer wie als Mensch sehr hoch geschätzt wird. Mit der „Concordia“ wird auch der „Synagogen-Gesangverein“, dem Herr Pfeiffer seit etwa zwei Jahren vorsteht, dessen Weggang bedauern. In Lübeck tritt er seine Tätigkeit am 1. Oktober c. an, und zwar in dem neuen Stadttheater, das mit einem Kostenaufwand von etwa 3 Millionen Mark erbaut wird.

**Wiesbadener Ausstellung 1909.** Gestern abend trat der Presse- und Agitations-Ausschuß zu seiner vierten Sitzung im Restaurant „Zur Reichspost“ hier selbst zusammen. Die Anwesenden nahmen mit Befriedigung Kenntnis von der Mitteilung, daß der Garantiefonds von 300 000 M. inzwischen bereits überzeichnet ist, und wurde beschlossen, nunmehr unverzüglich ein Preisanschreiben zur Erlangung künstlerischer Entwürfe zu einem Reklameplakat zu erlassen. Es sollen Geldpreise von 300, 200 und 100 M. für die besten Entwürfe zur Verteilung gelangen und zur Beteiligung an dem Wettbewerb alle im Regierungsbezirk Wiesbaden ansässigen und heimatischen Künstler und Kunstbesessenen eingeladen werden. Der Endtermin für die Einreichung der Entwürfe wird auf den 1. Juni dieses Jahres festgesetzt. Bedingungen und Unterlagen sind bei der Handwerkskammer Wiesbaden erhältlich. Dem Preisrichterkollegium gehören namhafte Wiesbadener Kunstverständige sowie Vertreter der engeren Ausstellungskomitee und des Presse- und Agitations-Ausschusses an. Die Entwürfe werden öffentlich ausgestellt werden. Mit einer intensiven Propaganda soll nunmehr durch Veröffentlichung in der gesamten deutschen Tagespresse das allgemeine Interesse an dem Unternehmen gefördert werden.

**Krematorium und Haedel-Museum.** Ein Leser schreibt uns: „Das erste Krematorium in Preußen, in Dagen i. W., abgebildet und beschrieben in Nr. 165 d. Bl., und das Haedel-Museum für Entwicklungslehre in Jena sind zwei wichtige Wegweiser am Wege zur vernunftgemäßen Weltanschauung. Haedel sagt von dem Museum in seinem am 17. Juni v. J. im Volkshaus zu Jena zum Andenken an Linne gehaltenen Vortrage: „Hoffen wir, daß dieses Phyletische Museum, dessen Bau sich jetzt an der Pforte des Paradieses (Wandelhalle in Jena) erhebt, ein Tempel für die Religion der reinen Vernunft“ für die Kultur des „Wahren, Guten und Schönen“ wird. Zudem wir an der Hand der Stammesgeschichte seine festen Fundamente legen, lösen wir zugleich das große Menschen-Problem“. Das Museum ist ebenso wie das Krematorium aus opferwilligen Beiträgen entstanden, was ihren Wert erhöht. Haedel hat das Museum, dessen schöner Bau das anfangs des vorigen Jahres zusammengebrachte Gründungskapital von 100 000 M. angezogen, der Universität Jena, zugleich auch seine wertvolle Bibliothek und die im Laufe von 50 Jahren von ihm auf zahlreichen Reisen zusammengebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen zum Geschenk gemacht. Das Krematorium wird nach erfolgter Inbetriebnahme durch die Feuerbestattungsgebühren noch einen Überschuss ergeben, dagegen erfordert das Haedel-Museum ein unentbehrliches Unterhaltungs-Kapital, das durch hochherzige Beiträge aufgebracht werden muß, da haadelerseits keinerlei Inzuberungen gemacht werden. Hoffentlich wird eine hinreichende Summe eingehen, die es ermöglicht, den Lieblingswunsch des uneigennütigen rastlosen Gelehrten, der sich mit seinen Schriften einen Weltren erworben, zu erfüllen und dadurch seinen Lebensabend zu verschönern. Die Namen der Spender von 10 000 M. und mehr werden auf einer besonderen Gedächtnistafel als „Ewige Mitglieder des Phyletischen Senates“ in der Vorhalle des Museums eingetragen. Das Rentamt der Universität Jena (Jenagasse 8) ist von der Regierung amtlich beauftragt, Geden für das Phyletische Museum entgegenzunehmen und zu quittieren.“

**Frühlings- und Blutreinigungskuren.** Über dieses Thema sprach Herr Dr. med. Moeser aus Suißgart am Dienstagabend auf Veranlassung des „Kneipp-Vereins“ im Saale der „Bartburg“. Der Redner wies zunächst auf den eigenartigen Kontrast hin, daß die Frühlingszeit, also die Zeit, wo die ganze Natur neue Lebensimpulse empfangt, zugleich noch eine höhere Krankheits- und Sterblichkeitsziffer aufweise als selbst manche Wintermonate, und versuchte eine Erklärung für diese auffallende Tatsache zu geben. Sodann freifte er kurz die geschichtliche Entwicklung der Idee der Frühlings- und Blutreinigungskuren und zeigte ihren berechtigten Kern. Die früheren rohen Methoden in Gestalt von Aderlässen, hartem Dreh- und Abführmitteln seien mit Recht verlassen. Dagegen sei die Weidhohe, frische Kräuter in dem Sinne der Frühjahrskuren zu verwenden, nicht zu verachten. Auch sogenannte un-

schuldige d. h. ungiftige Kräuter können durch ihren Gehalt an gewissen organisch gebundenen Mineral-salzen sowie eventuell auch durch ihren Gehalt an aromatischen Verbindungen eine wohlthuende Wirkung auf den Gesamtorganismus oder gewisse Organe äußern. Wirklich nützlich sei eine solche Kur aber nur dann, wenn sie sich mit einem hygienisch streng geregelten diätetischen Verhalten und mit einem konsequenten Gebrauch der physikalischen Heilfaktoren — Licht, Luft, Wasser, Gymnastik usw. — verbunden sei. Der Vortragende erläuterte dabei kurz und treffend den Wert dieser Heilfaktoren im einzelnen und schloß mit dem Hinweis, daß es freilich, wenn man es gut mit seiner Gesundheit meine, nicht mit einer vierwöchigen Kur endgültig getan sei. Maßgebend für Gesundheit und Lebensglück sei nicht, wie man vier Wochen im Jahre lebe, sondern wie man die ganzen 12 Monate hindurch sein Leben gestalte. Das Wohlergehen bei der naturgemäßen Seilweise sei naturgemäße Lebensweise. Reicher Beifall wurde Herrn Dr. Moeser am Schluß seines Vortrages zuteil. — Die nächste Veranstaltung des „Kneipp-Vereins“ ist der Bienenworttag am Freitag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Als Thema wird behandelt die Atmungsorgane und ihre Erkrankungen. Interessenten, auch Nichtmitglieder, sind willkommen.

**Eine Bismarckfeier** veranstaltet der hiesige Krieger- und Militärverein, der des Altkanzlers Namen führt, Samstag, den 11. April, im „Kaisersaal“ zum Besten des Fonds zur Errichtung der Bismarck-Säule. Den Besuchern wird nach dem Programm ein genussreicher Abend und außerdem das Bewußtsein, einen patriotischen Zweck fördern zu helfen. Alle Bismarckfreunde seien auf diese Feier aufmerksam gemacht.

**Lehrerinnen-Ausbildung.** Nach stattgehabter Vereinbarung erkennen die deutschen Regierungen die in den einzelnen Bundesstaaten abgelegten Lehrerinnen-Prüfungen als vollständig gleichberechtigt gegenseitig an, wie denn auch der staatlichen Anstellung der Schulaufsichtspräsidentinnen in den verschiedenen Ländern kein Hindernis entgegensteht. Dies günstige Verhältnis gestattet jedem jungen Mädchen, das sich dem Beruf einer Lehrerin widmen will, zu ihrer Ausbildung in ein beliebiges Seminar nach eigener Wahl einzutreten. Gewöhnlich wird es ein Seminar am Ort oder das nächstgelegene sein, insbesondere auch dann, wenn Einrichtung und Stundenplan der Anstalt es gestatten, daß die auswärtige Schülerin, falls sie aus einem Ort der Umgebung der Seminarstadt stammt, im elterlichen Hause wohnen kann. Diese für Eltern und Schülerin in jeder Hinsicht vorteilhafte Vorbedingung bietet das Großh. Lehrerinnen-Seminar zu Mainz, über das in den jüngsten Tagen sehr günstige Mitteilungen durch die Presse gingen. Der gesamte Unterricht des simultanen Mainzer Lehrerinnen-Seminars fällt nämlich in die Vormittagsstunden, weshalb es auch von auswärtig wohnenden Schülerinnen, was bei den vorhandenen günstigen Eisenbahnverbindungen und der Benutzung von Monatsfahrkarten ohne besondere Unbequemlichkeit und größere Kosten leicht möglich ist, gern besucht wird. Die Leitung der Anstalt ist eine umsichtige, hervorragende Lehrkräfte wirken an ihr, das Schulgeld ist mäßig. Es ist also natürlich, daß die verhältnismäßig noch junge Bildungsanstalt in steigendem Maße von Töchtern des Bürgerstandes sowohl als auch solchen aus Beamten- und Offizierskreisen der Stadt Mainz zur Ausbildung erwählt wird. Die Nachmittage gewähren ihren Schülerinnen, weil unterrichtsfrei, bei normaler Tages- und verständiger Arbeitseinteilung genügend Zeit, den Hausaufgaben vollständig und ohne Überbürdung gerecht zu werden, ein Umstand, der von den meist noch völlig in der körperlichen Entwicklung begriffenen jungen Mädchen sehr hoch geschätzt wird. Eintritte in das erwähnte Seminar, einerlei in welche Klasse, erfolgen am zweidienlichsten mit Beginn eines neuen Schuljahres, nach Schluß der üblichen Osterferien.

**Jubiläum Blumenthal u. Co.** Heute am 9. April 1908 begeht die Firma S. Blumenthal u. Co. am hiesigen Plage das bereits von uns angekündigte 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sind schon im Laufe der Woche von nah und fern zahlreiche Gratulationen zu diesem Feste eingegangen, so erreichten diese Sympathie- und Glückwunschschriften, Telegramme und Blumenpenden heute ihren Höhepunkt. Solche Gratulationen gingen ein von jahrelanger Kundenschaft, Freunden und Lieferanten des Hauses. Das Damenpersonal überraschte seinen Chef durch eine wunderbare Pflanzpalme, die, mit einer Moosbank umkleidet, auf derselben eine Widmung enthielt, während das Herrenpersonal seine Gratulationen in Form einer prächtigen Blumenkassette darbrachte. Als Abschluß des frohen Ereignisses gibt der Jubilar dem gesamten Personal des Hauses einen Feiertag, der allerdings mit Rücksicht auf die Karwoche erst am Samstag, den 25. April ex. stattfinden kann. Mit freudigem Stolz kann der Jubilar einen Tag begehen, der ihm gezeigt hat, daß er durch seinen Fleiß und seine Reclität es verstand, sich die Sympathie seiner Mitbürger, seiner Angehörigen und seiner Kundenschaft in hohem Grade zu erwerben.

**Das Alte kürzt.** Einer der mächtigsten Lindenbäume, die das Auge des Wanderers an dem zur Fasanerie führenden Wege, kurz vor dem Forsthaus, erfreuen, hat wegen Alterschwäche sein Leben lassen müssen.

**Frühlingstoilett** hat das Inselfeld am Arenzungspunkt der Herber- und Nießstraße gemacht. Die Stadt hat dort einige Bäume anpflanzen lassen, die erheblich zur Verschönerung des Straßenbildes beitragen.

**Die Zeichnungen von Schülerinnen** der hiesigen höheren Mädchenschule sind von morgen Freitag ab bis Sonntagvormittag 12 Uhr in der Turnhalle der Anstalt (Eingang Mühlgasse) während der Schulstunden von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr ausgestellt.

**Zweiter Prozeß Boitte.** Herr Boitte wurde, wie erinnerlich, vom hiesigen Schöffengericht am 28. Juni v. J. und von einer Strafkammer hier selbst am 21. Dezember v. J. von der Anklage des unlauteren Wett-

bewerbs freigesprochen, aber die kgl. Staatsanwaltschaft hatte Revision eingelegt und der Prozeß sollte so ans Reichsgericht gehen. Ob nun das Reichsgericht das Revisionsverlangen, ohne Termin anzusetzen, abgelehnt oder ob die Staatsanwaltschaft das Revisionsverlangen zurückgezogen hat, ist nicht bekannt, fest steht dagegen, daß das freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer rechtskräftig geworden ist. Herr Boitte hat sonach mit seiner öffentlichen Anfechtung, den Krüppeln in wenig Tagen heilen zu können, seinen unlauteren Wettbewerb gelüßt.

**Der Tierchutzverein** hat in der letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung in der Hauptsache über eine Änderung der Satzungen beraten. Die antisgerichtlich-einträgliche der neuen Fassung ist beantragt und dürfte in Kürze erfolgen.

**Eine neue Sommerwirtschaft**, mitten im Grünen gelegen, ist auf der Wiese hinter der Fasanerie in der Nähe des Eingangs zum Schläferskopfstollen entstanden. In Ostern wird sie wohl in Betrieb genommen werden.

**Eine üble Gewohnheit** vieler ist es, beim Verlassen des Hauses den Wohnungsschlüssel unter die Matte vor der Vorplattüre zu legen. Dies tat gestern eine Frau in der Adlerstraße, und als sie zurückkehrte, war der Schlüssel verschwunden, aber auch die Wohnung verschlossen. In der Annahme, daß sich unterdessen in der Wohnung Familienangehörige eingefunden hätten, machte sie sich bemerkbar, worauf zwar die Tür geöffnet wurde, heraus aber ein unbekannter junger Mensch von 14 bis 16 Jahren kam, der schleunigst die Flucht ergriff. Als man die Wohnung durchsuchte, stellte sich heraus, daß man es mit einem Dieb zu tun hatte, denn ein Kleiderschrank und verschiedene andere Behälter waren geöffnet und durchwühlt. Der Gauner aber war fort und ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

**Auswärtige Krankenkassen** haben schon wiederholt Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Neuerdings wird dies von der seit zwei Jahren in B a n e n bestehenden „Deutschen Kranken-, Unfall- und Sterbeversicherungs-Anstalt“ behauptet, die zahlreiche Mitglieder hier gewonnen hat, aber in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten viel zu wünschen übrig läßt. Einer Frau, welche Anspruch auf Unterstützung erhob, aber die statistischen Vorschriften nicht genau eingehalten hatte, wurden 50 Prozent der Unterstützung in Abzug gebracht mit der Androhung, daß sie gar nichts erhalte, wenn sie damit nicht einverstanden sei. Da die Kasse der Bauhener Besörde untersteht, müssen die Versicherer dort ihr Recht suchen, was natürlich mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verknüpft ist. Alle diejenigen, die sich gegen Krankheit versichern oder in eine Sterbeversicherungskasse eintreten wollen, finden dazu bei den hiesigen derartigen Unternehmungen so günstige Gelegenheiten, daß sie durchaus nicht nötig haben, deshalb nach auswärts zu gehen, wo sie, wie die Erfahrung lehrt, vielfach ihren Zweck nicht erreichen oder Schaden obendrein erleiden.

**Pakete für das Kreuzergeschwader.** An die auf den Schiffen der ostasiatischen Station und im Schutzgebiet Kiautschou befindlichen Marineangehörigen können Privatpakete zu den bekannten Versendungsbedingungen kostenlos geschickt werden, wenn sie bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde und Jürgens in Bremen bis spätestens 19. April 1908 porto- und befreiungsfrei eintreffen.

**Falsches Geld.** Falsche fünf- und Einmarkstücke sind in Kassel in den letzten Tagen wiederholt im Verkehr angehalten worden. Sie haben auffallenden Getzglanz und eigentümlichen Klang.

**Darlehenswindel.** Im vorigen Jahre erschien in verschiedenen süddeutschen Zeitungen ein Inserat folgenden Inhalts: „Ratenweise zurückzahlbare Darlehen gewährt prompt Wilh. Draber, Berlin W., Vorbergstraße 8. Reelle Erledigung. Keine Radnahme. Keine Adressenliste. Keine unnötige Spesen. Dreifacher Selbstgeber.“ Personen, welche auf dieses Inserat reagierten und Schaden erlitten haben, mögen sich bei der Polizeidirektion, Zimmer 19, melden.

**Ein Schwindler,** der sich einmal als der Sohn, das andre Mal als Gehilfe eines hiesigen Photographen ausgibt, zieht auf den benachbarten Dörfern umher, um Bestellungen auf Vergrößerungen von Photographien entgegenzunehmen, in Wahrheit aber, um sich Geld zu erschwindeln, denn er läßt sich nicht nur die Photographien, sondern auch Vorkasse geben und verschwindet dann. Mit einem hiesigen Photographen steht er jedenfalls nicht in Verbindung. Der Betrüger ist etwa 23 Jahre alt, von kleiner Statur, hat schwarzes Haar und dunklen Schnurrbart. Die Polizei ersucht ihn festzuhalten oder, wenn möglich, seine Personalien genau festzustellen.

**Gefänglich eingebracht** wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis der Knecht R a j t aus Hattiesheim, der im Verdacht des Meineids steht. Er war am 2. April d. J. vor dem höchsten Schöffengericht als Zeuge in der Strafsache gegen einen Einwohner von Hattiesheim vernommen worden. Es handelte sich um Verleumdung des Bürgermeisters Kessler von da.

**Resultatlos** blieb die auf heute vormittag anberaumte freiwillige Verfeigerung eines den Geschwistern Bollinger von hier gehörigen Ackers am „Abelberg“, die abteilungsweise durch den Notar Justizrat Dr. Alberti stattfinden sollte.

**Konkursverfahren.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Heinrich K l u m b zu Schierlein am Rhein ist infolge eines von dem Gemeinshuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlags, Vergleichstermin auf den 25. April 1908, vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Wiesbaden, Dranienstraße 17, P., anberaumt.

**Alpenverein.** Der Ausflug am Sonntag, den 12. d. M., findet plangemäß wie folgt statt: Abfahrt 8 Uhr 26 Min. nach Station Auringen-Weidenbach. Von da Wanderung durch den Wald zu dem 1. über Eppstein gelegenen Aussichtspunkt bei der „Solofontaine“ (1 1/2 St.), die auch Gelegenheit zur Frühstücksrast bietet. Dann hinunter ins Lerzbachtal und jenseits Lorschbach hinauf zum Reiferturm.

bei Hofheim (2 1/2 St.), dessen prächtige Rundlicht sich hoffentlich als „ungetrübter“ Genuss darstellt. Weiter auf immer ausgedehntem Wege zum Gipfel des Staufens (1 St.) und zum Gaisberg am Kaiserstuhl mit etwa einstufiger Raft und Stärkung. Alsdann Abstieg nach Eppstein und Weitermarsch über Hof Hünfeld, Niederjohbach nach Niederrhoden (2 1/2 St.), wo in der gastlichen Pulvermühle das Mahl der Wanderer harri. Rückfahrt 8.08, Ankunft Wiesbaden 8.35.

— **Kleine Notizen.** Die Balanzliste für Militäranwärter Nr. 15 liegt in der Expedition zu jedermanns Einsicht offen.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspiele.** Morgen Freitag wird Richard Strauß' „Salome“ im Ronneement C in Szene gehen. Die Titelrolle singt Fräulein Signe von Rapp von Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim, die Herodias Frau Schröder-Kaminska, den Herodes Herr Kammerfänger Kalisch, den Johannes Herr Geisse-Wintel und den Maradath Herr Friedrich.

\* **Kurhaus.** Der folgende interessante Brief von Franz Liszt an den berühmten Solisten des morgigen Freitagabend 8 Uhr im Kurhause stattfindenden großen Konzerts Hermann Ritter wird uns zur Verfügung gestellt: „Mein lieber Herr Professor Ritter! Ihre Viola alta hat mich in Ihrer „Gesangssene“ entzückt und überrascht, ebenso in der Rubinstein'schen Sonate. Sie haben ein Streichinstrument in der Alttonlage geschaffen, wie es bisher nicht existierte. Der große und edle Ton, für den edlen Gesangstil wie geschaffen, tritt ergänzend zum Tone der Violine und des Violoncellos auf und wird Komponisten ermutigen, manches für dieses so sehr vernachlässigte Instrument zu schreiben. Ich mache folglich den Anfang und sende Ihnen ein Stück, das ich Ihnen und Ihrer Viola alta widme (Vergessen Sie die Komposition mit dem Bunde). Sie mögen Ihre Bekräftigung in der Regeneration der wahren Viola mutig weiter verfolgen. Villa d'Este, Tivoli bei Rom. Ihr ergebener Franz Liszt.“ — Das Nachmittagskonzert fällt am Freitag infolge der großen Anstrengungen, welche dem Kurorchester durch die Probe am Vormittage um das große Konzert am Abend erwachsen, aus. — Eugenie Konewskaja, die ausgezeichnete russische Violinvirtuosin, welche morgen Freitag in dem großen Kurhauskonzerte mit Hermann Ritter zum zweiten Male im hiesigen Kurhause auftritt, hat inzwischen auch in Berlin mit vielem Erfolge konzerziert.

\* **Residenz-Theater.** Zum ersten Male gelangt am Samstag „Der Wasunger Artz“ zur Aufführung, historische Komödie von Anton Oborn, dem Verfasser von „Brüder von St. Bernhard“ und „Abt von St. Bernhard“. Das glänzende Werk hat dank seiner humorvollen satirischen Schilderung der deutschen Kleinstädten bereits große Erfolge an einer Reihe namhafter Bühnen gehabt. Es behandelt jenen lustigen Artz, der sich 1746 wegen der Mangeltätigkeiten zweier weinmischer Hofdamen zwischen Reiningen und Gotha entspann und der ohne erste Folgen wie das Hornberger Schießen auslief. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hammer, Schenl, Kraus, Delosca, Noorman, van Born und die Herren Rüder, Wiltner-Schöna, Sager, Hetebrünge, Bartal, Tachauer und Herr Vertram, der auch die Spielleitung hat. Das lustige Stück wird Sonntagabend wiederholt; Sonntag nachmittag wird das rasch beliebt gewordene neue Lustspiel „Seine Dohert“ zu halben Preisen gegeben.

\* **Walhalla-Theater.** Der Humorist Karl Heinius ist einer der besten seines Faches; seine mit dramatischer Macht bewegten Regitationen finden jeden Abend stürmischen Erfolg. Auch das reizende Siliputaner-Duo Li und Lou erntet vielen Beifall. Wahre Locksalben lösen die urkomischen Musikphantasien des Vindobonaa aus, die sich übrigens als tüchtige Musiker auf ihren Instrumenten erweisen. Brillante Leistungen bieten auch die ausgezeichneten Couillibrillen The Eric, ebenso die Reiktuner Burton und Reno und die akrobatischen Tänzerinnen Montez. Dazu die herrlichen Bronzebilder der 5 Olympier, so daß ein Abend im Walhalla-Theater kein verlorener ist.

**Wassanische Nachrichten.**

\* **Wiesbaden, 9. April.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Straube, Elementarlehrer vom Kadettenhaus in Karlsruhe, an das Kadettenhaus in Oranienstein zum 1. Juli 1908 verlegt.

**Aus der Umgebung.**

wb. **Frankfurt a. M., 8. April.** Heute morgen 1/8 Uhr wurde der Straßenbahnarbeiter Hoppel, als er dem Bahndamm an der Outlaufstraße entlang ging, von einem Personenzuge erfasst und tödlich verstimmt. Hoppel wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

**Sport.**

L. K. **Rhein- und Tannusklub Wiesbaden (E. V.).** Auf den morgen Freitagabend 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, stattfindenden Vortrage des Herrn Gustav Victor über die Harzwanderung sei nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

**Kleine Chronik.**

**Furchtbare Muttat.** Im Schreihemer Walde bei Ellwangen überraschten vorgestern nachmittags zwei Bauern den 16jährigen Lehrling Kaspar Müller in dem Augenblick, als er den 15jährigen Sohn des Tagelöhners Dieber zerfleischt. Er hatte ihm bereits die Arme und Beine weggeschnitten und den Körper entsehtlich zugerichtet. Der junge Dieber war von Müller letzten Sonntag bei einem Spaziergang nach einem Wortwechsel erwürgt und im Walde verreckt worden. Müller, der bereits in seiner Kindheit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, dürfte die Tat im Irreninn begangen haben.

Zu dem entsehtlichen Leichenfunde im Tiergarten zu Berlin ist noch zu berichten, daß es mit Hilfe von Polizeihunden gelungen ist, noch gestern Abend die noch fehlenden Leichenteile zu finden, und zwar in der Nähe des ersten Fundortes. Auf Grund der Obduktion handelt es sich um einen 12- bis 14jährigen Knaben, der allem Anscheine nach Montag oder Dienstag dieser Woche erdroffelt und dann zerstückelt worden ist. Die Leichenteile waren in ein rotes Tuch und eine blau karierte Schürze eingewickelt. Auch an den neu gefundenen Leichenteilen fanden sich die zackigen Schnitte vor. Von den Eltern, die sich bis gestern Abend bei der Polizei meldeten, erkannte niemand den toten Knaben.

Ein gemeingefährlicher Expreser ist in Berlin festgenommen worden, der als Schriftsteller H. Sanders für größere Berliner Tageszeitungen tätig sein wollte und in der Reichshauptstadt wochenlang sein verbrederisches Wesen trieb. Der angebliche S., der Inhaber mehrerer Prostituierten war und hierdurch seinen Lebensunterhalt bestritt, benutzte die Adressen derjenigen Männer, die mit den Mädchen in Beziehungen

getreten waren, um unter den ungeheuerlichsten Verschuldigungen, deren Richtigkeit er angeblich durch Zeugen beweisen konnte, Geldsummen zu erpressen.

**Letzte Nachrichten.**

**Continental-Telegraphen-Kompagnie.** Paris, 9. April. Der italienische Votschaster, Graf Cornielli ist an Grippe in Besorgnis erregender Weise erkrankt.

**Deveschenbureau Gerold**

**Wien, 9. April.** Das Duell Sternberg-Bergmann hat gestern in den Abendstunden doch stattgefunden. Der Zweikampf machte den Eindruck eines Scheinkampfes. Im ersten Gange erhielt Bergmann einen Rißer im rechten Oberarm, während Graf Sternberg unverletzt blieb. Hierauf erklärten die Sekundanten, daß der Ehre Genüge geschehen sei. Sofort nach dem Duell begab sich Bergmann im Überrod, ohne den Arm in der Schlinge zu tragen, ins Parlament.

**Paris, 9. April.** Wie aus Monte Carlo berichtet wird, hat sich der Gesundheitszustand des Fürsten von Monaco, welcher an Bord seiner Yacht einen Ausflug unternommen hatte, wieder verschlimmert, so daß er nach Monte Carlo zurückkehren mußte.

**Paris, 9. April.** Wie aus München gemeldet wird, sollen dort Japaner das amerikanische Generalkonsulat angegriffen haben. Bis jetzt war es indessen noch nicht möglich, Einzelheiten darüber zu erfahren.

**London, 9. April.** Wie der „Evening Standard“ erfährt, darf Campbell-Bannerman jetzt am Tage auf kurze Zeit sein Bett verlassen und im Lehnstuhl sitzend die Zeitung lesen. Seine große Schwäche dauert jedoch noch fort.

**Rissabon, 9. April.** Das Blatt „Globo“ versichert aufs neue, der Gesundheitszustand des Königs Manuel lasse trotz amtlicher gegenteiliger Behauptung viel zu wünschen übrig. Der junge König habe sich immer noch nicht von dem Nervenanschlag erholt, den er beim Königsmord erlitt.

**Sofia, 9. April.** Gestern gegen Mittag wurde hier auf offener Straße der sozialdemokratische Redakteur Stankow von zwei Offizieren hinterücks überfallen und mißhandelt. Die Passanten nahmen sofort eine drohende Haltung gegen die Offiziere an und diese wurden unter dem Gejohle der Versammelten nach der Polizeidirektion abgeführt und dort bis zur Ankunft des Vertreters des Platzkommandanten zurückgehalten.

**Washington, 9. April.** Die amerikanische Regierung hat beschlossen, in dieser Woche 250 Mann nach den Philippinen zu senden, um die Befestigungsarbeiten auf der Insel Corregidor bei Manila zu beschleunigen.

**Hongkong, 9. April.** Der Verband chinesischer Kaufleute hat auf telegraphischem Wege die chinesischen Handelsagenten in Nagasaki aufgefordert, bei japanischen Fabrikanten keine Bestellungen mehr entgegen zu nehmen und die bereits eingeschifften Waren auszufahren.

wb. **Berlin, 9. April.** Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: In dem süditalienischen Städtchen Troja, Provinz Foggia, dessen Einwohnerschaft mit dem Bischof zerfallen ist, stürzten 1000 Personen die Kathedrale, jagte den Klerus während der Ausübung der amtlichen Funktionen davon und zertrümmerten den Bischofsstuhl in der Kirche. Die Menge versuchte dann den Chor anzuzünden. Nachdem mit Steinen alle Fenster des Bischofspalastes eingeworfen waren und das Wappen des Bischofs herabgerissen war, schickte sich das Volk an in das Palais einzudringen, wurde jedoch durch eine Infanterieabteilung daran gehindert, die zum Schutze des Klerus eintraf.

wb. **Berlin, 9. April.** Die Morgenblätter melden aus Leipzig: In der Friedrichstraße wurde ein 47jähriger verheirateter Arbeiter von einem Manne aus dem zweiten Stock auf den Hof gestürzt. Er wurde lebensgefährlich verletzt. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Täter mit der Frau des Verletzten ein Verhältnis gehabt. Wahrscheinlich liegt ein Mordversuch vor.

Der „B. L. A.“ meldet aus Berlin: In der Japanenstraße 72 stürzten der Portier dieses Hauses namens Katarzynski und seine Frau infolge eines verhängnisvollen Zufalles durch eine offene Fabrikstür vom dritten Stockwerke in die Tiefe. Beide waren tot.

Im Empiretheater in der Londoner Vorstadt Creydon fiel bei einer Matinee eine Frau namens Strider von der Galerie ins Parterre. Sie erlitt schreckliche Kopfverletzungen und wurde ins Hospital geschafft. Zwei Damen, auf welche sie fiel, wurden ebenfalls erheblich verletzt. Der Vorfall verursachte eine furchtbare Erregung im ganzen Hause.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus München: Im Hoftheater löste sich bei der Judithaufführung in dem Parterregarderoberraume zwischen Hoftheater und Residenztheater ein großes Stück des Plafonds ab und stürzte zu Boden. Menschen wurden nicht verletzt.

In Sterkrade zeigte in einer Kneippgesellschaft der Ingenieur Bömke einen ungeheueren Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf den Architekten Gensbeck tödlich.

wb. **Paris, 9. April.** In St. Vrioux traf die Meldung ein, daß 5 Matrosen des Fischereibootes „Ideal“ an der isländischen Küste von einer Sturzwelle ergriffen wurden und ertranken.

hd. **Petersburg, 9. April.** In einem hiesigen exklusiven Klub hat ein General zwei hohe Würdenträger als falsche Spieler entlarvt.

wb. **New York, 9. April.** In Chicago sammelten sich 500 beschäftigungslose Arbeiter, die unter freiem

Simmel genächtigt hatten, vor dem Rathaus und erklärten, sie seien entschlossen, so lange dort zu bleiben, bis sie entweder Arbeit oder Brot bekämen oder verhungerten. Die Kravalle befürchtende Polizei trieb die Menge auseinander, wobei einige Personen verletzt wurden. Später ließen die Stadtbehörden Lebensmittel verteilen.

**Volkswirtschaftliches.**

**Telegraphischer Kursbericht.**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)  
**Frankfurter Börse.** 9. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Affien 200.70, Diskonto-Kommandit 177.20, Dresdener Bank 140.25, Deutsche Bank 234.90, Handelsbank 162.30, Staatsbahn 146.50, Lombarden 24, Baltimore und Ohio 83.10, Gelsenkirchen 195.40, Ludowig 217.50, Sarpener 190.80, Laurahütte 216.90. Tendenz: ruhig.  
**Wiener Börse.** 9. April. Österr. Kredit-Affien 690, Staatsbahn-Affien 684.20, Lombarden 138.70, Parfnoten 117.67.

**Berliner Börse.**

Letzte Notierungen vom 9. April.  
 (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

| Div. % | Vorletzte Notierung.                        | letzte        |
|--------|---|---------------|
| 9      | Berliner Handelsgesellschaft . . . . .      | 161.70 1 2.50 |
| 5 1/2  | Commerz- u. Discontobank . . . . .          | 108.50 11.80  |
| 8      | Darmstädter Bank . . . . .                  | 128.75 127    |
| 12     | Deutsche Bank . . . . .                     | 234.40 238.60 |
| 9      | Deutscher-Anhaltische Bank . . . . .        | 140 150.60    |
| 5      | Deutsche Effekten- u. Wechselbank . . . . . | 1 0.30 100.30 |
| 9      | Disconto-Kommandit . . . . .                | 176.50 176.40 |
| 7      | Dresdner Bank . . . . .                     | 140 140.40    |
| 6      | Nationalbank für Deutschland . . . . .      | 116 117.30    |
| 9 1/2  | Oesterr. Kreditanstalt . . . . .            | 200.20 —      |
| 9.80   | Reichsbank . . . . .                        | 154.20 1 4.50 |
| 7      | Schaaffhausener Bankverein . . . . .        | 1 4.70 135    |
| 7 1/2  | Wiener Bankverein . . . . .                 | 137 —         |
| 4      | Hamburger Hyp.-Bank . . . . .               | 98 98         |
| 8      | Berliner grosse Strassenbahn . . . . .      | 172.50 173    |
| 9 1/2  | Süddeutsche Eisenbahngesellschaft . . . . . | 114.75 114.75 |
| 6      | Hamburg-Amerik. Packetfahrt . . . . .       | 112.30 111.60 |
| 4 1/2  | Norddeutsche Lloyd-Aktion . . . . .         | 98 97.50      |
| 6.6    | Oesterr.-Ung. Staatsbahn . . . . .          | 146.50 145.70 |
| 0      | Oesterr. Südbahn (Lombarden) . . . . .      | 24.90 24.25   |
| 7.4    | Gotthard . . . . .                          | — —           |
| 4 1/2  | Oriental. E.-Betriebs . . . . .             | 114.70 115.75 |
| 6      | Baltimore u. Ohio . . . . .                 | 83.30 83.30   |
| 7      | Pennsylvania . . . . .                      | — 112.25      |
| 6 1/2  | Lux Prinz Henri . . . . .                   | 120.80 120.80 |
| 7      | Neue Bodengesellschaft Berlin . . . . .     | 118.60 119    |
| 5      | Südd. Immobilien 60 % . . . . .             | 92.25 92.25   |
| 8      | Seaförderhof Bürgerbräu . . . . .           | 126 126.50    |
| 8      | Cementw. Lothringen . . . . .               | 125 125.90    |
| 20     | Farbwerke Höchst . . . . .                  | 406.50 409    |
| 22 1/2 | Chem. Albert . . . . .                      | 418.50 420    |
| 9 1/2  | Deutsch Uebersee Elektr. Act. . . . .       | 133.25 133.25 |
| 11     | Felton & Guillaumo Lahn. . . . .            | 149.60 150    |
| 7      | Lahmeyer . . . . .                          | 119.50 119.80 |
| 5      | Schuckert . . . . .                         | 105.60 106.25 |
| 10     | Rhein.-Westf. Kalkw. . . . .                | 125.25 125    |
| 25     | Adler Klerer . . . . .                      | 288.50 290.75 |
| 25     | Zellstoff Waldhof . . . . .                 | 319 319       |
| 16 1/2 | Bochumer Guss . . . . .                     | 215.30 215.75 |
| 8      | Buderus . . . . .                           | 112.10 112.30 |
| 10     | Deutsch-Luxemburg . . . . .                 | 154 154.50    |
| 14     | Eachweiler Bergw. . . . .                   | 208 210       |
| 16     | Friedrichshütte . . . . .                   | 145 145       |
| 12     | Gelsenkirchener Berg . . . . .              | 192.75 195.10 |
| 0      | do. Guss . . . . .                          | 78.25 79.60   |
| 12     | Harpener . . . . .                          | 199.10 199.15 |
| 17     | Phönix . . . . .                            | 184.10 185.40 |
| 12     | Laurahütte . . . . .                        | 215.25 217    |
|        | Allg. Elektr.-Ges. . . . .                  | 202.25 203.50 |

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Dienststelle Frankfurt a. M.  
 (Meteorologische Abteilung des Physikalischen Vereins.)

**Wettervorausage,**

ausgegeben am 9. April:

Morgen vielfach heiter, nur streifenweise etwas Regen; schwache Luftbewegung; auf den Höhen leichter Nachtfrost.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche an dem „Tagblatt-Daus“, Langgasse 27, täglich angehängt wird. Ferner wird die Wettervorausage in der Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, und in der Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

**Geschäftliches.**

**Haarausfall, Haarpalte, Haarfraß**

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das allbekannte und allein echte Parer **Kneipp's Drusenfeldwasser**, befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Nerven**. Man achte genau auf **Bild** und **Namenzug** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

**Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.**  
 Telefon 3240.

**Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatt.**

|   |
|---|
| Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967. |
| Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.           |
| „ 2: Adelsheimstraße 76, „ 575.                   |
| „ 3: Goethestraße 13, „ 505.                      |
| „ 4: Dambachtal 1, „ 641.                         |

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.**

Leitung: H. Schütz vom Reich

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: H. Geiger; für das Neueste: J. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. W. Müller; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Fernschreiben und Gerichten: H. Tiefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.  
 Druck und Verlag der S. G. W. Schütz'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

### Zum Osterfeste empfehle als hochfeine **Tischweine**

Winter . . . . . Fl. 70 Pf.  
Gründerer Auslese . . . 90  
Erbader Riesling . . . . 90  
ohne Glas frei Haus. 7208

**H. Schütz, Weinhandlung,**  
Adolfstraße 6. Telefon 3769.

**Prima Speisefarbstoffen**  
per Kasten = 8 Pfd. 23 Pf.  
" **Goldberinge** 3 Pf. 10 St. 28  
" **Schmierseife** per Pfund 16  
" **Kernseife** per Pfund 28  
" **trif. Soda** 3 Pfund 10  
" **Pulver** von 19 Pf. an  
" **amerik. Petroleum** 15 Pf. p. l.  
" **Essig-Essenz** per Flasche 35 Pf.  
**Karl Mörner,**  
Rheingauerstraße 2, Ecke Rautenthalerstr.  
Telephon 479. B 4801

**fte. Angelschwefelische** per Pfd. 40 u. 60 Pf.  
" **fette Kabeljaue** p. Pfd. 45 Pf.  
" **Rotzungen** p. Pfd. 60 Pf.  
in lebendfrischer Ware  
empfehlen

**Aug. Korthener,**  
Reinstraße 28. — Telefon 705.

Das nahrhafteste,  
wohlschmeck. und  
leichtverdaulichste **Brot**  
ist **Schlüters Vollkornbrot.**  
Zu haben: **Müncipp-Haus,** Rhein-  
strasse 58. Proben daselbst gratis. 490

**Mineralwasser**  
כשר לפסה  
Liefert frei ins Haus zu gewöhnlichem  
Preis  
**H. Trugmann, Wiesbaden,**  
Güterstraße 18.  
Mineralwasser- u. Flaschenhandlung.

**Abfchlag!**  
In Limburger Käse, seine weichen,  
Qualitätsware, Pfd. 29 Pf. im Stein.

**Schwanke Nachf.,**  
43 Schwalbacherstraße 43.  
414 Telefon 414.

**Achtung!**  
Empfehle prima Windfleisch Pfd. 56 Pf.  
Schweinebraten, ganz mager, Pfd. 70 Pf.  
Prima Hausmacher Wurst  
und Leberwurst . . . . . Pfd. 40 Pf.  
empfehlen **Wagner's Wurst,**  
Bismarckring, Ecke Wasserloosstraße.  
Telephon 3176. B 5284

**Hochfeines** 7297  
**Tafelgetränk!**  
**Rheingauer Apfelwein,**  
alkoholarm, rein und wohlschmeckend.  
**H. Schütz, Weinhandlung,**  
Adolfstraße 6. Telefon 3769.  
Bitte gegen Konkurrenzangebote zu  
probieren B 5538

**Wein**  
in kleinen Fässchen von zirka 20 Ltr  
an, per Ltr. 65 Pf. frei Haus  
**F. A. Dienstbach,**  
Bismarckring 19.

**Sie kaufen**  
Goldspieße, sowie Porzellanspieße  
am billigsten bei  
**G. M. Rösch,**  
nur 46 Weberstraße 46.

**Auzündholz,**  
fein gespalten, per Ztr. Mt. 2.20,  
**Brennholz**  
per Ztr. Mt. 1.30  
liefert frei Haus B 4150

**Hch. Biemer,**  
Dampfschneiderei, Dohlbauerstraße 96.  
Tel. 766. Tel. 766.

**Gartenkies,**  
blau-weiß, liefert billigt in Wagen-  
ladungen, Karren, Körben und Säcken  
frei ins Haus  
**Emil Köbig,**  
Tel. 2813. Morisstraße 28.

**Waren repariert**  
gewissenhaft. Der Preis wird stets  
vorher gesagt.  
Uhrmacher **Otto Bernstein,**  
Kirchg. 41, Ecke Kl. Schwalbacherstr.  
Restoration Schweizergarten,  
Watterstr. 112, direkt am Wollentuch.  
Freitag u. Samstag:  
**Großes Schlachtfest,**  
wozu freundlichst einlabet  
**Anton Ney.**

## Hotel Kaiserhof.

Vollständig renoviert.  
Täglich: Abend-Konzerte bei Souper.

Hervorragende Küche und Weine. 514

# Große Versteigerung

von  
**Mobiliar- und Kunstgegenständen,  
Antiquitäten etc.**

Infolge Ablebens der Frau Mary Townsend Wwe. läßt der Herr Testamentsvollstrecker am  
**Montag, den 13. April cr. und folgende Tage,**  
jeweils morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend,

in der Villa  
**35 Sonnenbergerstraße 35**

folgendes Herrschafts-Mobiliar freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern, als:

**Eine antike eichengeschnitzte Herren-Zimmer-  
Einrichtung,** bestehend aus: Sofa, 3 Sessel, 6 Stühle, Schreibisch, Bücherschrank,  
**drei Salon-Garnituren;**  
**eichengeschnitzte Wohnzimmer-Einrichtung,**  
bestehend aus: Buffet, Rundtisch, Kredenz und 18 Stühlen;  
**Komplette Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung;**  
**zwei große Florentiner Löwen-Postamente,** holz-  
geschnit und vergoldet, mit **Handelaber,** Höhe 3,50 Mtr.,  
**antike eingelegte u. geschnitzte Möbel aller Art als:**  
Tischen und Kabinettschränke, Schreibbureau, Kommoden, Empirechränken mit Spieluhr,  
Tische, Stühle aller Art, Sessel, Schränke, Stageren, Venetianer, eichengeschnitzte und eich-  
vergoldete Salons und andere Spiegel, mit und ohne Trümeaus, Holzskulpturen, eiserne  
Truhen, Boute-Sofa (seltenes Prachtstück), Boule-Uhr, Venetianer und edle Bronze-Küster,  
Kupeln, Kerzen-Handelaber und Leuchter, Bronze-Gruppen und Figuren usw., Bronze-Uhren,  
Bronze-Fisch mit Malachitplatte, Porzellan- und Fayence-Gruppen, Figuren, Vasen, Wand-  
teller usw., Marmor-Perleiten, echter französischer Audouin-Gobelins-Teppich, 6x7 Mtr., Perser  
und andere Teppiche, französische Gobelins, Portieren und noch vieles Andere; ferner Betten,  
Aelder- und Waschtische, Wa-Kommoden, Nachttische, Sofas, Tische aller Art, Stühle,  
Sessel, Paravents, Büchertäulen, Schreibische, Stageren, Porzellan-Ausstellerschrank, Spiegel,  
Kredenzzimmer- und Gesüdemöbel aller Art, Küchenmöbel, eiserne Pfannengestelle, Wein-  
Garten- und Saisonmöbel, große Partie Blumen- und Blattpflanzen in Töpfen und Kübeln  
und noch vieles Andere mehr.

Besichtigung am Sonntag, den 12. April cr., von morgens 10 bis  
nachmittags 5 Uhr.

**Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator.**  
Telephon 2941. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 7. 7326

## Gold-, Silberwaren, Uhren, Trauringe.

**H. Blumer, II 19**  
32 Wellritzstraße 32.

**Maifische**  
pro Pfd. 1.20 Mk.

### Grosser Massenfischverkauf

5000 Pfund.

**Maifische**  
pro Pfd. 1.20 Mk.

**Schellfische**  
40-50 Pf.  
Seehecht 40 Pf.  
Bratschellfische 25 Pf.  
Merlans 50 Pf.  
Schollen 70 Pf.  
Heilbutt 1.20 Mk.  
Lachsforellen 2 Mk.  
Lebendfr. Hächte 1 Mk.  
Angel-Schellfische 70 bis 80 Pf.  
Ostseedorsch 40 Pf.  
Lebendfr. Bachforellen 2.- Mk.  
etc. billigst.



**J.J. HÖSS**  
Fischh'lo  
Marktplatz 11  
Tel. 172 u. 2498

**Kabeljau** 40 Pf.,  
im Ausschn. 50 Pf.  
**Seelachs** 50 Pf.  
**Backfische** ohne  
Gräten 40 Pf.  
**Eperlans** 50 Pf.  
**Limandes** v. 80 Pf. an  
bis 1 Mk.  
**Salm** 2 Mk.  
**Angel-Kabeljau**  
60 Pf.  
**Echter Rheinsalm**  
5 Mk.  
**Leb. Hummer** etc.  
billigst.

**Turbots,**  
ganze Fische,  
1 Mk. 20.

Feinste gefüllte Monikendamer Bratbückinge  
6-10 Pf.  
**Lebende Karpfen 1.20 Mk.**

**Bestellungen**  
für Freitag bitte möglichst schon Donnerstag  
aufzugeben. K 123

**Lebende Hechte.**

### 10-klassige höhere Privat-Mädchenschule

von  
**Oberlehrerin Luise Spies,**  
Alteisenstraße 28.  
Das neue Schuljahr beginnt für  
die Schule sowohl als für die Selektion  
am 23. April. Anmeldungen nimmt  
täglich entgegen von 12-1 u. 3-4 Uhr  
Die Vorsteherin.

Billig, die Qualität tadello!

### Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fett-  
gehaltes, seiner Ausgiebigkeit und  
seines süßen, nußartigen, ange-  
nehmen Geschmacks in der feinen  
Küche zu Salaten und Mayonnaisen  
besonders geeignet. K 68  
1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50,  
1/4-Liter-Flasche Mk. —.90.  
**Kolonial-Erdnussöl**  
zu gl. Preis.  
**Est. Champ-Essig**  
mit 30% Weingehalt per Fl. 35 Pf.  
**Est. Rheinweinessig**  
mit 20% Weingehalt per Fl. 25 Pf.  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse-  
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

### Haushaltungs-Seifen,

**Salmia-Terpentin-Schmier-Seife,**  
**Weiße Schmier-Seife,**  
**Gelbe Schmier-Seife**  
in Rischen von 2 und 5 Pfund,  
in Eimer von 12 1/2, 25 u. 50 Pfund.  
**Gustav Erkel, C.W. Potbs Nachf.,**  
gegr. 1811, 398  
Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen und  
feiner Toiletten-Seifen,  
Langgasse 19. — Telefon 91.  
(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

### Wie neu

wird jeder mit **Tauber's**  
**Strohhut-Lack**  
überstrichener Hut.  
In allen Farben vorrätig.  
**Nassovia-Drogerie Chr. Tanber**  
Kirchgasse 6. K 102

### Verzinnen

von Kupfer, Eisen u. Blech-Geschirren,  
sowie alle Kupfer-schmiedearbeiten liefert  
gut und billig  
**Fr. W. Noll,**  
Kupfer-schmiede und Verzinnerer,  
Kirchgraben 14.



### Leichers

## Rheinische Handelsschule,

Altteste Privat-Handels-  
Schule am Platze,  
**Handels-, Sprach- und  
Schreib-Lehranstalt,**  
19 Nikolasstr. 19.  
Telephon 3766.

### Beginn neuer Kurse

zur Ausbildung von Damen  
und Herren für den kaufm.  
Beruf am 7228  
**6. und 27. April.**  
**Tag- und Abend-Kurse.**  
Einzelfächer:  
**Beginn täglich.**  
Lehrfächer:  
Buchführung, Korrespondenz,  
Bürgerliches Rechnen,  
Kaufmännisches Rechnen,  
Wechsellehre, Stenographie,  
Maschinenschreiben,  
Kontokunde, Sprachen,  
Schönschreiben etc.  
Musterkontor (Übungs-kontor)  
Kostenlose Stellenvermittlung  
Man verlange Prospekte.

# Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

## ELEKTRISCHE BELEUCHTUNGSKÖRPER

Grösste Auswahl am Platze = Künstlerische Ausführung  
Billigste Preise.

### Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. — Spezial-Entwürfe kostenlos.



**Knaben-Sweater,**  
neueste Muster,  
haltbarste Qualitäten,

**Spielanzüge**  
für Knaben und Mädchen,  
praktische Neuheit,  
empfiehlt  
in grösster Auswahl

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 11-13.

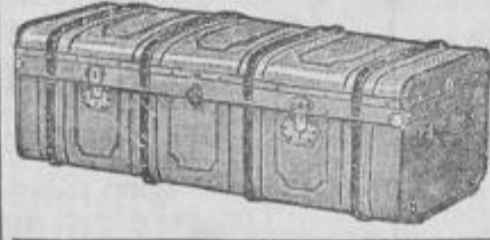
K 57

**Modernes** K 43  
**Jackenkleid**  
(wie Zeichnung)  
mit Falten - Rock,  
Jackett mit Seiden-  
futter von **42** Mk.  
an.



**J. Bacharach.**

**Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“**  
Telephon 3539. **Am Römerstor 3.** Telegr.-Adresse  
Bureau „Union“  
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 7117



**Koffer- und Lederwarenfabrikation**  
**Adolf Poths,** 7152  
Sottl. u. Lojchner, Bahnhofstr. 14.  
Beste Bezugsquelle solcher  
Koffer u. Lederwaren aller Art.  
Unerreicht bill. Preise.  
Reparaturen gut und billig.

Verehrte Hausfrau! Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten  
**Kieh & Henk's**  
„ungefärbte Kleblatt - Eiernudeln“,  
sie sind das Beste vom Besten.  
Vertreter: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 27.

**Fleischhackmaschinen,**  
beste Qualität, empfiehlt  
Telephon 2079. **Ph. Krämer,** St. Langgasse 5 u.  
Nehrgasse 27.  
Schleifen - Reparatur - Erfindung. 6938

**Blutreinigung= sowie Tee's**  
**Entfettungs=** Kräutertees  
füllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter frisch  
und bester Qualität sind, wie dies durch stöten Abfah nur der Fall in dem  
einzigsten Spezialgeschäft am hiesigen Platze 520

**Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.**  
Telephon 3240.  
Im eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.

**Otto Baumbach**  
Uhren — Goldwaren — Optik  
verzogen nach  
**20 Michelsberg 20, Laden.**

**Bernstein-Fussbodenlacke**  
Qual. I: 2-Pfd.-Dose Mk. 1.90, Qual. II: 2-Pfd.-Dose Mk. 1.50.  
**Grundierfirnis** | **Streichf. Oelfarben**  
zum Vorstreichen der Fussböden in jedem gewünschten Tone  
Pfund 45 Pf. | in jedem gewünschten Tone  
Pfund 40 u. 50 Pf.

**Grosses Pinsel-Lager.**  
**Excelsior-Lackbroncen.**  
Täuschende Imitation des echten Blattgoldes.  
Sehr luftbeständig. — Bequem in der Anwendung.

**Pa. Parkettwachs** | **Pa. Stahlspäne**  
1/2 Pfund 45 Pf. | 1/2 Pfd. 45 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf.  
Bitte verlangen Sie meine Spezialliste „Frühjahrsputz“.

**Drogerie Alexi,**  
Michelsberg 9. **Telephon 652.**

**Gelegenheitskauf!!**  
**Fahrräder,**  
nur erstklassige Marken und neueste  
Modelle, 25-50 % unter Katalog-  
preis, werden von heute bis 16. April  
verkauft, indem alsdann neue Send-  
ungen eintreffen und kein Raum  
hierfür vorhanden ist. 524

**Telefon 3930. Fritz Schmidt, Rheinstraße 63,**  
Fahrrad-Fabrik-Niederlage.

Pneumatische Luftschläuche v. 3.50 M., Kaufdecken v. 4 M. an mit Garantie!  
Alle Reparaturen an Motor- u. Fahrräder werden schnell u. billig gemacht.

**Fischhaus**  
**Johann Wolter**  
Ellendogengasse 3.



Begründet 1886. **Telephon 453.**  
**Riesige Zufuhren!**  
**Grösste Auswahl!**  
**Nur feinste Qualitäten!**

**Salbian i. Ausschnitt 40 u. 50 Pf.,** große Schellfische 30-35, i. Ausschn. 40-50,  
kleine Schellfische 25 Pf., Backfische ohne Gräten 20 Pf., Merlan 40-50 Pf., Stinte  
(Evertland) 50 Pf., Heilbutt, hochrein, von Mk. 1.00 an, kleine Steinbutte Mk. 1.20-1.40.  
Erforder Seegungen, Limandes, Nordsee-Salbian, 1. Qual., i. Ausschn. 60 Pf. an,  
Draffische, Zeeheut i. Ausschn. 70 Pf., Nordsee-Salbian, 1. Qual., i. Ausschn. 60 Pf.  
**Extrajene Angelischellfische,** unübertroffen 60 Pf. in Qualität!

**Notfl. Salm im Ausschn. 2.** — echter Winter-Rheinsalm, lebende Forellen, Schlei,  
Karpfen, Hecht, Quammer etc. billig, echte Morikendamer Bratvüchlinge, getr. Stöckfische (Zittinge),  
hochfeine Matjes-Heringe 25 Pf., deutsche Rieser-Zettlinge (Brachterempt.) St. 15 Pf.

**Das berühmte Mund- u. Zahnwasser**  
von Zahnarzt **Josef Weidinger** in Linz  
ist echt zu haben in der Rheingau-Drogerie  
**C. Schirmer** in Wiesbaden, Rheingauerstraße 10.

## Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 10. April, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

### Grosses Konzert.

Leitung: Herr Ego Aherni, städtischer Kurkapellmeister. Solisten: Fräulein Eugenie Konevsky aus St. Petersburg (Violine), Herr Königlicher Professor Hermann Ritter, Kammervirtuose aus Würzburg (Viola alta), Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm. 1. „Harold en Italie“, Symphonie für grosses Orchester mit einer obligaten Altviola, op. 16, H. Berlioz. a) Harald in den Bergen, Szenen der Melancholie, des Glückes und der Freude (Adagio-Allegro). b) Pilger, ihr Abendgebet singend (Allegretto). c) Serenade eines Bergbewohners der Abruzzen an seine Geliebte (Allegro assai). d) Orgie der Briganten, Erinnerungen an die vorhergehenden Szenen (Allegro frenetico). Altviola-Solo: Herr Professor Ritter. 2. Violinkonzert, A. Glasunoff, Fräulein Konevsky. 3. Altviola-Vorträge mit Orchester: a) Romanze aus op. 35, b) Pastorale und Gavotte (Rokoko) aus op. 32, H. Ritter, Herr Professor Ritter. 4. Sinfonia concertante für Violine und Altviola mit Orchester, op. 104, W. A. Mozart. Fräulein Konevsky und Herr Professor Ritter. F 246

Logensitz 2 Mk., I. Parkett 3 Mk., II. Parkett, Ranggalerie und Ranggalerie-Rücksitz 2 Mk., Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportale. Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.  
Städtische Kurverwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag (Palm-Sonntag), d. 12. April, vorm. 11 Uhr, im gr. Saale:  
Hauptprobe des Cäcilien-Vereins-Konzertes.  
Eintritt 1 Mk.

Montag, den 13. April, abends 7 Uhr, im grossen Saale:

### III. Konzert des Cäcilien-Vereins: Die Matthäus-Passion.

Grosses Oratorium für Soli, Doppelchor und Doppelorchester von Joh. Seb. Bach.  
Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel aus Frankfurt a. M.  
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Mitwirkende: Frau Alida Loman-Lutkenmann aus Amsterdam (Sopran), Frau Fischer-Waretski aus Berlin (Alt), Herr Jos. Tyssen aus Frankfurt a. M. (Tenor - Evangelist), Herr Hans Schütz aus Wiesbaden (Bass - Christus), Herr Albert Seyherth aus Wiesbaden (Bariton), Herr Organist Friedrich Petersen aus Wiesbaden (Orgel), Herr Walther Fischer, Pianist aus Wiesbaden (Klavier), ein Kammerchor von Schülern der Ober-Realschule am Zietenring unter Leitung des Herrn Lehrers Würges.

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mk., I. Parkett 4 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2 Mk., Ranggalerie-Rücksitz 2 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale. — Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.  
Städtische Kurverwaltung.

## PIANOS. FLÜGEL.

Grösste Auswahl unter den verschiedensten Fabrikaten zu allen Preislagen. Ausstattungs-Instrumente in allen Holz- und Stilarten zu kulantesten Bedingungen empfohlen

F. KÖNIG, Pianohandlung,  
Bismarck-Ring 16. B 5259

## Fischhandlung Henninger & Mölbert,

Adolfstr. 3.  Adolfstr. 3.

Empf. in hochj. Qual. 3-5-pfd. Schellfische 35-40 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Bratschellfische 25 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50-60 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Seehecht im Ausschnitt 70 Pf., Rotzungen 80 Pf., fr. Zander 90 Pf., Merlans 40 Pf., Seezungen, lebende Rheinhechte, leb. Schleie, leb. Karpfen, rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, 1.50 Mk., echte Rohehbückinge Stück 8 Pf., feinste Matjesheringe Stück 25 Pf., marinierte Heringe Stück 10 Pf., prima Vollheringe Stück 6 und 8 Pf., alle anderen Marinaden billigst.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt und frei ins Haus.  
Empfiehlt

## I. Qualität Kalbfleisch

per Pfund 75 und 80 Pf.

Wiegerei Josef Baum, Birchgasse 32, Telefon 2264.

Haut-, Geschlechts-, Beinleiden,  
trockene und blässende Flechten, Venenentzündung, Krampfadern, Beinschwüre, venerische Krankheiten, Syphilis behandelt mit anerkannt raschen Heilerfolgen fast immer ohne Berufsstörung

Dr. med. Franke, Arzt.

Wiesbaden, Nerostrasse 25 (Röderstrasse).  
Vor Mittwoch u. Samstag 3-5 nachm.

## Zur Renovation für die Saison empfehle:

### Bernsteinfußbodenlacke

Diernisse, Leinöl, Sittafit, Terpentinöl, Parfettwachs, Stahlspäne.

### Delfarben

zum Gebrauch fertig in allen Mässen, rasch trocknend.

Pinself in grösster Auswahl. Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.

### Drogerie Brecher,

Zuh. Herm. Hiesgen, Neugasse 12. — Telefon 3564.



Kaffee-  
mühlen, 383  
bestes Fabrikat  
empfehlen billigst  
Franz  
Flössner,  
Weststr. 6.

## Pflanzenkübel,

Wass- und Schichtbüten in grösster Auswahl. Reparaturen werden bestens besorgt.  
L. Bauer, Rüscher, Nerostrasse 32.

F. 4048  
English spoken.  
On parole français  
I. Etage  
Für Jed. Dame separat. Salon.  
Haararbeiten nur prima Material.



## Spezial-Damen-Friseur-Geschäft

P. Seiffel, Neugasse 17, Ecke Marktstr.  
In Pflanzen Pfd. 28, 35, 50 u. 60 Pf.  
In Minidübel Pfd. 58 Pf.  
Gemischtes Obst Pfd. 40 u. 60 Pf.  
Wirsche u. franz. Bräutchen Pfd. 90 Pf.  
Bräutchen 2-Pfd.-Dose nur 75 Pf.  
Gemüsebuden Pfd. 30, 40 u. 50 Pf.  
Raffaroni Pfd. 35, 50 u. 60 Pf.  
Sämtl. Gemüsekonjerven ansehnl. billig.

Philipp Lieser, Schwalbacherstr. 1, Cafe Luisenstr. Telefon 2717.

## Veni Vidi Vici,

hervorragende 7-Pf.-Zigarre. empfiehl  
Carl Henk, Grosse Burgstrasse 17.



Marke „Mercedes“  
hervorragendstes,  
deutsches Fabrikat!  
Bester  
Billigster  
Bequemster  
Elegantester  
Modernster

### Stiefel der Gegenwart

für Herren und Damen

Einheitspreise:  
10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

Schuhhaus „Mercedes“  
Sauerwein & Kirch  
32 Marktstrasse 32, Hotel Einhorn.  
Gr. Auswahl in Kommunikanten- u. Konfirmanden-Stiefeln, Kinderstiefeln.

Wir sind offizielle Zeichnungsstelle für die  
4 Anleihen des Deutschen Reiches  
und Preussens.  
Schluss der Zeichnung: Samstag, den 11. cr., 11 Uhr.  
Mitteldeutsche Creditbank,  
Filiale Wiesbaden,  
6 Friedrichstrasse 6.

## Mehl

|  |                    |
|--|--------------------|
| allerfeinstes Konjettmehl                              | 18                 |
| bei 5 Pfund  | h                  |
| bestes Kuchenmehl                                      | 17                 |
| bei 5 Pfund  | h                  |
| gutes Kuchenmehl                                       | 16                 |
| bei 5 Pfund  | h                  |
| Züschner Sahrahm Tafelbutter                           | bei 2 Pfd. h 1.38  |
| Gutbutter  | 2 h 1.15           |
| Palu- u. Palmuhbutter                                  | Pfd. 50 Pf. 5 h 48 |
| Pama, bester Butter-Ersatz                             | h 70               |
| Witelo   | 3 h 75             |
| Korinthen, entsteilt und gereinigt                     | h 34               |
| Rosinen  | h 36               |
| Sultaninen   | h 63               |
| frische Eier 10 Stück 59 und 40 Pf.                    |                    |
| Zucker, gemahlen Pfd. 21 Pf., Gefe stets frisch.       |                    |
| Kaffee, nur garantiert reinwachsende u. belesene Qual. |                    |
| Pfd. 130 Pf., 120 Pf., 110 Pf., 100 Pf., 90 Pf. u.     | 85 Pf.             |

Schwanke Nachf. 43 Schwalbacherstr. 43  
414 Telefon 414.

## Heute u. morgen: Grosser Fischverkauf!



Grabenstr. 16,  
Friedrichs Fischhalle  
Telefon 778

Grabenstr. 16,  
Bleichstr. 4,  
Herderstr. 21.

Frisch vom Fang in Eispackung empfehle.

## Schellfische

|  |                 |
|--|-----------------|
| feinste allergrösste                       | per Pfd. 30 Pf. |
| 1 1/2-4-pfundig                            | 15 Pf.          |
| Portionsfische 25 Pf., kleine 20 Pf.       |                 |
| allerst. Holl. Angelschellfische 50-60 Pf. |                 |

In fetten Kabeljau 1/2 Fisch 25-35, im Ausschnitt 40-60.  
ff. Seelachs 1/2 Fisch 20, im Ausschn. 30, Seehecht ohne Kopf u. Grät. 60 Pf.  
ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.20, kleinen Steinbutt Mk. 1.20.  
Rotzungen (Limandes) 60-80, Bratschollen 20, grosse Schollen 50-60, Merlans 40, Eperlans 10, Backfische ohne Gräten 30 Pf.

FrISCHE Maifische per Pfd. Mk. 1.—

Lebendfr. Zander 80, Rheinzander 1.20 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk.  
LebendfrISCHE Spiegelkarpfen pro Pfd. 80 Pf.  
Lebendfr. Lachsforellen 1.80, Blauselcheln 1.20 Mk.  
ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50, echten Rheinsalm Mk. 4.—  
Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Aale, Bachforellen, Hammer, Kirsche,  
FrISCHE Nordseekrabben Pfd. 50, frISCHE Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.  
Echte Monikendamer Bratbückinge Stück 8 Pf., Dtzd. 90 Pf.

Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze  
in geräucherten u. marinierten Fischen, Fischkonserven.  
Leistungsfähigstes Fischgeschäft Nassaus.

Täglich frische Eier-Nudeln, Eier-Makkaroni

Makkaroni- u. Nudeln-Fabrik H. Weiner, Hauergasse 17. Tel. 2350.

1. Ziehung d. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nom. d. 9. April 1908. Für die Gewinne über 100 M. hat den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

8. April 1908, vormittags. Radioruf verboten.

Table of lottery numbers for Class 218, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery numbers for Class 218, continuing from the previous table.

Bissen zu verkaufen.

Einige Bissen, große u. kleine, in schöner Lage Wiesbadens, sind billig zu verkaufen.

Retour-Möbelwagen

Vom Wiesbaden für 1. 5. bis 3. 5. gefahrt (3 Jim.). Ang. u. N. 32 an Kunonen-Expedition H. Konefsky, Bonn. F192

Ein schöner großer

Bereinsaal

noch einige Tage in der Woche frei. Kronenhalle, Kirchgasse 30.

Maschinen-Schreibstube.

Inhaber A. W. Sch. Rinke, Kirchgasse 30. Ecke Faulbrunnenstrasse. Telefon 3875.

Anzüge-Aufbügeln

nur 1.40 M., Hebericher 1.20 M., Hofe 60 M. Ausbessern, Umändern und Neuanfertigen von Herrenkleidern Langgasse 24, St. 1.

Eichtige Weighäerin

nimmt Kunden in u. außer d. Hause an. Of. u. N. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Von u. fr. bistr. Gaub i. bef. Veranlassung 100 M. zu leihen. Sicherheit vorhanden. Off. u. N. 302 an den Tagbl.-Verlag erb.

Ungetiered möbl. Zimmer

zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Te

Suche für bald vor 15. April Köchin, die gut bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit übernimmt. Vorstellung erünscht zwischen 2 u. 5 Uhr nachm. Zuteilnahme 22, 1 links.

Wannschmied täglich 2 Std. früh gefucht Schenkenstraße 3, E. L.

Verloren.

Damen-Regenschirm mit goldenem Knopf, entweder im Lammus-Restaurant verwehrt oder an einer Bank in der Wilhelmstraße haben geblieben. Abzugeben gegen gute Belohnung. Hotel Imperial.

50 Mk. Belohnung.

Gestern wurde ein Ohrring mit Brillant, in einfacher Fassung, verloren. Abzugeben gegen obige Belohnung bei Hofjuwelier Julius Herz, Hebergasse 3.

20 Mk. Belohnung.

Gestern wurde eine längliche Brosche, Gold, mit einer Perle u. einem Diamant verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben bei Hofjuwelier Julius Herz, Hebergasse 3.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 37 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauerröcke Trauerblusen

in allen Preislagen. J. Hertz, Langgasse 20.

Am 7. April verschied nach langem Leiden im städtischen Krankenhaus zu Wiesbaden

Fräulein Julie Enders, was wir hiermit in Trauer ihren Bekannten mitteilen. Familie Wendenbach.

Die Beerdigung findet am Freitag um 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Oeffentliche Aufforderung.

Das von uns auf den Namen Miss Fodehl hier unter Nr. 23256 ausgefertigte Sparfassenbuch mit einem Inhalt an Kapitaleinlage von Mk. 20,84 und laufenden Zinsen vom 1. Januar 1908 ab ist abhanden gekommen.

Gemäß § 6 unserer dem oben erwähnten Buche beigefügten Sparfassenordnung fordern wir den Inhaber desselben auf, seine Ansprüche unter Vorlage dieses Buches innerhalb 6 Wochen bei uns geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und nichtig ist und keine Ansprüche mehr gegen uns erhoben werden können.

Wiesbaden, den 9. April 1908.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparfassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

C. Michel. F. Nickel.

Advertisement for Wiesbadener Tagblatt im Rheingau, including subscription rates and contact information for the publisher.



Ich offeriere zu folgenden niedrigen Preisen in lebensfrischer Ware:

- List of fish products and prices: Feinste Angelfischschiffe, große... 55 Pf.; Portionsfischschiffe... 26 Pf.; Bratfischschiffe... 21 Pf.; Kabeljau, feinster, großer... 35 Pf.

ferner: Bratbällinge, ächte Holländer, feinste Kieler Sprotten, Sardinen, Anchovis Glas nur 35 Pf., Sardellen, Lachs etc.

Advertisement for Wilhelm Gruben, Kirchgasse 1, Ecke Rheinstraße, Fernsprecher 3795.

Advertisement for Entstaubungs-Anlagen, in alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Geringe Betriebskosten!

1904er Medoc, Billig! Billig!

garantiert rein, wie ihn die Traube bringt. Für Hysteriker sehr zu empfehlen. Fl. 1 Mk., bei 12 Fl. 90 Pf.

Hubert Schütz, Weinhandlung, Adolfstr. 6.

Bruterei „Minorka“

(Schwarz), raffiniert, Dtd. 2.- Ml. abzugeben. Friedrichshafen a. B. Villa Steia.

Stodfische, täglich frisch gewaschene, 28 Pf., empfiehlt

Fr. Dienst, Altenboogengasse 6, Freitag auf dem Markt.

Münsterhüte,

mehrere 100 Stück, für Damen u. Kinder von 10 Pf. bis 15 Pf., solange Vorrat, Garnieren von 25 Pf. an, Goldgasse 2.

Defet Alle!

Herren-Anzüge u. u. Gar. angef., Dofe 4, Heberg. 11, Bäder gewendet 7.50 Ml. Repar., Rein. u. Bügl. Ruf. 3. Dienst, H. Kiebor, Schneider, Hellmuthstr. 3, 2.

Billig! Billig!

Bauhholz verschiedener Länge und Dimension, Dachschindeln 1000 am Platz 4 Ml., Brennholz billig abzugeben. Näheres Abbruchstelle Zaunbahnhof, Wiesbaden.

Auf 2. Hypoth. anzuleihen

sind 30,000 Ml., auch in kleinen Beträgen. Offerten unter U. 301 an den Tagblatt-Verlag richten.

Anzuleihen auf 1. Hypothek

sind 150,000 Ml., die auch in Teilbeträgen abgegeben werden, per gleich oder 1. Juli. Offerten erbeten unter S. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen u. Frauen könn. mittl. Weisheitszähne u. Ausb. erl. Roosstr. 22, St. 1; bei m. Fickwähe ang. B 4796